Nr. 63 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 14. März 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 ₰ Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die große Führerrede in Karlsruhe findet auch im Ausland stärkste Beachtung.

Die Locarno-Verhandlungen in London gehen nur schleppend weiter, zu einem Ergebnis ist man noch nicht gelangt.

Wie der Londoner „Daily Telegraph" meldet, bereite die englische Regierung einen Friedensplan vor, der alle Vorschläge Hitlers mit einbeziehe.

Zur Ueberraschung der englischen politischen Oeffentlichkeit ist das konservative Parteimitglied Generalstaatsanwalt Inskip zum Verteidigungsminister ernannt worden.

Freitag abend kam es in Madrid zu kommunistischen Massenbrandstiftungen. Mehrere Kirchen und ein Kloster stehen in Flammen.

Die Eritreafront ist, wie der italienische Heeresbericht meldet, wieder in Bewegung geraten. Die italienischen Truppen haben überall Gelände gewonnen.

„Ein von der Vorsehung beschertes Glück"

Ein Franzose über Hitlers Friedensschritt.

(Eigene Meldung.)

Der bekannte französische Schriftsteller Philippe Bunau-Varilla äußert sich in der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" zu den Vorgängen der letzten Tage und zu der Stellungnahme Frankreichs zur Wiederbesetzung des Rheinlandes. Er schreibt:

Solon hat seinerzeit Strafen für solche Bürger eingeführt, die angesichts einer großen öffentlichen Erregung stumm und neutral blieben. In Befolgung dieses Grundsatzes, den der Weiseste der Weisen aufstellte, fühle ich mich veranlaßt, meine Meinung über die Ereignisse, die sich in Deutschland zugetragen haben, niederzuschreiben.

Alles in allem genommen erachte ich sie als ein von der göttlichen Vorsehung Frankreich beschertes Glück.

Was verliert unser Land?

Nicht mehr als die Illusion einer fiktiven Sicherheit, die sich daraus ergeben soll, daß nicht nur das deutsche linke Rheinufer, sondern auch ein Streifen von 50 km Breite auf dem rechten Ufer demilitarisiert war. Die 50 km zwischen der Ostgrenze dieser Zone und dem Rhein können von Motorlastwagen mit Truppentransporten in 1½ Stunden durchquert werden. Aber selbst bevor das geschieht, werden die 200 000 Mann der grünen Polizei, die im Rheinland steht (hier ist der sehr geschätzte französische Autor offenbar einer Halluzination zum Opfer gefallen, die viele seiner Landsleute beherrscht. Anm. d. Red.), bereits auf telephonischen Befehl von Berlin aus in kriegsmäßig bewaffnete Regimenter umgewandelt sein.

Wenn man dazu nimmt, daß schon eine Stunde nach der Kriegserklärung die militärischen Operationen mit Luftbombardement mehr als 100 km jenseits des Rheins begonnen haben werden, dann wird man einsehen, daß die Demilitarisierung der Rheinlandzone kein hochzuwertendes Sicherheitselement darstellte.

Aber, so wird man sagen, nun wird auch die Anlage von Befestigungen nicht länger verboten sein! Wir wollen uns daran erinnern, daß während der Schlacht von Verdun die Panzerforts von Douaumont und Vaux mit stürmender Hand genommen und wieder zurückerobert wurden, während die Feldbefestigungen auf den Schlachtfeldern des „Toten Manns" und der Höhe 304 von den Deutschen niemals bezwungen werden konnten.

Die Demilitarisierung der beiden Rheinufer hat deshalb für niemanden wirklichen Wert, ausgenommen vielleicht für solche Strategen, die seit 1870 geschlafen haben.

Diese Demilitarisierung hatte außerdem den schweren Nachteil, daß sie eine beständige Verletzung des berechtigten Stolzes einer Nation darstellte, deren Revancheverlangen sie lebendig erhielt. Sie machte jede Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich. Durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes verliert Frankreich also tatsächlich nichts.

Was gewinnt unser Land aber dadurch?

Es erhält zum Ausgleich die feierliche Erklärung des Reichskanzlers Adolf Hitler, daß er bereit ist, einen für die Dauer von 25 Jahren geltenden Friedenspakt für Westeuropa unter der Garantie von Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien zu unterschreiben. Das ist tatsächlich der Traum aller derer, die einen ehrenvollen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland wollen.

Aber, so wird man fragen, ist Hitler ehrlich?

Er muß es sein, denn er ist ein Frontkämpfer, genau wie die 3 Millionen französischer Frontkämpfer, die nie wieder Krieg zwischen Rassen derselben Kultur und derselben Abstammung wünschen. Dazu würde die Solidarität der vier Nationen eine tragfeste Untermauerung des Friedens darstellen. Wenn wir in diesen Pakt kein Vertrauen haben, dann bleibt für uns nur die Garantie der Sowjets. Aber erinnern wir uns doch der Treulosigkeit von Brest-Litowsk.

Wenn ich so abwäge, dann finde ich, daß die Ereignisse in Deutschland die Waagschale, in der der Gewinn liegt, zum Sinken bringen.

Wir suchen keine militärischen Triumphe

Der Weg zu Freiheit und Frieden

Der Führer ruft Dich!

„So bitte ich Sie nun: Gehen Sie an diesem kommenden Wahltag zur Urne. Erfüllen Sie Ihre Pflicht und vergessen Sie nicht: Deutschland wird nicht getragen nur von einem Mann, sondern vom ganzen deutschen Volk! Und ein Mann kann nur solange Sprecher dieses Volkes sein, solange dieses Volk selbst, Mann für Mann und Weib für Weib, hinter diesem Manne steht. Nicht meinetwegen, bitte ich Sie, an diesem 29. März Ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft wegen. Denn wir sind vergänglich, aber Deutschland wird bestehen! Wir können sterben, aber Deutschland muß leben, jetzt und immerdar!"

Der Karlsruher Appell

Mit diesen Worten schloß der Führer seine umjubelte große Karlsruher Rede, deren Echo nicht nur im ganzen Reich widerhallt, sondern die auch bemerkenswerterweise im Ausland allerstärkste Beachtung findet. Eine Beachtung, die manchen deutschen „Zweifler" und „Meckerer" zu ernster Selbstbesinnung veranlassen sollte. Oder will er sich etwa gar von dem französischen „Echo de Paris" beschämen lassen, das — um nur ein Beispiel zu nennen — über die Karlsruher Kundgebung, zu der es einen Sonderberichterstatter entsandt hate, schrieb: „Die Rede habe an sich nichts Neues gebracht, aber welche Begeisterung habe sie hervorgerufen! Als Hitler erschien, sei er von endlosen Zurufen begrüßt worden. Wogen eines unbeschreiblichen Begeisterungssturms seien ununterbrochen in dem Riesenzelt aufgeschäumt.

Die Wahlen vom 29. März seien bereits zugunsten des Führers entschieden. Das sei der Eindruck, den man von dieser Veranstaltung mitnehme."

*

Wir bringen heute die Fortsetzung der Rede, die gestern bei Redaktionsschluß noch nicht vollständig vorlag:

Nachdem der Führer die Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen geschildert hatte, fuhr er fort: Ich habe versucht, diesen selben Gedanken vom Osten nach dem Westen zu übertragen.

Auch hier bemühte ich mich, zum ersten Male, glaube ich, als deutscher Nationalist, zu zeigen, daß die Fortsetzung dieser sogenannten „Erbfeindschaftslehre" für beide Völker unvernünftig, weil sinnlos, sein muß und auch ist.

Gewiß, auch hier werden vielleicht viele sagen, das sei ein Ideal. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphieren wird! Jedenfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um dieser Vernunft zum Siege zu verhelfen. Davon geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von dem Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Partner oder keine geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen, und nur aus der gegenseitigen Achtung kann der Respekt voreinander kommen, und nur aus dem Respekt voreinander kann auch die gegenseitige Rücksichtnahme erwachsen.

Beide Völker haben unzählige Male die Schlachtfelder mit dem Blut ihrer besten Söhne getränkt. Die Grenzen wanderten bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder nach der anderen Seite. Ein Endergebnis würde auf diesem Wege nie zustande kommen, wohl aber würden die beiden Völker immer wieder ihr bestes Blut verlieren und in der Zwischenzeit unter Sorge und Mißtrauen, unter der Furcht und dem Haß auch ihre Wirtschaft leiden lassen.

Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung auch diesen beiden Völkern einmal den Weg zueinander zeigen muß. Was das deutsche Volk will, ist kein Geheimnis, was Frankreich will, möchte ich gern wissen. (Starker Beifall.) Was aber der Bolschewismus will, das ist uns bekannt. (Tosende Zustimmung.)

Das haben wir selbst erlebt, in unserem eigenen Lande erlebt. Hier kann mir kein fremder Staatsmann irgend etwas erzählen. Im eigenen Lande zurückblickend, sehe ich die zahllosen Blutopfer, die über dieses Land gingen. Wenn andere Staatsmänner diese Erfahrungen nicht gesammelt haben, kann ich sie glücklich preisen. Hoffentlich brauchen sie nicht zur selben Erkenntnis zu gelangen. Ich weiß, daß jedes Kind sich einmal die Finger verbrennen kann, allein nur die allerunintelligentesten Kinder verbrennen sich an derselben Ofenkante die Finger zweimal. (Stürmischer Beifall.) Und wir haben uns unsere gründlich verbrannt. Wir brauchen hier also keine Erfahrungen mehr zu sammeln.

Man sagt mir manchmal: Aber wenn Sie deutscher Nationalist sind, so müssen Sie doch militärische Triumphe wollen. Ich kann nur sagen, mein Ehrgeiz ist nach ganz anderen Triumphen gerichtet. Ich bin deutscher Nationalist und werde mein Volk vertreten mit dem ganzen Fanatismus eines Soldaten der großen Armee von einst. (Jubelnder minutenlanger Beifall der Massen.)

Ich habe den Ehrgeiz, mir einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. (Brausender Beifall der begeisterten Massen.) **Aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Krieg. Mein Ehrgeiz geht dahin, daß wir in Deutschland die besten Anstalten für die Erziehung unseres Volks schaffen. Ich will, daß wir in Deutschland die schönsten Stadien erhalten, daß unsere Straßen ausgebaut werden, daß unsere Kultur sich hebt und veredelt, ich will, daß unsere Städte verschönet werden, ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturlebens und Kulturstrebens Deutschland mit an die Spitze stellen. Das ist mein Ehrgeiz!** (Lebhafter Beifall.)

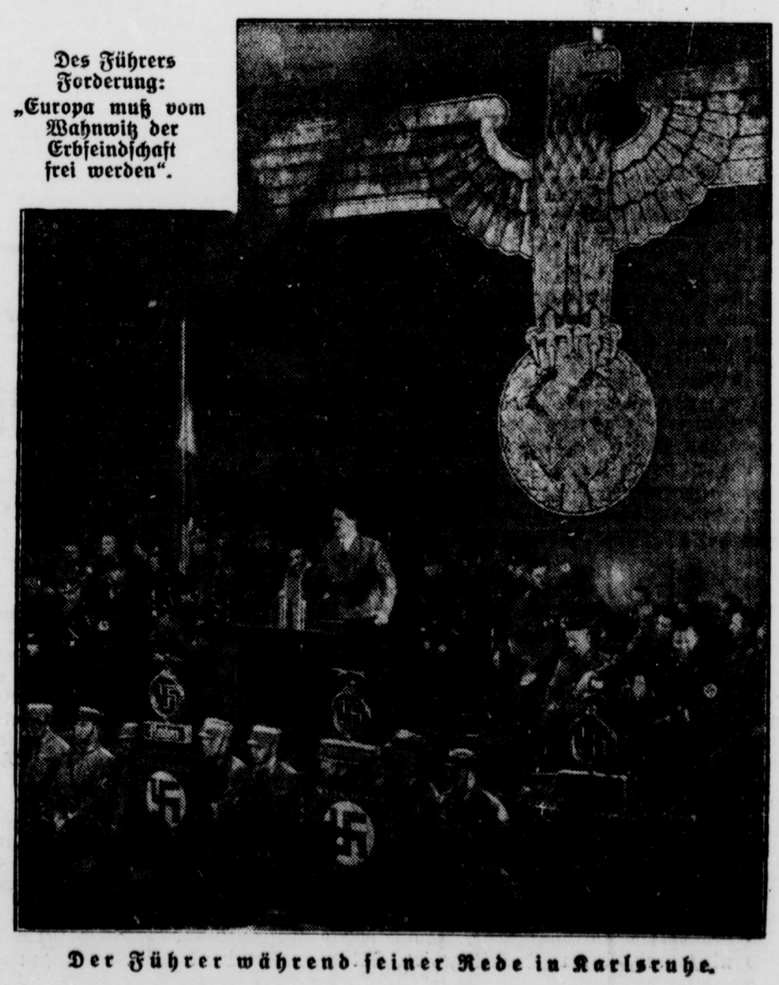
Ich will, daß die Arbeitskraft meines Volkes nicht brachliegt, sondern daß sie ausgenutzt wird, um uns wieder neue Werte zu schenken. Ich will die Arbeitskraft umsetzen in Schönheit für unser Volk, in Leben und Freude für unser Volk. Ich will dafür eintreten, daß dieses Volk ein möglichst sorgenfreies Dasein führen kann! Ich werde eintreten dafür, daß seine Lebensgüter möglichst vernünftig verteilt werden! Allein, ich will nicht, daß ein anderer sich hier einmischt und glaubt, uns irgend etwas nehmen zu können! (Tosende Zustimmung.)

Ich lebe nur meinem Volk, und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk. Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes,

sehe vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, denen Glück so selten zuteil wird. Die nationalsozialistische Bewegung will diesen Menschen helfen, sie will versuchen, ihr Leben zu erleichtern, es schöner zu gestalten. Sie will zu dem Zweck alle Kräfte der Arbeit, der Genialität und Organisationskunst in den Dienst dieser Lebenserhaltung stellen."

Als der Führer dann die oben widergegebenen Schlußworte spricht, sind jubelnde Kundgebungen die Antwort der zutiefst ergriffenen Massen. Seine Worte gehen fast unter in einem einzigartigen Sturm der Begeisterung.

Des Führers Forderung: „Europa muß vom Wahnwitz der Erbfeindschaft frei werden".



Der Führer während seiner Rede in Karlsruhe.

Starker Widerhall der Führerrede in Spanien.

Madrid, 13. März. (Drahtber.) Die Führerrede in Karlsruhe und die voraufgegangene Erklärung der Reichsregierung finden in der spanischen Presse starken Widerhall.

Der Berliner Berichterstatter der Madrider Zeitung „El Sol" kennzeichnet die Lage, indem er die Unruhe in Europa auf den Kampf zwischen dem rein formaljuristischen Standpunkt und dem menschlichen Gerechtigungsempfinden zurückführt, eine Ansicht, die auch von vielen anderen spanischen Zeitungen grundsätzlich geteilt wird.

Die bedeutende spanische Zeitung „ABC" nennt den Versailler Vertrag eine Brutstätte des Verdrusses. Da es für Deutschland untragbar sei, auf einer anderen, als der Grundlage der Gleichberechtigung mit den anderen Nationen zusammenzuarbeiten, seien auch alle Hoffnungen, Deutschland würde unter der Drohung wirtschaftlicher Sanktionen auf die Wiederherstellung seiner Souveränität und seiner nationalen Ehre verzichten, vollständig vage.

Ein Friedensplan?

Angeblich durch England in Vorbereitung

(Eigener Drahtbericht.)

London, 14. März. Wie der „Daily Telegraph" in seiner Spätausgabe zu berichten weiß, bereite die englische Regierung einen umfassenden Friedensplan für Europa vor, der erwogen werden solle, sobald eine Grundlage für Verhandlungen zwischen den Locarnomächten und Deutschland hergestellt sei. Die Vorschläge würden sämtliche Vorschläge Hitlers miteinbeziehen. Weitere Einzelheiten enthält das Blatt nicht.

München erwartet den Führer

Nächtliche Großkundgebung am Samstag.

* München, 13. März. (Drahtb.)

München als Hauptstadt der Bewegung setzt seinen Stolz und seine Ehre daran, schon zu Beginn des Wahlkampfes in einer gewaltigen Großkundgebung, an der Hunderttausende teilnehmen werden, dem Führer seine Liebe, Dankbarkeit und Treue zu bezeugen und ihm zu zeigen, daß er sich auf die Hauptstadt der Bewegung wie auf den Traditionsgau München-Oberbayern am 29. März verlassen kann. In einer gewaltigen nächtlichen Kundgebung wird die Bevölkerung der Bewegung mit den Zehntausenden von auswärts herbeiströmenden Volksgenossen am Sonnabendabend ein Gemeinschaftsbekenntnis zu Adolf Hitler ablegen.

Schon am Freitag konnten die wichtigsten Vorarbeiten für die Großkundgebung zum Abschluß gebracht werden, sowohl auf der etwa eine Million Menschen fassenden Theresien-Wiese zu Füßen der Bavaria wie in den Ausstellungshallen auf der Theresienhöhe, wo der Führer zu den Volksgenossen über die entscheidende Bedeutung des 29. März sprechen wird.

Goebbels vor 40 000 in Kiel

* Kiel, 13. März. (Drahtb.)

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend in Kiel. Kein einziges Wort lassen sich die 40 000 Menschen entgehen, die in der langgestreckten Halle gedrängt nebeneinandersitzen oder draußen vor der Halle sowie in zwei Parallelversammlungen die Rede anhören. Fast zwei Stunden spricht der Minister. An die Zeiten erinnernd, da eine Auflehnung gegen das Versailler Diktat als Hoch- und Landesverrat von Gerichten der Weimarer Republik abgeurteilt wurde, sprach Dr. Goebbels von dem Wunder der Volkwerdung, das sich im Zeichen des Hakenkreuzes vollzog und das in dem so knappen Zeitraum von drei Jahren in einer Anzahl von greifbaren Erfolgen praktisch zur Auswirkung kam.

Als Dr. Goebbels die Halle verließ, hatten die Absperrmannschaften große Mühe, die auf ihn zudrängende Menge zurückzuhalten. Nicht geringer war die Begeisterung der Tausende, die in der Umgebung der Halle durch Lautsprecher die Rede mit anhören konnten.

Ley sprach in Schwerin

* Schwerin, 13. März. (Drahtb.)

In der überfüllten Festhalle der mecklenburgischen Landeshauptstadt Schwerin sprach am Freitagabend Dr. Ley zu Tausenden von Volksgenossen.

Ley streifte kurz die traurige Entwicklung des deutschen Volkes vor der Machtübernahme. Er erinnerte an die Wühlarbeit des Kommunismus, der Separatisten und der übrigen Volks- und Staatsfeinde. Da erwuchs dem deutschen Volke die Schicksalsfrage: Glaubst du an Deutschland? Diese Frage beantwortete früher der einzelne Stand nach seinen jeweiligen eigenen Interessen. Der Nationalsozialismus allein mit seinem Führer Adolf Hitler beantwortete diese Schicksalsfrage mit einem gläubigen „Ja" des Vertrauens. Der Führer schuf nichts für sich selbst, sondern alles für sein Volk. Deshalb ist es die Pflicht jedes Deutschen, sich voll und ganz hinter ihn zu stellen.

In drei Jahren ist Deutschland schöner geworden. Unser Brot ist gesichert. Das Volk hat die Freiheit wiedergewonnen. Wir haben heute wieder eine Wehrmacht, die uns den Frieden sichern will. Deutschland wird wachsen und blühen. Und wenn wir einmal abberufen werden, dann geben wir ein besseres Erbe ab, als wir übernommen haben.

Der Bischof von Trier begrüßt die Garnison

* Trier, 13. März. (Drahtb.)

Der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, hat seinen Stellvertreter, den Generalvikar Dr. Meurers, ein ehemaliger Frontoffizier, beauftragt, den Standortältesten der Garnison Trier, Oberstleutnant Schönbeck, in seinem Namen zu begrüßen, da der Bischof sich sehr gefreut habe, daß die alte Garnisonstadt Trier wieder von unserer Wehrmacht bezogen wurde. Er sieht in ihr, wie in dem ehemaligen Heer, den Hort des Friedens, der Ordnung, der Zucht und der echten christlichen Gottesfurcht.

Zur nochmaligen Beachtung:

Wer ist wahlberechtigt?

* Berlin, 13. März. (Drahtb.)

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen.

Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Juden sowie diejenigen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie versehentlich in die Wahllisten eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt.

Ein neuer Deichgroßbau auf Sylt

* Hamburg, 13. März. (Drahtb.)

Im Rahmen der großen Landgewinnungs- und Landsicherungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste wird der Bau eines umfangreichen Deiches auf der Insel Sylt geplant. Der neue Deich soll sich von Morsum nach Rantum erstrecken.

Ein weiteres großes Arbeitsvorhaben an der schleswig-holsteinischen Westküste stellt die Versorgung weiter Marschgebiete des Kreises Norderdithmarschen mit einwandfreiem Trinkwasser dar. Zu diesem Zweck ist der Bau eines ausgedehnten Rohrleitungsnetzes geplant. Bei der Durchführung beider Vorhaben werden eine beträchtliche Anzahl erwerbsloser Volksgenossen auf längere Zeit Arbeit und Brot finden.

Schleppende Verhandlungen in London

Noch kein Ergebnis

Litwinow hinter den Kulissen

* London, 13. März. (Drahtb.)

Die Locarno-Besprechungen wurden am Freitagmittag gegen 14 Uhr englischer Zeit, nachdem sie annähernd zwei Stunden lang gedauert hatten, unterbrochen; sie wurden um 17 Uhr englischer Zeit wieder fortgesetzt. An den Besprechungen beteiligten sich nur die führenden Vertreter der vier Locarno-Mächte. Der engere Ausschuß der Locarno-Mächte nahm am Freitag um 17 Uhr seine Beratungen wieder auf.

Preß Association meldet, es gewinne die Ansicht an Boden, daß die Tagung des Völkerbundsrates am Sonnabend nach einer kurzen förmlichen Sitzung vertagt werde, da es für die Unterzeichner der Locarno-Mächte wahrscheinlich notwendig werde, ihre Beratungen fortzusetzen.

Ueber die Sitzung der Locarno-Mächte am Freitagnachmittag wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die Prüfung der Lage fortgesetzt wurde. Im Verlaufe der Besprechungen sei mit Befriedigung festgestellt worden, daß eine Annäherung der Ansichten stattgefunden habe. Die nächste Sitzung des engeren Ausschusses werde am Sonnabend um 17 Uhr stattfinden.

Hinter den Kulissen der Locarno-Konferenz wurde am Freitag bereits eifrig verhandelt, da inzwischen die meisten Abordnungen für die am Sonnabend stattfindende Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates eingetroffen waren.

So hatte der französische Vertreter eine etwa einstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow.

Der rumänische Außenminister Titulescu sprach am frühen Nachmittag im englischen Außenamt vor, wo er eine etwa halbstündige Besprechung hatte. Desgleichen weilten der französische und der polnische Botschafter im Außenamt.

Verantwortungslose Brunnenvergiftung

„120 000 Mann im Rheinland."

* Paris, 13. März. (Drahtb.) Die „Ere Nouvelle", die am Freitag einen Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot veröffentlicht, in dem er zur moralischen Disziplin und zur Ruhe und Würde auffordert, bringt an anderer Stelle einen kurzen Beitrag, der von der systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung zeugt und der bewußt dazu beitragen soll die Oeffentlichkeit zu beunruhigen.

Dieser Beitrag, der wohl absichtlich mit einem Pseudonym gezeichnet ist, befaßt sich mit der angeblichen Lage in der früher entmilitarisierten Rheinlandzone. Das Blatt glaubt seinen Lesern die phantastische Behauptung auftischen zu können, daß sich in diesem Gebiet bereits 120 000 Soldaten befänden. Diese Behauptung, deren Unrichtigkeit für jeden Einsichtigen klar ist, beweist die bedauerliche Tatsache, daß gewisse Blätter in ihrer hemmungslosen Propaganda auch nicht vor übelsten politischen Brunnenvergiftungen zurückschrecken.

Die Wehrmacht flaggt am 16. März.

Die Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen am 16. März 1936, dem ersten Jahrestage der Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit. Die in Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge der Kriegsmarine legen kleinen Flaggenschmuck an.

Neue Massenverhaftungen in Oesterreich

* Wien, 13. März. (Drahtb.) In den letzten Tagen sind nicht nur in Wien, sondern auch in den Bundesländern zahlreiche Verhaftungen von Nationalsozialisten vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. auch der ehemalige Landeshauptmann von Kärnten, der Landbundführer Kernmayer, ferner zahlreiche Rechtsanwälte und Mittelschullehrer aus Klagenfurt, Villach und St. Veit. Sie werden beschuldigt, an Hilfsaktionen für arbeitslos gewordene Nationalsozialisten teilgenommen zu haben.

Was Deutschland erspart blieb

Brennende Kirchen und Klöster in Spanien

Kommunistische Brandstiftungen.

Madrid, 13. März. (Drahtber.) Am Freitagabend stürmten die Kommunisten mehrere Kirchen Madrids sowie ein Kloster und die monarchistisch-faschistische Zeitung „La Nacion". Die Gebäude wurden in Brand gesetzt. Die Kirchen San Luis und San Ignacio, die mitten in der Stadt gelegen sind, stehen bereits in hellen Flammen und erleuchten den nächtlichen Himmel. Die Feuerwehr ist an mehreren Brandstellen eingesetzt, kann sich aber nur darauf beschränken, ein Uebergreifen auf benachbarte Gebäude zu verhindern.

Auch am Tage ereigneten sich mehrere Zwischenfälle gelegentlich der Beisetzung eines erschossenen Polizeibeamten, wobei eine Person erstochen wurde. Ferner wurde ein Waffengeschäft gestürmt und geplündert.

* -

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 14. März. Zu den kommunistischen Brandstiftungen am Freitagabend wird noch bekannt, daß auf mehrere Polizeibeamte, die die Brandstifter der Kirche San Luis unschädlich machen wollten, ein Pistolenfeuer eröffnet wurde. Ein Beamter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Auch an anderen Stellen der Stadt fanden Schießereien statt; dabei sollen insgesamt 10 Personen, darunter einige schwer, verletzt worden sein. Von den kommunistischen Brandstiftern konnte bis jetzt keiner verhaftet werden.

Der Gouverneur von Cadiz seines Amtes enthoben.

Madrid, 13. März. (Drahtber.) Die spanische Regierung hat den Gouverneur der Provinz Cadiz seines Amtes enthoben. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, steht diese Maßnahme in Verbindung mit den kommunistischen Unruhen am letzten Sonntag und Montag, wobei, wie erinnerlich, auch die Hakenkreuzfahne vom deutschen Konsulat in Cadiz heruntergerissen wurde, was zu einer Beschwerde des deutschen Geschäftsträgers in Madrid bei der spanischen Regierung führte.

Die junge Generation im Unterhaus zur Lage

* London, 13. März. (Drahtb.) Die Abendzeitung „Star" hat die jüngsten Abgeordneten der einzelnen politischen Parteien um ihre Ansichten zur politischen Lage befragt.

Der Konservative Cartland sagte: Der Gedanke der entmilitarisierten Zone könne logischerweise nicht mehr verteidigt werden. Die Zone hätte zur gleichen Zeit verschwinden sollen, als die französischen und britischen Truppen das Rheinland verließen.

Der Arbeiterabgeordnete MacMillan stellt fest, daß es keineswegs besondere Gefahren heraufbeschwören müsse, wenn Deutschland sein eigenes Gebiet besetzt habe. Anders wäre die Lage, wenn Deutschland dasselbe getan hätte, was Frankreich den Deutschen im Ruhrgebiet zugefügt habe. Solange Deutschland nicht versuche, das Hoheitsgebiet anderer Nationen anzutasten, möge man sich vor der Vielzüngigkeit der französischen Diplomatie in acht nehmen.

Eine amerikanische Feststellung zur französischen Vertragstreue.

* Washington, 13. März. (Drahtb.) „Foreign Policy Association", die in den letzten Jahren in ihren Veröffentlichungen das Dritte Reich oft scharf angegriffen hat, kommt jetzt mit der Erklärung heraus, daß Deutschlands Vorgehen nicht ohne Beispiele in der Geschichte sei, und zwar habe gerade auch die französische Republik im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts sich gegen den Friedensvertrag von 1814 aufgelehnt. Wenn [illegible]reich weise wäre, so würde es jetzt die Gelegenheit zu einer neuen Friedenskonferenz ergreifen. Niemals in der Weltgeschichte seien wirtschaftlich unsinnige und politisch schwer bedrückende Friedensdiktate von langer Dauer gewesen.

Sir Thomas Inskip englischer Verteidigungsminister

Große Ueberraschung in politischen Kreisen.

* London, 13. März. (Drahtb.) Der Generalstaatsanwalt Sir Thomas Inskip, ist zum Verteidigungsminister ernannt worden. In seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt gehörte Inskip bereits der Regierung an.

Inskip ist politisch bisher wenig hervorgetreten. Während des Krieges gehörte er der Nachrichtenabteilung der Admiralität an. Von 1922 bis 1924 bekleidete er den Posten des Generalrechtsanwalts. Inskips Hauptaufgabe wird die Koordinierung der drei Hauptwaffengattungen sein. In seiner Eigenschaft wird Inskip der Hauptvertreter des Ministerpräsidenten Baldwin im Reichsverteidigungsausschuß sein.

Inskip ist 60 Jahre alt und gehört der Konservativen Partei an. Er ist ein führendes Mitglie der evangelischen Partei der Kirche von England und hat die Oeffentlichkeit wiederholt vor einem Uebergreifen des bolschewistischen Feldzuges nach England gewarnt. In politischen Kreisen hat die Ernennung des neuen Verteidigungsministers große Ueberraschung ausgelöst da sein Name in der umfangreichen Kandidatenliste in den letzten Wochen mit keinem Wort erwähnt worden war.

Grenzzwischenfall auf dem Amur

* Moskau, 13. März. (Drahtb.)

Auf dem Amur soll sich nach einer Meldung der „Taß" aus Zabarowsk ein neuer mandschurisch-sowjetrussischer Zwischenfall ereignet haben. Am Mittag des 5. März sei eine Arbeitergruppe der sowjetrussischen Amur-Schiffahrtsgesellschaft bei Baggerarbeiten von japanisch-mandschurischen Soldaten aus einem auf dem gegenüberliegenden mandschurischen Ufer vorbeifahrenden Kraftwagen beschossen worden. Es seien dreißig Schüsse gefallen. Die Arbeiter hätten auf das Ufer flüchten müssen. Nach der Beschießung hätten sich fünf japanisch-mandschurische Soldaten aus dem Kraftwagen an die Stelle der Baggerarbeiten begeben, wobei die sowjetrussische Grenze verletzt worden sei.

Worte zur Zeit

Zarathustras Affe

In der neuesten Nummer des „Schwarzen Korps", der ausgezeichneten Zeitschrift der SS., lesen wir folgende Glosse:

„Tief hat der Kieler „Uebermensch" in die Tasche gegriffen, als er die Zeit nahen fühlte, in der es nicht gut ist, daß der Mensch allein sei. Als er die Stunde nahen fühlte, begab er sich auf die Suche nach einem Weibe, das ihm gleiche, damit er seinem Stammbaum einen neuen Zweig aufsetze, der womöglich dicker ist als der Stamm an der Wurzel.

Und so ging er in die Anzeigenabteilung der „Kieler Neuesten Nachrichten" und knöchelte etliche Taler auf den Zahltisch für zwoundzwanzig Zeilen, in die er sein ganzes Wesen zusammenpreßte. Die Leser der Sonntagsnummer vom 16. Februar 1936 mögen erstaunt gewesen sein:

„Mit 27 Jahre, voll ausgereift, mich aller Erziehung zum Trotz zu einer Persönlichkeit entwickelt, hart im Willen, noch mehr zu werden, die Nietzsche Uebermensch nannte. Sein Wunschbild in Zarathustra wurde ich. Meine Heimat ist die eines Peter Rosegger im Norden, eines Rudolf Hans Bartsch im Süden und Kernstock im Osten. Im Beruf ein schollenverbundener, im In- und Ausland gehärteter, erfahrener, tüchtiger Landwirt. Wer unter Millionen weiblichen Geschlechts mir gleich oder meinem Wesen angeglichen, gleicher nordischer Rasse (reinerbig) ist, darf sich zur Ehe mir melden. Vermögen zur Gründung eigener Scholle notwendig. Vermittler — ins Feuer! Zuschrift erbeten unter „Ecce homo" 3469, Kiel. N. Nchr."

Wird sich die Jungfrau unter Millionen bei ihm melden? Erschauer nicht Deutschlands Jugend weiblichen Geschlechts bei dem Gedanken: er ist unter uns getreten, der Uebermensch, diese fleischgewordene Synthese zwischen Zarathustra, Roseggers „Zither und Hackbrett", Bartschs „Schwammerl", anscheinend aus einem „Zwingergärtchen" entflohen, sich dadurch Kernstock verwandt fühlend? Wo ist der Uebermensch, der seiner würdig ist und gleich ihm bis zum Nabel in der Scholle wurzelt, und deren Heimat die einer Marlitt des Südens, einer Courths-Mahler des Westens, einer Eschstruth des Ostens und einer Urbanitzky des Nordens ist? Sie darf sich melden, dieses Wesen, wenn sie genug Mitgift hat, damit Zarathustras Affe über eine eigene Scholle wandeln kann, alles um sich herum befruchtend, jede Blume bestäubend, Tschandalas Lieder dabei singend.

„Ecce homo!" „Sieh, welch ein Mensch!" Aller Erziehung zum Trotz hat er sich zum Uebermenschen entwickelt, und Nietzsche wird nun endlich seine Ruhe gefunden haben. Gleich einem hoffnungsfrohen Lichte tritt er uns aus dem Anzeigenteil der „Kieler Neuesten Nachrichten" entgegen, die erst jetzt bewiesen haben, daß sie wirklich die „Neuesten Nachrichten" und uns damit das Heil der Welt bringen.

Darum jubelt, ihr Millionen Mädchen, flechtet euch Blumen ins Haar und reicht euch die Hände zum Reigentanz. Denn Er ist gekommen, der Uebermensch! Vollreifer, mir graut vor dir!"

40 Meter unter dem Eis lebendig begraben

* Zürich, 13. März.

Auf dem Weg von der Coazhütte zum Sellapaß im Engadin folgten das Züricher Ehepaar Otto Suter-Graf und ein Bekannter, ohne angeseilt zu sein, einer vorhandenen Skispur. Sie wußten anscheinend nicht, daß diese Gletschergegend besonders heimtückisch ist. Plötzlich sackte Suter in eine Gletscherspalte, und da er das Seil im Rucksack trug, konnte man ihn nicht heraufholen. Eine aus Roseag herbeigeholte Rettungsmannschaft von fünf Personen konnte dem Unglücklichen nicht helfen. Von Pontresina brach eine neue Rettungskolonne auf. Sie konnte aber nur noch feststellen, daß Suter unterdessen 40 Meter tiefer gestürzt war. Den Rettern war es unmöglich, durch den engen Spalt hindurchzukommen. Der Unglückliche, der noch am Leben war, mußte seinem furchtbaren Schicksal überlassen werden.

—* **Ein Ehepaar segelt um die Welt.** Die auf einer Weltumsegelung befindliche nur 7,5 Meter lange deutsche Segeljacht „Zugvogel", deren Eigentümer das Mitglied des Hamburger Segelklubs Heinz Förster ist, traf wohlbehalten im Jachthafen von Buenos Aires ein. Die Besatzung, die allein aus Förster und seiner Frau besteht, ist wohlauf.

Die Eritrea-Front in Bewegung

Weiterer Vormarsch der Italiener

Bereits am Aschangi-See?

Rom, 13. März. (Drahtber.)

Marschall Badoglio hat den nachstehenden Heeresbericht Nr. 154 gedrahtet:

Die Eritrea-Front ist in Bewegung geraten. Im westlichen Tiefland haben unsere Abteilungen das Gebiet von Alcadra erreicht, wobei sie von der Bevölkerung freundlich begrüßt wurden. Eine vorgeschobene Abteilung des 3. Armeekorps gelangte bis Fenaroa. Die Luftwaffe belegte wichtige feindliche Truppenzusammenziehungen im Gebiet von Encetcab und südlich von Quoram mit Bomben.

An der Somalifront nimmt die Tätigkeit unserer Flieger zwischen Neghelli und Addis Abeba im Seengebiet ihren Fortgang. An der Südfront von Bali werden ununterbrochen die täglichen Kampfhandlungen unserer Luftwaffe gegen die wichtigsten feindlichen Stützpunkte der Armee des Dedschas Beiene Merid durchgeführt.

Ein Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB. meldet: Die letzten Meldungen über den Vormarsch der italienischen Streitkräfte an der Nordfront werden nunmehr amtlich bestätigt. Als besonders wichtig bezeichnen die italienischen militärischen Stellen den Umstand, daß das irreguläre Eingeborenenkorps, das seit Monaten lediglich am Setit-Fluß die Wacht hielt, den Setit jetzt überschritten hat und auf dem äußersten rechten Flügel die Vorhut bereit in Nogara, wenige Kilometer von der Sudangrenze entfernt, steht.

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen scheint es, daß das erste Armeekorps mit seinem linken Flügel bis dicht an den Aschangisee vorgedrungen ist.

Die abessinische Regierung veröffentlicht ein formelles Dementi, wonach es unrichtig sei, daß sie direkte Verhandlungen mit Italien eingeleitet habe bzw. beginnen wolle. Die abessinische Regierung betont in ihrer Erklärung neuerlich, daß sie Verhandlungen mit Italien nur im Rahmen des Völkerbundes und durch den Völkerbund führen werde.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 14. März.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,47 Uhr, Sonnenuntergang: 18,32 Uhr, — Mondaufgang: 0,48 Uhr, Monduntergang: 8,33 Uhr.

14. März: 1803: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Hamburg gest. (geb. 1724). — 1835: Der Astronom Giovanni Virginio Schiaparelli in Savigliano geb. (gest 1910). — 1853: Der Maler Ferdinand Hodler in Gurzelen, Bern, geb. (gest. 1918). — 1916: Die Deutschen erstürmen die Höhe „Toter Mann" bei Verdun. — 1919: Erzberger liefert fast die gesamte Handelsflotte an die Entente aus.

Sonnenaufgang: 6,45 Uhr, Sonnenuntergang: 18,34 Uhr. — Mondaufgang: 1,53 Uhr, Monduntergang: 9,15 Uhr. Mond in Südwende.

15. März: 44 v. Chr.: Julius Cäsar in Rom ermordet (geb. 100 v. Chr.). — 933: König Heinrich I., der Vogler, der eigentliche Gründer des Deutschen Reiches, (geb. um 876), schlägt die Ungarn an der Unstrut. — 1814: Der deutsche Freiheitskämpfer und Mitbegründer der deutschen Turnkunst, Karl Friedrich von Friesen, in La Lobbe von französischen Bauern erschossen (geb. 1785). — 1830: Der Dichter Paul Heyse in Berlin geb. (gest. 1914). 1842: Der Komponist Luigi Cherubini in Paris gest (geb. 1760). — 1854: Der Mediziner Emil von Behring in Hansdorf bei Deutsch-Eylau geb. (gest. 1917). — 1900: Der preußische Staatsmann Robert Viktor von Puttkamer in Karzin in Pommern gest. (geb. 1828). — 1935: Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich.



Unfreundliches Wochenend-Wetter.

Die gestrigen Tagestemperaturen konnten es nicht über 0 Grad bringen. Der morgendliche scharfe Ostwind flaute tagsüber fast völlig ab, es blieb aber bedeckt und dunstig.

Auch heute Samstag früh wurden wiederum 0 Grad gemessen bei stark diesigem Wetter und dichter Wolkendecke. Die geringe Kaltluft in den oberen Schichten, die von wärmeren Luftmassen überlagert ist, ist zu schwach, um stärkeren Frost aufkommen lassen zu können. Es bleibt aber vorerst bedeckt und dunstig-neblig bei Tagestemperaturen von etwas über dem Gefrierpunkt.

Da die Witterung bzw. Wetterlage über einem großen Teil Deutschlands fast die gleiche ist, kann mit einer Aenderung derselben vorerst nicht gerechnet werden.

---

18 Iserlohner Schützenkönige

Heute abend beim Königstreffen des IBSV.

Das Königstreffen, das heute abend im Bürger-Schützen-Verein auf der Alexanderhöhe stattfindet, wird zwar zu einer internen, aber doch überaus festlichen Angelegenheit werden. Sie wird getragen vom Vorstand und Verwaltungsrat und wurde angeregt durch unseren derzeitigen Schützenkönig, Major Maurer. Man hat auf Wunsch der von auswärts nach hier kommenden ehemaligen Schützenkönige von einer breiter gespannten Festlichkeit abgesehen und mit Absicht den interneren Rahmen gewählt, weil das Treffen dem Austausch alter Erinnerungen und der Neufestigung der ehemals geknüpften Bande zwischen Verwaltungsrat, Vorstand und Schützenkönigen als den verantwortlichen Trägern einer schönen und wahren Volkstradition dienen soll.

Wie sehr die Anregung frohen Widerhall geweckt hat, beweist die Tatsache, daß 18 Schützenkönige, geschmückt mit ihrem Königsstern und bewehrt mit ihren Königsbechern an der geschmückten Tafel vereinigt sein werden.

Einem einfachen gemeinsamen Abendessen folgt ein echt kameradschaftliches Zusammensein. Es wird bestimmt ein Abend der guten Tradition werden, der aus dem engeren Kreis der Versammelten heraus dennoch für die Gesamtheit des Schützenvereins, seine Berufung und seine Stellung in der Bürgerschaft von fortwirkendem Nutzen sein wird!

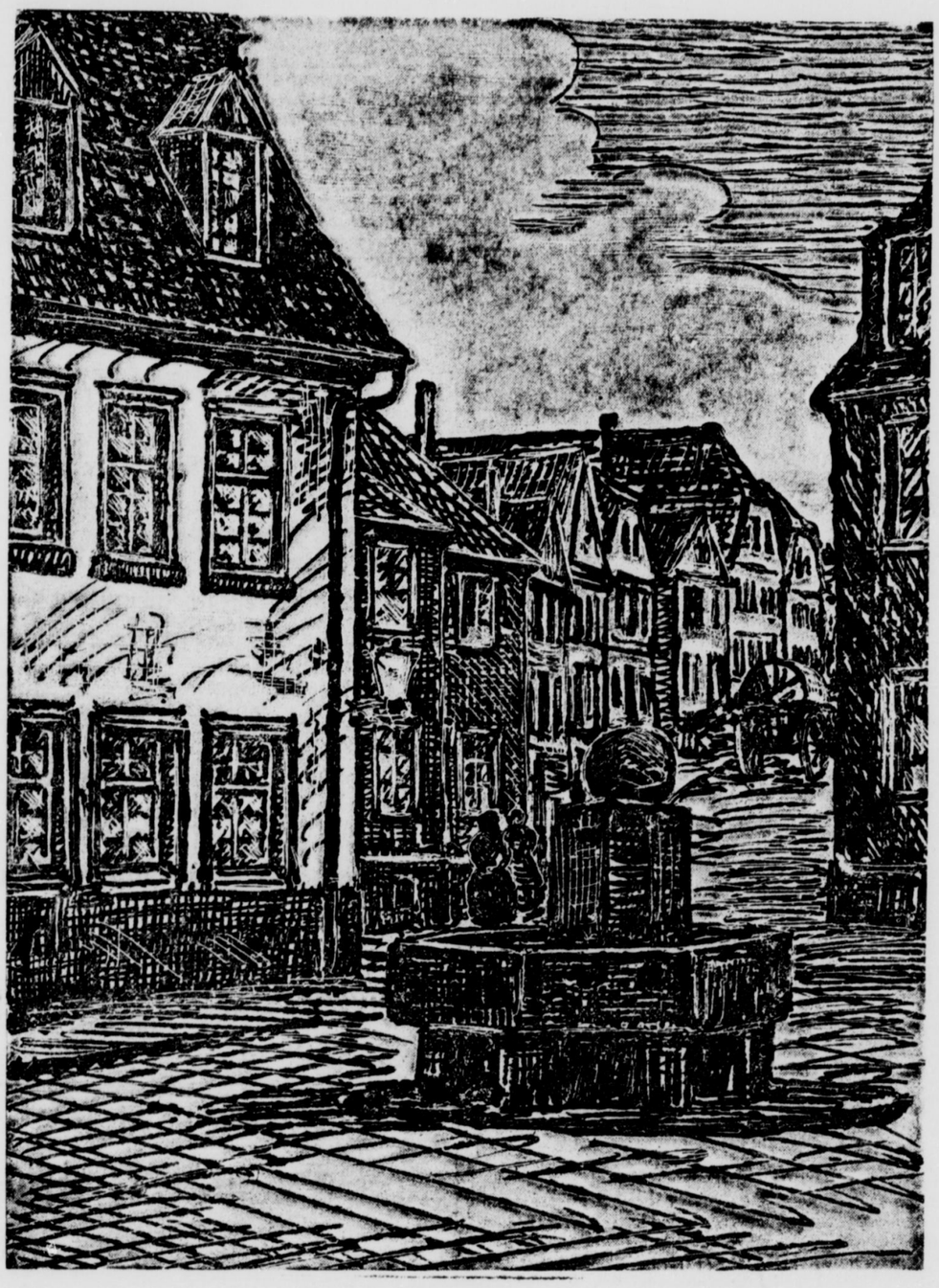
„Bürgertreue und Einigkeit."

---

* **Hohes Alter.** Am morgigen Sonntag feiert unser langjähriger treuer Abonnent Johannes Holzhauer, Altstadt 13, seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren dem Hochbetagten, der körperlich und geistig noch außerordentlich frisch ist, recht herzlich und wünschen ihm auch in diesem Jahre am Rupenteich, wo er — allerdings ohne Einheitstracht — als passionierter Angler dem Fischfang nachgeht, ein kräftiges Petri-Heil.

Wie der Künstler Iserlohn sieht:

Motiv an der Iserlohner Hardt



(Zeichnung für den IKZ.: K. Poremba.)

„An der Haar"

Fast an derselben Stelle, wo sich heute die Pferdetränke befindet, holten sich früher die Iserlohner Hausfrauen das Wasser aus dem „Kump an Pühls Hause". Das war zu der Zeit, als der Baarbach noch nicht übermauert war und als hier am Eingang der Hardtstraße ein Schemm-Steg über den Bach führte, das Haarschemm.

Die Hardt, richtiger Haar-Anhöhe, hat im Iserlohner Volksleben immer schon eine besondere Rolle gespielt. Vor der Reformation wurde hierher gewallfahrtet, Heiligenhäuschen standen am Wege, und bei der Kapelle oben auf der Haar endete die Prozession. — Zu Ostern flammten auf der Hardt die Osterfeuer auf, und noch bis in die jüngste Zeit wurde dort am Aschermittwoch der „Strohkerl" feierlich verbrannt.

G. Pf.

Iserlohner Bockskämper
Alleinverkauf Franz Ropera, Iserlohn

Einsegnung ...

Morgen die ersten Konfirmationen im Iserlohner Stadtgebiet.

Wie auch aus dem gestern veröffentlichten kirchlichen Anzeiger hervorgeht, finden morgen nun wie alljährlich die ersten Konfirmationen im Iserlohner Stadtgebiet statt. Der Tag ist nicht nur für die Familie ein festliches Ereignis, sondern ganz besonders und speziell für den jungen Menschen. Zum ersten Male ist sich der junge Mensch bewußt, nun die Kinderschuhe endgültig abgestreift zu haben. Die schwarze Kleidung der jungen Menschen, auch der jungen Mädchen, gibt dem Tage schon rein äußerlich ein ernstes Gepräge. Und doch liegt keine Veranlassung vor, diesen Ernst zu übersteigern. Denn zugleich ist ja der Einsegnungstag ein Freudentag! Das gilt vor allem für die Eltern, die dankbar empfinden, daß es ihnen gelang, ihr Kind unter vielleicht großen Opfern groß zu ziehen. Jetzt wird es aufgenommen in die Gemeinschaft der Erwachsenen, und damit liegt der größte Teil des Erziehungswerkes hinter ihnen. Nur wenige Jahre noch, und der Junge oder das Mädel werden bereits auf eigenen Füßen stehen!

Die Konfirmation ist der erste große Abschnitt im Leben des Menschen. Sie fällt oftmals zusammen mit dem Abschluß der Schuljahre. Und an diesem Wendepunkt lohnt es wohl einmal, Rückschau zu halten auf die verflossenen Jugendjahre und den Blick hoffnungsvoll und zukunftsfroh vorwärts zu richten. Sie alle, unsere Jungen und Mädel, wissen, sobald sie eingesegnet werden, meist schon, wie sie einmal ihr Lebensschifflein lenken wollen, welchen Berufen sie sich nach Abschluß der Schulzeit zuwenden wollen. Zugleich aber soll der Einsegnungstag ihnen den einen großen Wandel ihres jungen Lebens zum Bewußtsein bringen: sie sind jetzt nicht mehr Kinder, für deren Tun und Lassen Eltern oder Lehrer die Verantwortung tragen, sondern sie sind erwachsene Menschen, die nun selbst für ihre Taten einstehen müssen.

Vielleicht ist eine kleine schlichte Feier im engeren Familienkreise mehr geeignet, dem jungen Menschen die Bedeutung des Tages zum Bewußtsein kommen zu lassen als eine große Festlichkeit. In ihnen allen aber soll am morgigen Tage der Wille erwachen, nun selbst das Leben anzupacken, Bestes zu geben, den Eltern all ihre Liebe und ihre Opfer dadurch zu vergelten, daß sie ganze Menschen werden, die das Leben zu meistern wissen. Und dazu gehört nicht mehr als das, was sie am heutigen Tage alle haben: ein reines Herz und ein starker junger Wille!

#

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Feldwebel Walter Klingebiel, Iserlohn, mit Hausgehilfin Hedwig Schmidt, Wolfenbüttel. — Magazinarbeiter Walter Guthmann, Iserlohn, mit Packerin Elfriede Flick, Holthausen bei Plettenberg. — Kranführer Friedrich Acker, Grürmannsheide, mit Hausangestellte Erna Busch, Iserlohn. — Invalide Franz Schauerte mit Emma Hörtler, beide Iserlohn. — Schreiner Emil Brandt, Nachrodt, mit Hausgehilfin Emilie Brambusch, Iserlohn. — Nadelschleifer Ernst Huppert mit Blumenbinderin Ida Neumann, beide Iserlohn. — Kaufmann August Mührmann mit Schneiderin Herta Lange, beide Iserlohn. — Transportarbeiter Carl Schäfer, Iserlohn, mit Hausgehilfin Klara Pohl, Gut Franzbera, Gemeinde Hemer.

* **Großes Seesoldaten-Treffen in Kiel.** Die im Kameradschaftsverband Marine-Infanterie zusammengeschlossenen Seesoldaten-Kameradenschaften Deutschlands veranstalten anläßlich der Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe am 30. und 31. Mai 1936 (Pfingsten) in Kiel eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Seesoldaten. Alle Kameraden des I., II. und III. Seebataillons, des Ostasiatischen Marine-Detachements und der Marine-Infanterie-Regimenter 1, 2 und 3 werden zu diesem Appell aufgerufen. Nähere Auskunft erteilt der Kameradschaftsverband Marine-Infanterie, Berlin-Treptow, Bulgarischestraße 56.

* **Ertrag und Zusammensetzung** der Fänge unserer Fischdampfer sind abhängig von der Jahreszeit, vom Wetter und anderen, im voraus nicht zu bestimmenden Umständen. Deshalb sind nicht alle Fischsorten stets in gleicher Menge und zu gleichen Preisen am Markt. Es ist daher am vorteilhaftesten, diejenigen Fischsorten zu kaufen, von denen jeweils das größte Angebot vorliegt. Die wichtigsten preiswerten Seefische sind: Kabeljau, Seelachs, Rot- oder Goldbarsch, Schellfisch, Lengfisch oder Seeaal, Wittling oder Merlan, Knurrhahn, Kat-, Austern- oder Karbonadenfisch, Hering, Scholle.

Die Poststraße von Iserlohn nach Hagen

Die Königsstraße und ihre Geschichte / Sie sah glanzvolle Zeiten, Kriegselend, Mordaffären und das Ende der Postkutschen

Von H. Esser †

(3. Fortsetzung.)

Die Königsstraße zogen 1599 die Spanier unter Franz de Mendoza. Ueber Hagen, Limburg führte ihr Weg nach Iserlohn, wo ihnen ein strenger Winter Halt und Umkehr gebot. Wie sie hier gehaust haben, wissen wir nicht; wie sie an anderen Orten wüteten, erzählt der „Arragonische Spiegel", das schildert ein Zeitgenosse in folgenden Worten: „Durch gedachtes königlich-spanisches Kriegsvolk ist mit Morden, Totschlagen, Rauben und Plündern dermaßen abscheulich, unmenschlich und mehr denn viehisch tyrannisiert und gewütet worden, daß es Türken und Tartaren ärger nicht machen konnten, auch mit Worten nicht auszusprechen noch jemals dergleichen gehört worden ist."

Den gleichen Weg in entgegengesetzter Richtung zogen 1633 am 22. Dezember Lothar von Bönninghausens Scharen, um sich des Limburger Schlosses zu bemächtigen. Von Arnsberg, seinem Hauptquartier, war er nach Westen aufgebrochen, um über Iserlohn ins Lennetal zu gelangen. Artillerie, Infanterie, Kavallerie und ein bunter Troß belebten die Straße: wechselvollere Bilder hatte sie selten gesehen als in jenen Tagen; aber Aehnliches wiederholte sich noch oft in der Zeit des 30jährigen Krieges, und um nicht in ermüdende Aufzählung zu verfallen, sei nur kurz bemerkt, daß auch im siebenjährigen Kriege in buntscheckigem Wechsel die Königsstraße mehrmals den Truppen als Anmarschlinie diente.

Ein eigenartiger Zug bewegte sich auf ihr in der Frühe des 27. September 1612 von Hagen nach Letmathe. An 100 Schützen aus den Aemtern Altena und Wetter waren aufgeboten, einem Richtspruch des Lüdenscheider Hochgerichts Geltung zu verschaffen, und Reinolt Wortmann, der Hagener Richter, war zum Leiter der Strafexpedition bestimmt mit der ausdrücklichen Verpflichtung, für die gesetzesmäßige Durchführung der Aktion Sorge zu tragen. Mit gemischten Gefühlen sah er auf seine bis an die Zähne bewaffnete Schar, die in gehobener Stimmung dem Abenteuer entgegenging.

Der Kampf galt einer Mühle, die ein Limburger Bauer nach märkischer Ansicht widerrechtlich erbaut und benutzt hatte.

Mit einem solchen Gegner würden die hundert Helden schon fertig werden, und so klirrten prahlerisch die Hellebarden, und drohend wurden die schweren Hakenbüchsen geschwungen.

Wie der Befehl, die Mühle stillzulegen, in übereifriger Gründlichkeit ausgeführt wurde, gehört nicht hierher; aber etliche Stunden später sah man die tapfere Schar heimwärts ziehen, stolz über den „gewaltigen Sieg". Mancher der Schützen hatte die Gelegenheit benutzt, den Lohn für seine Tapferkeit vorwegzunehmen; ungehindert konnten die „Hüter des Rechts" ihre Beute in Sicherheit bringen. —

Nach Ausbildung der mittelalterlichen Territorien berührte die Königsstraße auf ihrem Laufe zwischen Hagen u. Iserlohn zwei Grafschaften: Mark u. Limburg, die sich trotz gemeinsamen Ursprungs und engster Zusammengehörigkeit aufs heftigste befehdeten, auch einander im Verkehr nach Kräften Hindernisse zu bereiten versuchten. Daher erscheint es selbstverständlich, daß Limburg durch eigene Maße, Münzen und ganz besonders durch eigene Zollerhebung seine Souveränität zu dokumentieren suchte. Seit dem 15. Jahrhundert lassen sich in der Grafschaft Limburg Durchgangszölle nachweisen, die von allen Waren, die das Gebiet berührten, entrichtet werden mußten. Daher waren an allen wichtigen Straßen Zöllner angestellt, die nach einer von der Regierung festgesetzten Rolle die Abgaben erhoben. Um das „heimliche Durchschleichen" zu verhindern, wurden an den Hauptwegen Schlagbäume errichtet, die den Weg nur dann freigaben, wenn der Zoll bezahlt war. Auch die Königsstraße war im 17. Jahrhundert — vielleicht aber schon früher! — mit derartigen Sperren versehen. Ein Schlagbaum befand sich am Eingang des Weges in das Limburger Gebiet bei Holthausen. Da wo die beiden Kalkberge, der Weißestein und die Hünenpforte, sich zu einem Engpaß zusammenschließen, hatte man nach beiden Seiten eine Landwehr, einen Grenzwall, errichtet, den Weg selbst durch einen Schlagbaum versperrt. Beim Austritt aus der Grafschaft Limburg erblickte man kurz vor Iserlohn die zweite Zollschranke, der Bredenbaum genannt. Woher der Name? Im Jahre 1584 hatte Johann Wrede nach der Eroberung Limburgs einen Teil des den Elseyer Bauern geraubten Kornes ins kölnische Westfalen führen wollen. Als das der Iserlohner Droste erfuhr, ließ er, die Räubereien zu verhindern, an der Königsstraße einen Schlagbaum errichten, „so daß Wrede den Paß nicht finden konnte und wird der Baum noch heute der Bredenbaum genannt." (1609.)

Daß die Benutzer der Königsstraße von der Zollerhebung nicht erbaut waren, ist begreiflich; erbittert waren besonders die Altenaer, die den Weg ja nur auf einer kurzen Strecke — von Oestrich bis Iserlohn — benutzten und trotzdem den festgesetzten Tribut entrichten mußten. Bei der regen Verbindung des Süderlandes mit dem Hellweg, namentlich mit Dortmund, war die Benutzung dieses Weges oder der Lennestraße unumgänglich notwendig, in beiden Fällen aber mit gleichem Zoll beschwert. Wiederholte Klagen der Altenaer brachten keine Erleichterung, und die Bemühungen, den Zöllnern zu entgehen, blieben ohne Erfolg. Als im Januar 1641 die Altenaer wieder einmal die Königsstraße passierten und den geforderten Zoll verweigerten, ließ der Frone kurzerhand einen Sack des geladenen Roggens pfänden und unter die Schützen und Armen verteilen. —

Kaum hatte Stephan von Neuhoff, der Droste zu Altena, von diesem Vorgang erfahren, als er voller Zorn von allen Kanzeln der Stadt publizieren ließ, „daß man das Zoll- und Weggeld in der Grafschaft Limburg nicht mehr geben solle, und wie die Obrigkeit, nit die Einheber desselben Gelds, solches, wie billig, ferner zu fordern, continuiert, haben die Altenaischen dieselben nicht allein mit Rohren und Stangen elendig gestoßen und geschlagen, sondern auch der Drost sich gelüsten lassen zu befehlen, daß der churbrandenburgische Kommandant, Hermann von Vospert, mit etlichen hundert aus den Aemtern Altena und Wetter aufgebotene, mit Büchsen, Spießen und Stangen wohl versehene Männer, teils Soldaten, teils Bürger und Untertanen den 19. Februar laufenden Jahres morgens vor Sonnenaufgang in die Grafschaft Limburg und das Dorf Oesterreich ganz feindlich, landfriedbrüchiger Weise eingefallen, Türen und Fenster aufgebrochen, Stühl und Bänke zerschlagen, alles, was in den Häusern an Hausgerät, Kleidern und Viktualien gefunden, geplündert, die armen Leute jämmerlich geschlagen, also, daß auch gar alter Achtzigjähriger und schwangerer Weiber nit verschont worden. Letztlich den Küster, Pastors Knecht und die Zoll- und Weggeldeinheber gefänglich angenommen, auf Haus Altena geführt und darüber noch 6 Pferde und 18 Stück Rindvieh weggetrieben. Und wiewohl bei berührtem Drosten und Kommandanten die Relaxation (Rückerstattung) des Weggeführten und Restitution des Raubes durch Notarium und Zeugen Ansuchung geschehen, hat doch nichts erhalten werden mögen, sondern der Drost noch gedräuet, den entlaufenen Pastoren und Kirchmeistern aus ihren Häusern holen zu lassen." Die Sache nahm ihren schleppenden Gang. Zwar hatte der Große Kurfürst auf die Klage der Limburger Regierung hin unterm 1. März 1642 die Rückerstattung angeordnet; aber noch am 31. Mai des Jahres war die endgültige Regelung nicht erfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

SPIEL und SPORT
AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Noch einmal der große Kunstturnkampf morgen auf der Alexanderhöhe

Die Stadt Iserlohn ehrt die Hastener Mannschaft durch die Ehrenplakette.

Zu dem morgen in der Neuen Halle der Alexanderhöhe stattfindenden Mannschaftskampf im Kunstturnen zwischen dem Hastener Turnverein 1871 und der Turngemeinde Iserlohn 1879 ist noch zu erwähnen, daß das Kampfgericht nicht aus vier Kampfrichtern besteht, sondern aus drei, und zwar: Markus (Remscheid-Goldberg), Felsing (Dortmund) und Schulte (Lüdenscheid). Ferner wird die Stadt Iserlohn der Mannschaft des Hastener Turnvereins zur Erinnerung an den großen Kampf und an die Waldstadt Iserlohn die Ehrenplakette der Stadt überreichen lassen. Einen besonderen Dank verdient ebenfalls die Firma Kaufhaus Böcher, Unnaer Straße, die sich hier in anerkennenswerter Weise in den Dienst der deutschen Turnsache stellt und bereitwilligst in einem der Schaufenster die Urkunden und Ehrenplaketten der Mannschaftssieger und Einzelsieger usw. der Turngemeinde wirkungsvoll mit den erklärenden Hinweisen zur Ausstellung gebracht hat, die ohne Zweifel die größte Beachtung finden dürfte.

Das Turnfest des Unterkreises 4 im Lenne-Volme-Kreis findet in Iserlohn statt.

Das Unterkreisturnfest für 1936 wurde dem Iserlohner Turnverein 46 übertragen, der dieses in Verbindung mit seiner 90jährigen Gründungsfeier ausrichten wird. Der Iserlohner Turnverein hat die Vorarbeiten im vollen Umfang aufgenommen, so daß schon in den nächsten Tagen hierüber berichtet werden kann.

Handball

Am 19. April:

Eintracht-Dortmund in Iserlohn

Die Gaumannschaft tritt komplett gegen den ASV. an.

Für den 19. April steht den Handballfreunden des Kreises Iserlohn ein ganz besonderes handballsportliches Ereignis bevor, auf das wir schon heute unsere Leser aufmerksam machen möchten.

Es ist der Handballabteilung des ASV. gelungen, ein Spiel mit der kompletten ersten Mannschaft des Tv. Eintracht. Dortmund, abzuschließen. Und zwar steigt das Treffen am 19. April als Auftakt der Jubiläumswoche des ASV., dessen 90jähriges Stiftungsfest am 25. und 26. April gefeiert wird. Wir werden auf nähere Einzelheiten dieses Spieles noch näher zurückkommen, es werden auch für die anderen Mannschaften der Abteilung sehenswerte Rahmenspiele abgeschlossen werden.

Die Spiele des ITV.

Iserlohner Tv. 1. M. — Sportv. Jahn Werdohl 1. M.
(Spitzenführer.)

Iserlohner Tv. 1. Jgd. — Sportv. Jahn 1. Jgd.
Iserlohner Tv. 2. Jgd. — Allg. Städt. Tv. 1. Jgd.
Iserlohner Tv. 2. M. — Allg. Städt. Tv. Reserve.

Das größte Handballereignis für die heimischen Handballfreunde dürfte ohne Frage am kommenden Sonntag das Punktespiel des J. T. V. gegen den ungeschlagenen Spitzenführer „Jahn" Werdohl sein. Während die Werdohler als Meister und Teilnehmer an den Aufstiegspielen für die Gauklasse feststehen, steht am Ende der Tabelle die Abstiegsfrage in dem Vordergrund. Neben der zurückgezogenen Mannschaft von Lüdenscheid 61 steht in Tv. Brügge ein weiterer Abstiegskandidat fest. Ein dritter Verein muß indessen auch noch absteigen, der zwischen „Friesen" Lüdenscheid und Lüdenscheid 08 zu suchen ist. Aber auch der J. T. V. kann evtl. noch betroffen werden, wenn es ganz ungünstig kommen sollte. Aus drei rückständigen Spielen benötigt der J. T. V. noch 2 Punkte, die auch wohl unbedingt erzielt werden. Auf der anderen Seite liegen die Verhältnisse so, daß der J. T. V. durch kräftigen Endspurt und bei Gewinn der noch ausstehenden Spiele noch die 3. Tabellenstelle erreichen kann. Diese Voraussetzung ist in etwa gegeben. Durch Zusammenstellung der besten Spieler aus der Ref.-M. und 1. M. stellt der J. T. V. augenblicklich eine äußerst spielstarke Mannschaft, die sogar am morgigen Tage Siegeschancen gegen den ungeschlagenen Spitzenführer „Jahn" Werdohl hat.

Natürlich dürften die Gäste alles daransetzen, um auch morgen den Sieg zu erringen, um weiterhin ungeschlagen ihre Meisterschaft zu beenden. Wir wollen das Treffen offen lassen; es wäre wohl eine Ueberraschung, aber keine Unmöglichkeit, daß die Punkte vom heimischen J. T. V. gewonnen werden. Daß unter diesen Umständen mit einem hochstehenden Spiel zu rechnen ist, dürfte feststehen und die Freunde des Handballsports könnten evtl. eine erste Niederlage des Spitzenführers erleben.

Vorher steigt ein wichtiges Jugendspiel; gewinnt die heimische Jugend das Spiel, ist sie Gruppenmeister! Ueber die beiden anderen Spiele berichteten wir schon gestern.

Turngef. Hemer — Turngem. Iserlohn.
Turngef. Hemer Jgd. — Turngem. Jgd.

Die Turngesellschaft Hemer teilt uns mit, daß sie für den morgigen Sonntag gegen zwei Mannschaften der Turngemeinde abgeschlossen habe. Die erste Mannschaft von Hemer wird der Turngemeinde, die in besonders starker Aufstellung antritt, ein gleichwertiges Spiel liefern, das erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein wird. Vorher spielen die Jugendmannschaften beider Vereine, hier darf man die Hemeraner in Front erwarten. Am 23. März steigt übrigens, wie uns die Turngesellschaft weiter mitteilt, ein Lokaltreffen gegen Hemer 08.

Noch ein Freundschaftsspiel.

Tv. Westig 2. M. — ASV. 2. M.

Vor dem Spiel der beiden ersten Mannschaften obiger Vereine auf der Adalbertshöhe, das als Meisterschaftstreffen ausgetragen wird, findet ein Freundschaftsspiel obiger zweiter Mannschaften beider Vereine statt. Man darf den Tv. Westig in diesem Spiel in Front erwarten. Anschließend an das Spiel der ersten Mannschaften kommen die beiden Handballabteilungen des Tv. Westig und ASV., Iserlohn, zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Vereinsheim des Tv. Westig zusammen, um auch außerhalb des Spielfeldes einmal in turnerischer Verbundenheit Sportgemeinschaft zu pflegen.

Fußball

Gauliga

FC. Schalke 04 — Sp. Vg. Herten
Germania Bochum — Sp. Sp. Hüsten 09
Preußen Münster — Sp. V. Erle 08

In der Gauliga ist der FC. Schalke wieder in seinem Element. Der Gegner aus Herten wird es nicht verhindern können, daß die Gastgeber die Torzahl von 90 erheblich überschreiten. Beide Mannschaften geben hiermit ihre Abschiedsvorstellung. — Germania Bochum empfängt Hüsten 09, die noch am letzten Sonntag sich auf dem Schalker Gelände mit einer knappen 0:2-Niederlage recht ehrenvoll aus der Affäre zogen. Hüsten machte das letzte Spiel dieser Saison und nimmt selbst im Falle einer Niederlage einen guten vierten Tabellenplatz ein. — Größere Bedeutung für den Abstieg kommt dem Zusammentreffen zwischen Preußen Münster und Erle 08 zu. Wollen die Adlerträger aus Münster auch weiterhin in der höchsten Fußballklasse spielen, dann muß der Kampf gegen Erle schon gewonnen werden. Aber auch schon ein Unentschieden genügt, um sich den Klassenverbleib zu sichern. Verlieren allerdings die Münsteraner, dann ist der Abstieg nicht mehr aufzuhalten, wenn auch Erle mit gleicher Torzahl dasteht. Das bessere Torverhältnis haben die Erler. Man wird also am kommenden Sonntag in der Frage des Abstiegs klar sehen.

Wer übersteht die Zwischenrunde im Pokal-Wettbewerb?

Iserlohn 11 — Menden 09.

Eine sportliche Delikatesse gibt es Sonntag, denn der Bezirksklassenvertreter Menden 09 kämpft in der Zwischenrunde im Pokal-Wettbewerb gegen Iserlohn 11. 4 Kämpfe konnten die Blau-Weißen überstehen, bei denen in einem sogar Hemer 08 ausgeschaltet wurde. Nun fragt man sich: „Gelingt es auch Sonntag, über die nächste Runde zu kommen?" Beide Mannschaften sind sich nicht fremd und haben früher schon manchen Strauß unter sich ausgefochten. Der Verein, der dann den Platzvorteil hatte, stellte meist immer den Sieger. Demnach haben die Blau-Weißen ein Plus, doch darf man nicht vergessen, daß die Mannschaft des Gastes, seitdem sie in der höheren Klasse spielt, auch an Spielstärke zugenommen hat. Wir geben daher den Mendenern die größeren Aussichten auf einen Sieg, würden uns aber auch nicht wundern, vorausgesetzt, daß die 11er sich ihrer Chance bewußt sind, wenn der Sieg an die Blau-Weißen fiel. Alles in allem: Ein schöner Kampf ist Sonntag zu erwarten, und deshalb kann die Parole für alle Anhänger des Fußballs nur lauten: „... also dann bis Sonntag, beim Pokalspiel auf der ‚Alm'!"

Allerlei Sport

Leo Esser in Hamburg vor Lorenz und Oleander erfolgreich

In Hamburg fand ein großes Schwimmfest des Fachamtes statt, auf dem prominenteste deutsche Schwimmer-Elite startete. Im Kunstspringen kam es zu einem Dreikampf zwischen unserm heimischen Europameister Leo Esser, seinem Wünsdorfer Kameraden Lorenz und dem schwedischen Meister Oleander. Esser zeigte wundervolle Sprünge, darunter einen 1½-Schraubensalto, der mit 20,70 Punkten am höchsten bewertet wurde. Im Gesamtergebnis siegte Esser mit 161,50 Punkten vor Lorenz mit 147,56 Punkten und Oleander mit 123,90 Punkten.

Internationale Schwimmwettkämpfe in Aachen

Neue Kämpfe der deutschen Spitzenklasse.

Das heute und Sonntag in Aachen zur Durchführung kommende „Internationale" des Aachener Schwimmvereins 06 führt die deutsche Spitzenklasse abermals in neuen Kämpfen zusammen. Für das 200-Meter-Brustschwimmen der Meisterklasse liegen Meldungen von Sietas (Hamburg), Balke (Dortmund), Schwarz (Göppingen), Obligschläger (Trier) und Minnich (Frankfurt) vor. In den Kraulschwimmen ist der Bremische SV. mit seiner Rennmannschaft vertreten. Falls Taris (Frankreich) seine Meldung erfüllt, gibt es am Sonnabend über 400 Meter Kraul ein Zusammentreffen von Taris mit den Bremern Freese und Struck und dem jungen Arendt (Berlin). Im 200-Meter-Kraulschwimmen werden auch Fischer und Heibel (Bremen) und H. Schwartz (Magdeburg) gegen Taris antreten. Für die Staffeln liegen von CJAM den Haag, CRM Brüssel, die auch am Wasserballturnier teilnehmen, sowie von Aachen 06, 1. Frankfurter Schwimmklub, Bremischer Schwimmverband Meldungen vor. Die Frauen-Wettkämpfe sind ebenfalls von der deutschen Spitzenklasse bestritten.

Die Weihe des Reichssportfeldes

Am 13. Juni ein großes Abendschwimmfest.

In Verbindung mit der feierlichen Eröffnung des Reichssportfeldes in Berlin wird am 13. Juni auch das Fachamt Schwimmen mit einer großen Veranstaltung aufwarten. Wie in dem Amtsblatt des Fachamtes mitgeteilt wird, kommt am Abend des Tages im Olympia-Schwimmstadion ein großangelegtes Abendschwimmen zur Durchführung.

Hohensyburg-Dreieck-Rennen 1936

Das diesjährige Hohensyburg-Dreieck-Rennen für Krafträder und Kraftwagen wurde nunmehr endgültig auf den 23. August festgesetzt. Die erforderlichen Vorarbeiten beginnen in den nächsten Tagen. Man rechnet bei dem diesjährigen Rennen mit einem großen Erfolg, der den vorjährigen noch übertreffen wird.

Schachgroßkampf in Menden

Schachkreis Ruhr-Hönne gegen Dortmund

Die Schachkreise Westfalens kämpfen um die Westfäl. Mannschaftsmeisterschaft

Das Meisterschaftsprogramm des Ruhr-Hönne-Kreises hat sich mit bestem Erfolg abgewickelt. Als Abschluß der großen Meisterschaftsfehde gilt es, die spielerischen Belange und die Ruhr-Hönne-Farben in dem Kampf um die westfälische Mannschaftsmeisterschaft zu vertreten. Am morgigen Sonntag treten zwölf Kreismannschaften des Landesverbandes Westfalen in der ersten Runde um den hohen Kampfpreis einander gegenüber.

Der Kreismannschaft von Ruhr-Hönne hat man morgen in Menden gleich im ersten Kampf einen großen Gegner gegenübergestellt, nämlich den vorjährigen Westfalenmeister, die Kreismannschaft Dortmund.

Da ist der heimischen Schachspielgarde Gelegenheit gegeben, ihre gute spielerische Klasse unter Beweis zu stellen und darüber hinaus den Schachkreis Ruhr-Hönne in bester Weise zu vertreten. In diesem Jahr schickt der Schachkreis eine Vertretung in den Kampf, die das beste Aufgebot der stärksten Kämpen von Ruhr-Hönne darstellt und alle Vorbedingungen in sich trägt, den Ruhr-Hönne-Kreis zu Ehren zu bringen, selbst wenn man in Betracht zieht, daß Kreismeister Barnikol, der sich aus zwingenden beruflichen Gründen nicht freimachen kann, die Mannschaft nicht anführen wird. Das ist zwar immerhin eine bedauerliche Schwächung, denn über das 10. Brett hinaus haben wir im Kreis keinen Spieler von der Klasse Barnikols; aber an den übrigen Brettern stehen kampferprobte Kräfte, die kämpferisch vollauf ihren Mann stellen und auch an Können das Vertrauen rechtfertigen, das man in sie setzt.

Die Kreismannschaft von Ruhr-Hönne steht am Sonntag in folgender Aufstellung:

Brett 1: H. Schulte (Herdringen), Brett 2: Düllberg (Neheim), Brett 3: Becker (Hüingsen), Brett 4: Alsamsky (Iserlohn), Brett 5: K. Schulte (Herdringen), Brett 6: Bromkamp (Hüingsen), Brett 7: Taprogge (Neheim), Brett 8: Giesler (Hemer), Brett 9: Wolschendorf (Iserlohn), Brett 10: Neuhaus (Herdringen).

Die Dortmunder Kreismannschaft geht naturgemäß als Favorit in diesen Kampf, sie wird ihren Titel mit allem Kräfteeinsatz verteidigen und sich am allerwenigsten gleich in der ersten Runde aus dem Rennen werfen lassen. Bekanntlich gehen diese Kämpfe nach dem Pokalsystem. Ueberragende Spitzenkönner, wie sie z. B. Bochum an den ersten Brettern stellt, fehlen zwar, dafür aber ist die Durchschnittsstärke der Mannschaft eine ganz vorzügliche. Das spielerische Niveau vom ersten bis zum zehnten Brett fällt kaum merklich ab. Hervorragende Kämpen mit bekanntem Namen sind Rupschus, Gödde, Bauer und Birwer, die sämtlich schon die stets schwer umkämpfte Dortmunder Stadtmeisterschaft errungen haben.

Trotz alledem aber sind die Aussichten für die heimische Kreismannschaft nicht die schlechtesten. Mit sachlicher Ruhe und stahlharten Nerven, wie sie für solche schweren Kämpfe Grundbedingung sind, wird sie auch den Dortmundern das Siegen sehr sauer machen.

Morgen: Fußball-Länderkampf Ungarn-Deutschland



Hier findet der Fußball-Länderkampf Deutschland — Ungarn statt.

Auf dem Platz der Hungaria in Budapest findet am morgigen Sonntag der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn statt, der ein besonders fesselndes Bild zu werden verspricht. Die Frage, wie unsere Aussichten stehen, beschäftigen wohl auch jeden heimischen Fußballfreund ganz besonders. Unsere Hoffnungen gründen sich wieder auf die Kampfbegeisterung unserer Mannschaft, auf ihre starken Nerven, die sie bisher stets bewiesen hat, in Italien, in Amsterdam, in Barcelona, Lissabon und Brüssel —, und vor allem auf die taktische Biegsamkeit unserer Schlachtreihen. Wenn Sold Dr. Sarosi gefangennimmt, Janes Toldi unschädlich macht, Munkert Csey stoppt, ist dem ungarischen Angriff schon viel von seiner Rasanz genommen. Lenz wird so weit vorgeschoben sein, daß ihn Turai kaum behelligt, und die Schalker Techniker mit dem klugen Szepan als Regisseur lassen sich auch von den ungarischen Ballkünstlern nicht „imponieren". Obwohl wir also, im Durchschnitt gesehen, die ungarische Spielkultur nicht ganz erreichen (nur Szepan, Gellisch, Urban, Janes sind dem Gegner auch technisch durchaus gewachsen), rechnen wir keinen sichtbaren Vorteil für den Gegner heraus.

Entscheidend wird sein, genau wie in Barcelona, ob es uns gelingt, den Spielrhythmus des Gegners so rechtzeitig und gründlich zu stören, daß der Gegner wohl eine Feldüberlegenheit erzwingt, sie aber aus Nervosität darüber, daß nichts klappt (siehe Spanien!) nicht auswerten kann, weil unsere Hintermannschaft undurchdringlich ist. Dann finden wir Zeit, aus der Tiefe heraus vorzustoßen. Unsere Schalker Ballartisten müssen dann die zwei Draufgänger Lenz und Elbern richtig einsetzen, ob aus W-Formation heraus oder in 4-Stürmer-Formation, ist dabei nebensächlich. Können unsere zwei famosen Flügelläufer Janes und Kitzinger mit ihren weiten, verwirrenden Querpaßschlägen gelegentlich noch aufrücken und den Druck aus dem Hinterhalt verstärken — sozusagen in Fern-Artillerie-Wirkung —, dann werden wir die Ungarn schlagen, obwohl die Budapester Zuschauer perplex feststellen werden, daß die Deutschen doch eigentlich „unterlegen" waren.

Das sind die taktischen Grundzüge des Budapester Großkampfes, wie er sich entwickeln dürfte, wenn bei uns alles gut ineinandergreift und es dem Gegner nicht gelingt, seinerseits die Iniative zu ergreifen.

(Schirner-M.)

*

5000 Deutsche beim Fußballkampf in Budapest.

Der am Sonntag in Budapest stattfindende Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn wird in festlichem Rahmen vor sich gehen. Etwa 5000 Gäste treffen in drei Sonderzügen aus Teilen des Reiches ein. Der deutsche Rundfunk hat zwei Sprecher zur Uebertragung des Wettspiels nach Budapest entsandt. Mehr als 50 reichsdeutsche Berichterstatter haben sich bereits angesagt. Unter den Ehrengästen, die dem Spiel beiwohnen werden, befinden sich der Reichsverweser Horthy, Ministerpräsident Gömbös und mehrere andere Mitglieder der ungarischen Regierung.

Pferdesport

Westfalenhalle für heute ausverkauft!

Der dritte Tag des Reitturniers.

Der dritte Tag des Dortmunder Reitturniers bot wieder ausgezeichneten Sport. Es fielen die ersten Entscheidungen. Den Ehrenpreis des Reichssportführers holte sich Freitag nachmittag „Draufgänger" unter Reitmeister Staeck. Frau Franke holte sich wieder eine „Goldene". In der Vielseitigkeitsprüfung für SA.- und SS.-Reiter hatte Staupendahl Pech. Zuerst lag er auf „Scheik" gut im Felde, doch riß er ein Hindernis und mußte seinem Kameraden Menken den Sieg überlassen. Die Schaunummer war wieder das Herz- und Magenstück der großen Menge. Nach der Pause begann das Jagdspringen. Eine Delikatesse besonderer Art, gewürzt durch das verschiedenmalige Auftreten von bekanntesten deutschen Reitern.

Morgen ist Finale. Heute Hoch-Zeit. Da ist die Halle ausverkauft. Karten für Samstag sind nicht mehr zu haben, für Sonntag nur noch wenige.

Sportvereinsanzeiger

Nur einen Weg
gibt es morgen Sonntag, den 15. März und zwar
zum großen Kunstturnkampf
Turngemeinde Iserlohn 79 u. Hastener Turnverein 71
in der neuen Halle der Alexanderhöhe.
Beginn 3.30 Uhr. Eintritt Vorverkauf 0.55 RM.
Man beachte die Siegerausstellung im Kaufh. Böcher, Unnaerstr.

Sonntag 11 Uhr Seilersee:
I. T. V. / Jahn Werdohl Spitzenführer
Muß Jahn Werdohl seine 1. Niederlage hinnehmen?
Vorher Jugendspiele.

Also morgen 14.30 Uhr Adalbertshöhe **Tv. Westig - ASV**
Vorher Westig 2. M. — ASV 2. M. (13,30 Uhr)

Sonntag, den 15. März 1936
D. F. B. Meisterschaftsspiel
Letmathe 98 \ Wesselbach
Anstoß 3 Uhr. Herm. Göring-Platz, Ostfeld
(Vorher Jugendspiele)

Im roten „Paradies" ...

Sowjet-MG.'s gegen verhungerte Bauern

Vom Leidensweg der Wolgadeutschen

Im folgenden bringen wir einen Vorabdruck aus einem in der historischen Darstellung und der Erlebnisschilderung packenden Buch „Einsam kämpft das Wolgaland" von Georg Löbsack, das jetzt bei R. Voigtländers Verlag, Leipzig, erscheint. Der abgedruckte Ausschnitt schildert den Verzweiflungsaufstand der Bauern um das Wolgastädtchen Balzer im März 1921, den der Verfasser, selbst Wolgadeutscher, miterlebt hat.

Wie es zu einem Aufstand kam, ist bald gesagt. In den drei voraufgegangenen Jahren hatten die Bolschewiki Scheunen und Keller der Kolonisten und Muschiken bis auf das letzte Korn geleert. Weder Kolonist noch Muschik hatte noch etwas zu essen. Schon tausendmal hatte der Hunger ihnen alle Gedärme umgedreht. Nicht einmal die Frühjahrssaat konnte zusammengescharrt werden.

Da rotteten sich zuerst von Hof zu Hof, bei Russen und Deutschen, dann von Dorf zu Dorf, alle noch irgendwie kräftigen Männer zuhauf und marschierten ziellos hin und her, hier Gerechtigkeit fordernd, dort Brot und Saatgetreide, anderorts revoltierend, drohend und plündernd, wo ihnen noch ein volles Staatsmagazin begegnete. Schon vorher hatten dafür die Bolschewiki manchen dran glauben lassen.

Jetzt aber marschierten die Muschiken und Kolonisten gemeinsam auf Balzer.

Balzer war auch der militärische Stützpunkt dieser Gegend. Neue Truppen mußten herangeholt werden. Näher und näher rückten die Bauernhaufen, 5000 und 6000 Männer, jung und alt. Sie zogen daher, sich vor Hunger kaum noch Rechenschaft gebend über ihr verhängnisvolles Beginnen. Sie marschierten völlig ungeordnet, ohne Kommando, nur von einem Ziel beseelt: sich den Roten stellen! Die Roten zur Abhilfe oder zur Aenderung ihrer Politik zu zwingen!

Sterbende suchen Frieden

Ihr Führer war der Tod. So mögen im Januar 1905 in Petersburg die Arbeitermassen sich vor das Winterpalais zum Zaren gewälzt haben, um von ihm Freiheit und Brot zu erbitten oder zu erzwingen, einerlei wie, an jenem Blutsonntag, den die Bolschewiki als den Beginn ihres bewaffneten Aufstandes gegen die Welt, ihres blutigen Weltsonntags, feiern, dem sie zustreben, nachdem sie Rußland in Blut ersäuft haben.

Vom Kirchturm in Balzer beobachteten die Bolschewiki das Herannahen der Aufständischen. Maschinengewehre standen hinter den Zäunen, Reiter lagen in den Höfen versteckt auf dem Weg ins Dorf, den die Bauern kommen mußten. Heimliches Warten. Kein offener Kampf. Im Hinterhalt warteten die Wegelagerer auf ihre Opfer.

Die Schneeschmelze hatte begonnen, jedoch die Felder waren noch weiterhin von Schnee bedeckt. Ein sonniger Tag stieg auf. In verstreuten Haufen sammelten sich die Bauern vor dem Dorf, bewaffnet nur mit Knüppeln, Sensen, Aexten, Spaten und Gabeln. Still und vergrämt schritten sie über die Felder daher. Im Dorfe regte sich nichts. Den Aufständischen wurde keine Warnung zuteil. Sie ahnten nicht, wie stark die Truppen der Roten sind, sie wußten auch nicht, ob Truppen in Balzer sind. Und sie fragten auch nicht danach. Ihr Recht ist es, so wähnten sie, die neue Regierung abzusetzen in allen Dörfern. Sie wollten selber eine Regierung bilden. Noch bis vor kurzem uneins, ja, einander feind, handelten jetzt Muschiken und Kolonisten gemeinsam. Ein einziger Haufen Verhungernder. Sterbende wollten Frieden, nur Frieden im Land aufrichten. So torkelten die 5000 oder 6000 vor das Dorf.

Tod statt Brot

Maschinengewehrfeuer setzt plötzlich ein. Unzählige Bauern fallen um. Die anderen aber dringen unentwegt weiter. Ihnen entgegen rasen aus den Verstecken die roten Reiter. Ihre Säbelhiebe spalten vielen die Köpfe, schneiden anderen die Schultern entzwei. Und ihnen folgten Infanteristen. Mit dem Bajonett voran. Ein kurzes viehisches Gemetzel.

Die Aufständischen kommen nicht mehr vorwärts. Verwirrung erfaßt sie. Ihre Leiber scheinen ohne Köpfe zu sein. Sie wenden sich um, stieben auseinander, die Masse teilt sich in zahllose Häuflein auf. Die Aufständischen fliehen. Hinterdrein die Roten — schießend, fluchend, stechend.

Nach einer kleinen Stunde herrscht ringsum Totenstille.

Auf einer schneebedeckten Fläche bis zum Horizont liegen unzählige Tote und Verwundete. Von den Roten erlitt keiner auch nur eine Verletzung.

Die einzige Gnade: Kopfschuß

Die Kommandeure untersagten den Soldaten, den Verwundeten Hilfe zu leisten. Kein Sanitäter weit und breit. Nur die eine Gnade kannten sie: Wo noch ein Verwundeter nicht schon in den nächsten Viertelstunden seinen Odem aufgibt, der durfte eine letzte Kugel in den Kopf erhalten.

Dann begann das Aufräumen. Die Leichen mußten fortgeschafft werden. Aber noch Wochen später, als der Schnee weggeschmolzen war und die Felder grün wurden, fand man hier und da noch tote Menschen. Weitab vom Dorf, in den Gräben.

Unmittelbar nach der Niedermetzelung wurde die Dorfbevölkerung zur Beiseiteschaffung der Toten mobilisiert, voran die Intelligenzija. Ich gehörte dazu. Ich ging mit Freunden die leere Straße hinab, die nach Moor und Waulino führt, in die Felder hinaus. 400 Leichen allein auf einer Fläche von einem Geviertkilometer zähle ich flugs.

Vor der Kolonie standen Ziegelscheunen. Da hielten sich einige Bauern versteckt. Zwischen einer Scheune und dem letzten Zaun kniet, sehe ich, vor einem Soldaten ein hagerer, rotbärtiger Russe in Lumpen. Er fleht den Soldaten an, ihn nicht zu erschießen.

„Ich habe, mein Söhnchen, vier Kinder zu Hause", spricht er demütig, „bezeige mir Gnade!"

„Ach, nein, Väterchen", erwidert gelassen der Soldat, das Gewehr anhebend, „siehst du, das ist ja nun so: wenn du mich gefangen hättest, würdest du mich totschießen. So aber habe ich dich gefangen und . . ."

Der Alte neigte den Kopf. Ein Knall schneidet leicht durch die kalte Morgenluft. Der Muschik aber kippt vornüber. Sein Schädel ist durchschossen. Die obere Hälfte fliegt beiseite. Blut und Hirn fallen in den Schnee. Das war das ganze Leben des Alten. Der Soldat aber ging suchend weiter.

Ein Bauernjunge entkommt . . .

Später dann erzählten mir die Freunde, wie derselbe Soldat einen deutschen Bauernjungen, der sich in einer anderen Ziegelscheune versteckt hatte, auftrieb, bis an den Zaun. Dort wandte der Junge sich um und kehrte dem Soldaten das Gesicht zu, lehnte sich an den Zaun, fiel aber sogleich wie ein Sack zu Boden. Der Soldat hat ihn in den Leib geschossen. Er mochte denken, der Junge sei tot. Er ging weiter, immer noch suchend.

Der Junge aber besaß auch im Augenblick des Todes noch so viel Erhaltungswollen, daß er sich nur tot stellte. Und als das Aufräumen vorüber war, kroch er unter Schmerzen in den Hof eines Bauern, von dort weiter in den Hintergarten, bis ihn dann ein Kolonist fand.

Heimlich, nachts, wurde der Junge aus dem Dorf gebracht in eine andere Kolonie. Unter einem Segeltuch. „Rindfleisch".

Dort in . . . taten die Leute ihn in das Krankenhaus.

Er lag dort bis zu seiner Genesung. Das ganze Dorf wußte von ihm. Tagtäglich gaben die Leute sich Bericht:

„Er kann schon wieder essen". „Er kann schon ein Stündchen aufstehen." „Er ist schon fast wieder gesund." Und dann: Er ist gestern in der Nacht von seinen Eltern heimgeholt worden."

Den Roten aber sagte von der Errettung des Jungen keiner auch nur ein Wort.

Es war ein Schweigen des Volkes, als hätte die Ewigkeit sich herabgesenkt in die Steppe.

Ohne Waffen - ohne Ernte . . .

Seit jenem Frühjahr konnten die Kolonisten keinen Gedanken mehr ohne wehes Wimperzucken zu Ende bringen.

In der Volksgeschichte ist der übermenschliche Verzweiflungskampf nur mit einem Wort der Selbstverspottung übergegangen — „der Knüppelkrieg." Einfach genug. Ohne Waffen gingen die Bauern gegen Maschinengewehre an, gegen Reiterfäbel und Handgranaten. Aber es war ihnen schon einerlei, ob sie verhungern oder ob die roten Machthaber sie erschlagen.

Nach dem Knüppelkrieg folgten zwei Jahre Mißernte und Hungersnot.



500 Flaschen Oppenheimer für die heimgekehrten Soldaten

Nach der Heimkehr der deutschen Truppen nach Mainz überbrachte die Winzerschaft des bekannten Weinstädtchens Oppenheim a. Rh. den Truppen eine Spende von 500 Flaschen Wein. Die Uebergabe des Geschenks vollzog sich in fröhlicher Weise. Hier sieht man den Wagen der Oppenheimer in einer Mainzer Kaserne. (Scherl, M.)

Lebewesen, das zeitweise ganze Nächte in diesem Wagen im Freien zubringen mußte bei jeder Witterung, um den Schlaf der Rabeneltern nicht zu stören.

Und sogar die Milch in der Flasche wurde dem armen Kinde in verdorbenem Zustand gereicht. Die Nachbarn erbarmten sich schließlich und sorgten für die Ueberführung des Kindes in ein Krankenhaus, wo es aber am 15. Oktober v. J. starb.

Die nachfolgende Obduktion ergab eine Reihe von Verletzungen, wie man sie in den seltensten Fällen der tödlichen Kindesmißhandlung festgestellt hat. Professor Dr. Böhmer (Düsseldorf) hat an dreizehn Stellen des Körpers eine Unzahl von Gewalteinwirkungen festgestellt. Das Kind sei eines langsamen und qualvollen Todes gestorben. Das Schwurgericht verurteilte die bestialische Mutter zu acht und den Vater zu sechs Jahren Zuchthaus und sprach beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren ab.

Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. — Der Mann tot.

! **Duisburg**, 13. März. Morgens bemerkten die Bewohner eines Hauses in der Moltkestraße starken Gasgeruch, der aus der Wohnung eines pensionierten Beamten kam. Als die Nachbarn in die Wohnung eindrangen, fanden sie das Ehepaar mit einer starken Gasvergiftung auf. Während der Mann bereits tot war, wurde die Frau in sehr bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Die Untersuchung ergab, daß die Ehefrau vor dem Schlafengehen am Gasherd hantierte und den Gashahn nicht vollständig geschlossen hatte.

Verbot der „Westdeutschen Brieftaubenzeitung."

() **Düsseldorf**, 13. März. Die Staatspolizeistelle Düsseldorf teilt mit: Mit staatspolizeilicher Anordnung ist mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres die „Westdeutsche Brieftaubenzeitung" in Mülheim (Ruhr) verboten worden.

Obwohl der Mann durchschnittlich nur 13 Prozent mehr wiegt als die Frau, ist sein Herz im Durchschnitt um 22 Prozent schwerer.

Warta Wohlig weiche Haut Creme 30 Pfg.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Urteil im großen Dortmunder Betrugsprozeß.

* **Dortmund**, 13. März. Der Prozeß gegen die betrügerischen Darlehens- und Hypothekenmakler, der am 13. Januar vor der Großen Strafkammer begann, ist am Freitag nach zweimonatiger Dauer abgeschlossen worden. Wegen fortgesetzten Betruges werden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Werthmann zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis, Döscher zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 300 *RM* Geldstrafe, weil bei ihm Rückfallbetrug in Frage kommt, Weiß zu zwei Jahren Gefängnis, Steinebrünner zu einem Jahr Gefängnis. Das Verfahren gegen den Angeklagten Stelter wird eingestellt.

Bei der Begründung des Urteils führte Landgerichtsdirektor Klug aus, die Angeklagten hätten sich sämtlich früher als Darlehens- und Hypothekenvermittler betätigt, Steinebrünner habe außerdem auch noch für die Bausparkasse Askania gearbeitet. Die Angeklagten wären als Auszahlungsstellen selbst gar nicht in Frage gekommen und hätten auch keinerlei unmittelbare Verbindungen mit guten Geldgebern gehabt. Sie hätten lediglich wiederum mit anderen Vermittlern und Maklern in Verbindung gestanden, die auch erst wiedr über weitere Vermittler das Geld von irgendwelchen Geldquellen zu beschaffen versprachen. In allen vom Gericht festgestellten Fällen sei Geld nicht vermittelt worden. Zum Strafmaß wurde ausgeführt, daß man den Angeklagten mildernde Umstände versagt habe, denn durch sie seien eine große Anzahl Volksgenossen, die sich selbst in Not befanden, geschädigt worden.

Unglaubliche Kindesmißhandlung

Schwere Zuchthausstrafen für die „Eltern".

!! **Duisburg**, 13. März. Eine Kindesmißhandlung, wie sie selten die Gerichte beschäftigt, hatte die Eheleute Heinrich und Erna Petri aus Mülheim (Ruhr) vor das Duisburger Schwurgericht gebracht, das sich in einer ganzen Tagesverhandlung mit dieser Angelegenheit beschäftigen mußte.

Bezeichnend ist schon das Vorleben der 21jährigen Mutter, die, selbst noch ein Kind, schon früh die Aufmerksamkeit der Fürsorgebehörden auf sich lenkte und ihre Ueberweisung in eine Anstalt dadurch illusorisch machte, daß sie, kaum 18 Jahre alt, heiratete. Ihre Hochzeit feierte sie am gleichen Tage mit der Geburt des ersten Kindes. Das zweite Kind, das am 10. Januar 1934 geboren wurde, hatte unter den Mißhandlungen der Eltern derart zu leiden, daß es kaum das zweite Lebensjahr erreichte. Wie die vielen Zeugen bekundeten, ließ es die Mutter an jeglicher Pflege fehlen.

Das Strohlager im Kinderwagen war schon bis zur Fäulnis übergegangen, und Würmer, Fliegen und Ungeziefer peinigten das kleine

Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(3. Fortsetzung.)

„Klemmchen, Klemmchen", sagte Marianne halb lachend, halb ärgerlich, „da müssen Sie sich einen Dümmeren aussuchen als mich. Ich halt' nicht viel von der kollegialen Zusammenarbeit mit endlosen Zigaretten und bis spät abends.

Es wäre schade um Sie, Kindchen, wenn Sie sich verschleppen würden."

„Mir geschieht schon nix", sagte Klemmchen halb leichtsinnig, halb trotzig. Sie hatte plötzlich Eile, fortzukommen.

Was sollte man tun? Wieviele solche jungen Dinger sagten dies Leichtsinnig-Unbekümmerte: „Mir geschieht schon nix" — und dann war's doch geschehen. Und dann war das Unglück groß. Den Eltern schreiben? Der Vater war einmal hier erschienen. Ein lebendiger, sehr jung wirkender Mann mit einem grauen Schopf und ebensolchen Zigeuneraugen wie das Klemmchen. Er hatte Marianne heftig den Hof gemacht und hatte Alexandra Warwarra „enchantiert", wie sie sich nachher ausdrückte. Sogar Hilde Strauß hatte ein verwegen-zärtliches Lächeln abbekommen, was zur Folge hatte, daß sie am Abend in einem kostbaren rosa Velourkleide erschienen war, das durchaus nicht in den Rahmen paßte und ebensowenig zu ihrem fahlen Teint.

Jedenfalls, der Professor Klemm sah nicht danach aus, als ob man ihn zur Strenge gegenüber dem leichtsinnigen Klemmchen bewegen könnte. Von der Mutter wußte man nichts. Sie führte offenbar ein ziemlich schattenhaftes Dasein; unwesentlich für den Mann und für Klemmchen. Vielleicht wäre Marianne doch energischer geworden, denn dieses Klemmchen war ihr wirklich lieb. Es lief wie ein verspieltes Kind durchs Leben und spielte auch mit der Gefahr.

Da funkte Hilde Strauß dazwischen. Frühmorgens stellte sie Marianne auf dem Korridor. „Ich muß mich beschweren, Frau Doktor" — ihre Augen zählten blitzschnell und feindlich die Anzahl der Gläser und Tassen, die Minna aus Klemmchens Zimmer räumte, „Fräulein Klemm also, das ist unmöglich! Bis hinauf in mein Zimmer höre ich abends das Reden und Lachen."

„Aber Fräulein Strauß! Ihr Zimmer liegt doch im anderen Flügel. Wie können Sie da gestört werden?"

„Ich werde eben gestört, Frau Doktor." Die Stimme wurde schrill vor Feindseligkeit.

Was hatte nur die Strauß? Sie wurde immer unleidlicher.

Will sah aus seinem Zimmer heraus. Sofort stellte er sich in Verteidigungsstellung neben die Mutter. Es war unerhört, was Mutter sich immer von dieser dämlichen Klaviertante gefallen ließ.

„Und überhaupt", sagte Fräulein Strauß, „das gehört sich nicht. Abends die Haustür, die kracht ja nur so. Und Fräulein Klemm geniert sich gar nicht, mit ihrer ganzen Horde von Herren noch spät nachts an der Gartenpforte zu lachen. Sie sollten es ihr einmal sagen, Frau Doktor, das schickt sich nicht. Es gibt schließlich Menschen, die anders erzogen sind. Wenn ich so etwas täte — aber ich tät es eben nicht!"

„Quatsch!", warf Will grob Hilde Strauß ins Gesicht. „Sie täten's auch, Fräulein Strauß, bloß andere tun's nicht."

„Aber, Will, wie kannst du? Was für ein Benehmen!" mahnte Marianne erschrocken.

„Unerhört!" schrillte Hilde Strauß. „Beleidigen muß man sich hier lassen! Beleidigen!" Ihr dürftiger Mund zitterte, in ihren verquellenden Augen glänzte es verdächtig.

„Sofort entschuldigst du dich, Will!", befahl Marianne. Fräulein Strauß hatte sich schon umgedreht und wanderte grell schluchzend durch den Korridor.

„Tue ich nicht!" Will war dunkelrot geworden und vollkommen verbockt.

Marianne sah nicht mehr zornig aus, sondern nur sehr müde.

Will wurde unsicher. Wie die Mutter aussah! So verstört! Scheußlich war das alles, daß man ihr nicht helfen konnte! Mit ein paar langen Sprüngen jagte er Hilde Strauß nach. Hilde Strauß fuhr herum. „Also, ich entschuldige mich!", schrie Will sie an. Und dann fügte er imarimmig hinzu: „Aber recht habe ich doch."

„Frecher Bengel!" Hilde Strauß warf es so über die Schulter hinüber zu Will.

Der machte plötzlich eine tadellose korrekte Verbeugung.

„Danke für den frechen Bengel. Fräulein Strauß, nun sind wir ja quitt."

Aber Hilde Strauß erwuchs ganz unerwartet ein Helfer. Abends um zehn Uhr war plötzlich Lärm im Korridor. Man hörte Klemmchens Stimme, aber nicht lachend und leichtsinnig wie sonst, sondern sehr verängstigt. Weiter eine samtige Männerstimme, die irgend etwas Empörtes sagte, und das Dröhnen aus Heino Kaisers Tenorkehle:

„Wenn Sie noch nicht wissen, Herr, daß man nach neun Uhr einer Dame keine Besuche mehr macht, dann wissen Sie es jetzt!"

„Aber Heino!" flehte Klemmchens Stimme dazwischen.

„Ich bin nicht Ihr Heino!", schrie Heino Kaiser wütend. „Für Sie bin ich ‚Herr Kaiser', Fräulein Klemm."

Mariane öffnete erschreckt die Tür. Gegenüber erschien im Pyjama Graf Lauriffen, und aus Alexandra Warwarras Schlafgemach klang im tiefsten Baß:

„Ich bitte mirr aus Ruhe!" Dazu ein wütendes Stockschlagen an die Tür. Die Gadhina erschien wie eine Schildwache: finster und mächtig.

Gleich darauf floh ein sehr schlanker, dünner Mensch, den Hut in der Hand, aus Klemmchens Zimmer und schrie nur zu Heino Kaiser hinüber: „Wir werden uns sprechen!"

Zürnend wie Siegfried stand Heino Kaiser vor Klemmchens Tür: „Wenn Sie Wert darauf legen", schrie er zurück, „gern! Aber nicht mehr bei Fräulein Klemm, Herr Lenschkow."

„So", sagte er dann befriedigt und sah auf Klemmchens Tür, die hastig von innen verschlossen wurde, „der kommt nicht wieder."

„Aber Um Gottes willen, Heino, was für ein Spektakel?"

Heino Kaiser sah grimmig lachend von Marianne zu Lauriffen und wieder auf die verschlossene Tür hinter der man das heulende Klemmchen hörte. „Besser ein Skandal hier, Frau Doktor, als ein Skandal da drin. Man darf dieses kleine Mädchen, weiß Gott, nicht allein lassen. Das weiß noch nicht, was sich gehört. 'Nacht allerseits!"

Er ging befriedigt, während Alexandra Warwarra immer noch drin ihre „Ruhe" schrie, — dabei war sie jetzt die einzige Störenee.

Marianne mußte doch lachen. Da hatte sie sich den Kopf zerbrochen, wie man das leichtsinnige Klemmchen auf den Pfad der Tugend zurückführen könnte, von dem es allerdings wohl das erste Schrittchen erst abgewichen war. Nun hatte Heino Kaiser das Problem auf seine Art gelöst.

„Klemmchen", sagte sie leise an der verschlossenen Tür, „Klemmchen, hören Sie nicht?"

Die Tür öffnete sich.

Klemmchen fauchte heraus wie eine kleine Katze. Bildhübsch sah sie aus in ihrer Wut: „Lassen Sie mich, Frau Doktor, ich komm' schon wieder zu mir. Aber dem Kaiser, diesen brutalen Kerl, dem sagen Sie, er soll mich nur nicht mehr anschau'n! Der Lausbub, der elendige!"

„Aber Klemmchen, er meint es doch nur gut mit Ihnen. Es war ja etwas rauh, gebe ich zu."

„Gemein war's!", sagte Klemmchen außer sich. „Ich weiß schon selbst, was ich zu tun und zu lassen hab'. Aber mir meine Gäste so zu behandeln! Woher nimmt er eigentlich das Recht der Herr Kaiser?"

„Na, na, Klemmchen", Marianne strich schnell über das verweinte Gesichtchen, „ob Sie ihm nicht etwas Rechte dazu gegeben haben?"

„Gar nix hab' ich ihm geb'n, Frau Doktor, ihm nicht und keinem. Wenn er ka Hetz versteht, der steifleinene Lackel, dann kann er mir leid tun!" Sie machte ein verbiestertes Gesicht.

„Na, Klemmchen, gehen Sie jetzt erst mal schlafen. Morgen sieht sich alles schon ganz anders an. Und der Herr Lenschkow, wirklich, Klemmchen, keine wertvolle Eroberung, scheint mir."

„Wertvoller als der Heino Kaiser allemal!" sagte Klemmchen rasend und schloß die Tür.

* * *

London.

Auf dem Wege zum Engroshaus von Seymor las Peter Mariannes letzten Brief. So stark war die seelische Verbindung zwischen ihnen auch in der Entfernung wirksam, daß Mariannes Bemühungen, Peter sorglos zu halten, nichts nützten. Immer wieder las er, aber sein Gesicht war nicht froh dabei. Sie schilderte ein paar kleine Ereignisse in ihrer „Irren-Anstalt", wie sie unter sich die Pension Janna nannten. Lustig, wie immer, aber er konnte sich nicht helfen, da lag etwas Krampfhaftes darin. Sonst waren ihre Briefe anders. Heiterkeit und Ernst waren so darin gemischt, wie ihr ganzes Wesen hell war auf dem dunklen Grunde des Ernstes. Auch über die Kinder schrieb sie ein wenig zu schnell. Er konnte das Empfinden nicht loswerden, als wäre dieser ganze Brief über sie selbst hingeschrieben.

Die Untergrundbahn sauste durch die unterirdische Stadt. Peter stand eingekeilt, die eine Hand am Ledergriff des Wagens. Er fühlte nicht das Schwanken des Wagens, das Drängen der Menschen. Die leise geführ-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Abwartende Haltung.

Berlin, 13. März. Die hiesige Börse konnte sich der sehr unsicheren und vorwiegend schwachen Tendenz der heutigen Auslandsbörsen nicht ganz entziehen. Zum Unterschied gegenüber den Auslandsbörsen war jedoch hier von einer Nervosität nichts zu bemerken. Die Anfangsnotierungen zeigten zwar Abschwächungen, im Verlauf trat jedoch die ruhige Auffassung der Börse mehr als bei Beginn hervor. Am Aktienmarkt kam es zunächst kaum noch zu weiteren Abschwächungen, später traten auch einige Befestigungen ein.

Abschwächungen von größerem Umfange traten nur in Einzelfällen ein. So verloren Siemens 3 Prozent, Accumulatoren 2,75, Rheinische Elektrizität 2,50, Vogel Draht 2, Schubert & Salzer und Holzmann 1.75 v. H. Mehr als 1 Prozent büßten bei Beginn Rheinstahl, Klöckner, Kokswerke, Linoleumwerke, Linoleumpapiere, Elektrische Lieferungen, HEW., Schultheiß, Stöhr, Berger, Junghans und Berlin-Karlsruher Industriewerke ein. Im Verlauf fiel die feste Haltung von Conti Gummi auf, ebenso fand die Erholung der Vereinigte Stahlwerke-Aktien über den gestrigen Schlußstand hinaus Beachtung. Die Farbenaktie konnte sich nach einem Rückgang bis auf 149,75 über 150 hinaus erholen. Fest von chemischen Werten sodann Goldschmidt mit 106,25. Fester auch Kaliwerte und Allgemeine Lokalbahn.

Der Markt der festverzinslichen Werte setzte gut behauptet ein. Für die Umschuldungsanleihe erfolgte die halbamtliche Notierung mit 87,12 auf gestriger Basis. Zinsvergütungsscheine 93,50, Schuldbuchforderungen abbröckelnd. Von Wiederaufbauzuschlägen war der 1944/45er Jahrgang um 0,37 Prozent höher. Reichsbahnvorzugsaktien gaben auf 123 nach.

Steuergutscheine 1937 weiter leicht nachgebend. Durchschnittskurs der Gruppe I 109, 110,30 und 11,20. — 4,50proz. steuerfreie Reichsbahnanleihe 105,75 (106,12). — Auch in der zweiten Börsenstunde war das Geschäft recht eng begrenzt. Die Notierungen lagen etwas über und unter den gestrigen Schlußkursen.

*

Für Blankotagesgeld war bei unveränderten Sätzen von 3—3,25 v. H. weiter Bedarf vorhanden. Die Gesamtlage hat sich seit gestern nicht wesentlich verändert.

*

Der bisherige Verlauf der Londoner Verhandlungen hat auf die französische Währung keinen günstigen Einfluß ausüben können. Im Kassaverkehr konnten die gestrigen Kurse zwar behauptet werden, im Terminhandel verschlechterte sich jedoch die Situation. Bezeichnend für die unsichere Lage der ausländischen Devisenmärkte war das weitere Anziehen des Dollars, insbesondere in Paris. Die heutige Pariser Dollarnotierung erfolgte mit 15,0725 nach 15,05. Auch gegenüber dem Pfunde konnte der Dollar an Wert gewinnen. Die freie Reichsmark wurde, soweit sie nicht unverändert zur Notierung gelangte, höher gehandelt, so in Amsterdam und Zürich (59,17 nach 59,10 bzw. 123,15 nach 122,90).

Die Bedeutung der remilitarisierten Zone

für die deutsche Wirtschaft.

Das gewaltige Gebiet der entmilitarisierten Zone umfaßte wichtigste deutsche Industriezentren. Das Kohlenrevier um Essen, die Textilindustrie von Krefeld und Wuppertal, die Eisenindustrie in Solingen, das Kohlenrevier von Aachen, der Hauptsitz der deutschen chemischen Industrie in dem Bezirk Mannheim — Ludwigshafen — Frankfurt — Hanau, die Industrie des Saargebietes, der Pfalz, lagen schutzlos unter der Wirkung französischer Geschütze.

Die entmilitarisierte deutsche Zone umfaßte nicht weniger als 55 512,78 Quadratkilometer, das sind etwa 12 v. H. der Gesamtfläche des Deutschen Reiches.

Allein das linksrheinische Gebiet war nur unwesentlich kleiner als Belgien. Man muß sich vorstellen, daß die ganze entmilitarisierte Zone ein Gebiet umfaßte, das so groß war wie ganz Belgien und Luxemburg, Elsaß-Lothringen und ein Drittel der Fläche der französischen Departements Ardennes, Meuse, Meurthe und Mosel, Vosge und das Arrondissement Belfort. Dieses entmilitarisierte Gebiet hatte nicht weniger als 14 177 868 deutsche Einwohner, mehr als ein Fünftel der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches, und zwar waren in diesem Gebiet 27,7 Prozent der Gesamtbevölkerung Preußens, 15,3 Prozent der Bayerns, 6,9 Prozent der Württembergs, 81,8 Prozent (!) der badischen Bevölkerung, 78,3 Prozent der Gesamtbevölkerung Hessens und 9,9 Prozent der Oldenburgs.

Die dichte Besiedlung und das gewerbliche Leben in dieser entmilitarisierten Zone drückt sich darin aus, daß nicht weniger als 77 Ortschaften von über 20 000 Einwohnern mit 6 577 886 Einwohnern in dieser entmilitarisierten Zone lagen, während Frankreich in seiner Gesamtheit ohne Paris nur 83 derartiger Städte hat, die 6 743 479 Einwohner zählen.

Wachsende Entspannung am Buttermarkt.

Die Lage an den deutschen Buttermärkten hat sich weitgehend normalisiert. Die knappen Monate sind endgültig überwunden und von Woche zu Woche ist eine weitere Erleichterung in der Versorgung festzustellen. Die Lage wird am deutlichsten durch größere Ankünfte und durch ein reichlicheres Angebot gekennzeichnet. Auch das Ausland steht bereits im Zeichen einer allmählich ansteigenden Butterproduktion, wovon die rückläufigen Erlöse hinreichend Zeugnis ablegen.

Der Umfang der deutschen Buttererzeugung ist jetzt jede Woche im Anstieg begriffen, eine Entwicklung, die der fortschreitenden Jahreszeit entspricht und mit deren Hilfe der Gesamtbedarf in zunehmendem Maße durch einheimische Ware gedeckt werden kann.

Deutschlands Handel mit den Afrika-Kolonien.

Deutschlands Handel mit den von Großbritannien, Frankreich und Belgien als Mandatsgebiete verwalteten deutschen Kolonien in Afrika zeigt seit dem Jahre 1933 einen kräftigen Aufschwung. Der Handelsumsatz mit diesen Kolonien ist, nachdem er im Jahre 1932 einen Tiefstand von 8,2 Mill. RM erreicht hatte, im folgenden Jahre auf 12,7 Mill. RM, 1934 auf 15,1 Mill RM und im vergangenen Jahre auf 24,4 Mill. RM gestiegen.

Die Einfuhr aus den deutschen Kolonien hat sich von 5,3 Mill. RM auf 10,7 Mill. RM 1934 und 18,8 Mill. RM 1935 erhöht und hatte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres gegenüber der ersten Jahreshälfte eine Zunahme von 7,9 auf 10,9 Mill. RM aufzuweisen.

Die Ausfuhr nach den Kolonien ist von 2,9 Mill. RM 1932 auf 4,4 Mill. RM 1934 und 5,6 Mill. RM 1935 gestiegen, wobei im zweiten Halbjahr 1935 gegenüber dem ersten eine Zunahme von 2,2 auf 3,4 Mill. RM zu verzeichnen war.

Rhein-Ruhr-Messe 1936

für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Vom 30. April bis 10. Mai 1936 veranstaltet das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. Berlin, gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Bezirksgruppe Westfalen, in der Westfalenhalle zu Dortmund die Rhein-Ruhr-Messe Dortmund 1936 für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. In vier Hauptabteilungen liegt der große Umriß der Veranstaltung fest. In der ersten Hauptabteilung wird eine Kochkunstschau vorhanden sein, die einen vollen Ueberblick auf diesem Gebiete mit praktischen Vorführungen zeigen wird. Die zweite Hauptabteilung „Aus Küche und Keller" wird die Behandlung und sachgemäße Benutzung, Verwertung und Bearbeitng aller Rohmaterialien vor Augen führen, die der Gaststätteninhaber seinen Gästen als fertige Speisen, Getränke pp. vorsetzt und anbietet. Die dritte Hauptabteilung veranschaulicht in lebendiger Weise die vielseitige und interessante Indienststellung unserer neuzeitlichen Technik durch das Gaststätten- und Hoteliergewerbe. Die vierte Hauptabteilung wird sich ausschließlich mit der kulturellen Seite im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe befassen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 13. März. Der Berliner Getreidegroßmarkt hatte eine ruhige, aber stetige Stimmung zu verzeichnen. Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Braugerste 215—221, Hafer 156, Weizenmehl 27,25, Roggenmehl 21,25, Weizenkleie 11.30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 17,50—19, kleine Speiseerbsen 17—18, Futtererbsen 12—13, Peluschken 17,50—18,50, Ackerbohnen 11—12, Wicken 15—15,50, Lupinen, blaue 8,50—9,25, gelbe 13,75—14,50, Seradella 19—21,50, Seradella 19 bis 21,50, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 13. März 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	13. März Geld	13. März Brief	12. März Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0,680	0,684	0,680
Kanada, 1 kanad. Dollar	2,469	2,473	2,466
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1,973	1,979	1,978
Japan, 1 Yen	0,715	0,717	0,714
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12,575	12,60	12,57
London, 1 Pfd.	12,275	12,30	12,27
New York, 1 Dollar	2,469	2,473	2,466
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,141	0,143	0,141
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1,174	1,176	1,174
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168,87	169,21	168,89
Athen, 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41,90	41,98	41,90
Budapest, 100 Pengö	—	—	—
Bukarest, 100 Lei	2,488	2,492	2,488
Danzig, 100 Gulden	46,80	46,90	46,80
Helsingfors, 100 finn. Mark	5,41	5,42	5,41
Italien, 100 Lire	19,70	19,74	19,76
Jugoslavien, 100 Dinar	5,654	5,666	5,654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41,83	41,91	41,83
Kopenhagen, 100 Kronen	54,79	54,89	54,79
Lissabon-Oporto, 100 Escudo	11,135	11,155	11,135
Oslo, 100 Kronen	61,66	61,78	61,66
Paris, 100 Franken	16,38	16,42	16,38
Prag, 100 Kronen	10,275	10,295	10,275
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55,03	55,15	55,03
Riga, 100 Latts	80,92	81,08	80,92
Schweiz, 100 Franken	81,10	81,28	81,12
Sofia, 100 Leva	3,047	3,053	3,047
Spanien, 100 Peseten	33,95	34,01	33,95
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63,25	63,37	63,25
Tallin, 100 Kronen	67,93	68,07	67,93
Wien, 100 Schilling	48,95	49,05	48,95

Metallnotierungen

Berlin, 13. März. Elektrolytkupfer (Wirebars) 51,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 to: 37—40. Vorher: 36,75 bis 39,75.

Aus aller Welt

Ehrung eines Hundertjährigen.

Berlin, 13. März. Der Führer und Reichskanzler hat dem Privatmann Wilhelm Jaritz in Eisleben aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Das 23. Kind

Hohensaaten (Oder), 13. März. Dem Dachdeckermeister Willy Trenn wurde als 23. Kind eine Tochter geboren. Der Vater, der zum zweiten Male verheiratet ist, hat aus seiner ersten Ehe zwölf Kinder und von seiner zweiten Frau, die im Alter von 41 Jahren steht, elf. Unter den Kindern, die zum Teil noch im schulpflichtigen Alter sind, befinden sich die Patenkinder des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und des Führers. Willy Trenn ist 44 Jahre alt.

Eine russische Prinzessin erschossen.

Paris, 12. März. Prinzessin Antoinette de Katchaloff, die in der Wohnung ihrer Tochter in Paris vor einiger Zeit durch einen Schuß schwer verletzt wurde, ist ihren Verletzungen erlegen. Alexander Felsenstein, ein Litauer, der Sprachlehrer der Prinzessin gewesen war, hatte sich selbst mit einem Revolver erschossen, nachdem er auf die Prinzessin einen Schuß abgegeben hatte. Felsenstein war verheiratet, aber trotzdem sehr eifersüchtig auf die Prinzessin, die zu einem anderen Mann Zuneigung gefaßt hatte. Die Prinzessin war während der Revolution aus Rußland geflohen, kurz nachdem ihr Mann gestorben war.

Verheerende Ueberschwemmungen in Amerika

19 Tote und viele Millionen Dollar Sachschaden.

Newyork, 13. März. (Drahtber.) Die Neuengland-Staaten sind neuerdings von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden, denen bisher 19 Personen zum Opfer gefallen sind. Die Flüsse steigen infolge Eisganges dauernd und treiben vielfach bis zu viereinhalb Meter hohe Eismassen in die Niederungen. In vielen Gegenden sind Fabriken und Schulen geschlossen worden. Verheerende Ueberschwemmungen werden auch aus West-Maryland und aus einigen Staaten des Mittelwestens gemeldet. Der gesamte Sachschaden der am meisten betroffenen sechs Bundesstaaten wird auf viele Millionen Dollar geschätzt.

In New Hampshire und in Connecticut haben die Ueberschwemmungen inzwischen weiter zugenommen. Die Flüsse Merrimac und Connecticut führen stündlich größere Wassermassen herbei. In den sechs Nordoststaaten sind Hunderte von Landstraßen drei bis sechs Fuß tief überflutet. In niedriger gelegenen Gebieten sind die Wohnhäuser zum Teil ganz, zum Teil bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 15. März.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,05: Funk ins Blaue.
9,15: Das sind die Tage, so ihr heilig halten sollt.
10,00: Männerchor-Konzert.
11,00: Uebergabe der neuen Kyffhäuserfahnen.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,10: Glückwünsche.
13,15: Schallplatten-Konzert.
14,00: Für große und kleine Kinder.
14,35: Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß...
15,20: Es wollt' ein Mädlein tanzen gehn.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
16,15: Länder-Fußballkampf Deutschland — Ungarn in Budapest.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,35: Magda Tagliafero spielt.
19,05: Der lustige Rätselfunk des Reichssenders Köln.
19,40: Sportvorbericht.
20,00: Abend der Ueberraschungen.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,25: Dortmunder Reit- und Fahrturnier.
22,50: Musik.

Montag, den 16. März.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenruf.
8,00: Was wir essen und trinken...
8,10: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,15: Frauenturnen.
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Ein Geldstück wandert...
10,45: Was brachte der Sportsonntag?
10,55: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Schloßkonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Kleine Musik.
14,45: Schlachtviehmarktberichte.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der Erzähler.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Fröhlicher Alltag.
19,00: Schallplatten-Konzert.
19,45: Achtung, Polizei!
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Montagabendausgabe.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Schleußner OLYMPAN Schleußner
der neue hochempfindliche PERUTZ-Film

ten Unterhaltungen rings um ihn herum sehr englisch-diskret, hörte er nicht. Nur ganz schwach kamen in sein Bewußtsein die Stationen, in Victoriastreet mußte er umsteigen. Er schob sich in den Strom der Menschen, die dem Piccadilly-Zirkus zuströmten.

Er dachte an Marianne, er sah ihr schönes, stetiges Gesicht mit diesem eigentümlichen Goldglanz, in dem Augen und Gesichtshaut zusammengingen, er sah ihr Lächeln, dies mütterliche behütende Lächeln, wie sie es für die Kinder und auch für ihn immer hatte.

Aber Peter war stark im Zweifel, ob Mariannes Gesicht in der Einsamkeit nicht ein anderes war. Letzten Endes spielten sie beide sich wohl Komödie vor. Aus Liebe, gewiß, aus keinem anderen Grunde, aber müßten sie sich nicht gegenseitig ihre Sehnsucht, ihre Sorgen, ihren ganzen Kampf um dies bißchen Leben offener gestehen?

Lange schon wühlte das in ihm. Aber es kam und kam nicht an die Oberfläche. Er war so sehr gewöhnt, alles mit sich selbst abzumachen. Und seitdem er nicht mehr Beschützer und Gestalter der Gemeinschaft mit Marianne und den Kindern sein konnte, war er noch viel mehr in sich hineingekrochen. Irgend etwas in ihm hatte Schaden genommen, seitdem die Stellung zu Marianne und den Kindern sich verschoben hatte. Vielleicht war er überempfindlich. Hunderttausenden ging es so, bei Hunderttausenden konnte der Mann nicht mehr allein sorgen. Aber er war nun einmal so. Er war anders aufgewachsen. Die Voraussetzungen seiner Ehe mit Marianne waren ganz andere gewesen. Irgendwie fühlte er sich in seiner Männlichkeit dadurch entwertet. Das machte ihn um so verschlossener.

Mr. John Govney, der Juniorchef, sah auf seine Armbanduhr. „Fünf Minuten zu spät, Herr Holthausen", bemerkte er.

„Das müssen Sie der Direktion der Untergrundbahn sagen, Herr Govney —." Peter war im selben Augenblick wütend, ganz gegen seine Gewohnheit. Dieser leise höfliche Tadel Mr. Govneys, des jüngeren Schwagers des Seniorchefs, hatte etwas Verstecktes.

Vom ersten Augenblick an hatte Peter diesen Govney mit seinem blonden Fischgesicht nicht leiden können. Er erinnerte ihn immer an einen toten Dorsch, wie er ihn als Kind zum ersten Male mit Entsetzen an der See nach einem Sturm hatte am Strande liegen sehen. Govney hatte auch solch leere, gallertartige Augen. Seit jenem Kindheitstage hatte Peter eine unüberwindliche Abneigung gegen Fische. Selbst hier im Lande der gegrillten Seezungen hatte er die nicht überwinden können. Wenn er einmal mit einem seiner englischen Geschäftsfreunde frühstückte, mußte er sich immer überwinden, bei nüchternem Magen Fisch auch nur zu sehen.

Govney war geradezu die lebendige Inkarnation eines Fisches. Peter war geneigt, an Seelenwanderung zu glauben, und so stark war trotz aller medizinischen Einsicht in den Untergrund dieser Abneigung doch die Abneigung selbst, daß er jedesmal sozusagen hochging, wenn er mit Mr. Govney zusammenprallte. Und er prallte immer mit ihm zusammen. Mit keinem Menschen stand Peter so instinktiv feindlich wie mit Mr. Govney. Das gab selbst den geschäftlichen Unterredungen sofort die Schärfe.

„Ich erlaubte mir nur zu bemerken", sagte Govney auf Peters provozierende Antwort hin ganz ruhig, „daß es fünf Minuten über unsere verabredete Zeit ist, Herr Holthausen. Herr Meinhart ist bereits fort. Sie wissen doch, die Besprechung ist außerordentlich wichtig."

„Laß doch, John", sagte Mr. Seymor, der Seniorchef, unbehaglich. Er hat ein rosiges, gestraftes Altherrngesicht. So wunderbar gepflegt und frisch, wie man es fast nur bei angelsächsischen alten Männern findet. Er hat sehr wohlwollende blaue Augen und tadellos gebürstete Haare, die wie weiße Seide sind. Er ist groß, breitschultrig und immer noch schlank. Es strömt Sicherheit und Behaglichkeit von ihm aus. Er paßt in der ganzen Art viel mehr zu Peter Holthausen als zu seinem Schwager, Mr. Govney.

Peter und er sind immer ausgezeichnet miteinander ausgekommen. Und hätte Mr. Seymor nicht die Absicht, sich vom Geschäft zurückzuziehen — nach der festen Meinung aller Engländer hat Gott die Menschen im allgemeinen und die Engländer im besonderen nicht dazu geschaffen, daß sie bis ans Lebensende arbeiten, er hat sie dazu geschaffen, in jungen Jahren die Welt zu sehen, in mittleren Jahren Geld zu machen und im Alter Golf zu spielen, Rosen zu züchten und schöne Hunde in einem kleinen Landhaus zu halten —, hätte also Mr. Seymor nicht die Absicht, die Last der Geschäfte allmählich auf jüngere Schultern zu legen, für Peter wäre alles gut gewesen. Mit Mr. Seymor hat sich's wunderbar arbeiten lassen. Das Hamburger und das Londoner Temperament trafen in diesem Falle gut zusammen.

Unglücklicherweise waren jedoch die jüngeren Schultern, die Mr. Seymor entlasten sollten, die von Mr. Govney. Und zu diesen Schultern gehörte das Fischgesicht, ein Mensch, der in allem Peter durchaus entgegen war. Peter fühlte es in jedem Nerv: das war noch einer von den Engländern, die Krieg, Haßgesänge, Zeppelinangriffe und dergleichen nicht vergessen hatten. Vielleicht war es auch versteckte Furcht vor der deutschen Konkurrenz, einmal niedergerungen und doch nicht zerstört. Peter wußte, Govney haßte alles Deutsche. Außerdem waren seine Geschäftsmethoden andere, als Peter und auch Mr. Seymor sie schätzten. Es hatte schon ab und zu Meinungsverschiedenheiten gegeben, die bei der gegenseitigen Abneigung eine unberechtigte Schärfe angenommen hatten. Solange Mr. Seymor noch das Ruder in der Hand hielt, mochte es gehen. Was später wurde, daran mochte Peter gar nicht denken.

„Laß doch", hatte Mr. Seymor gesagt. Ihm war die Art seines Schwagers Holthausen gegenüber nicht lieb. Govney sollte sich diesen Holthausen warmhalten. Auch England war nicht mehr der Herrgott. Die Geschäfte wurden immer schwieriger, die Zollmauern wuchsen. Peter Holthausen war in Deutschland gut eingeführt. Seine Verkaufsquote in England war gut. „Herr Holthausen kann ja Herrn Meinhart im Hotel aufsuchen. Herr Meinhart hat ausdrücklich gesagt, er sei in den nächsten zwei Stunden zu erreichen. Wollen Sie sich die Adresse von Herrn Meinhart notieren, Herr Holthausen? Wir können schnell das Nötige besprechen."

„Sehen Sie zu, daß Sie Herrn Meinhart für unsere Produktion interessieren", sagte Mr. Seymor zum Schluß der Unterredung zu Peter, „er hat eins der größten Häuser. Es wäre gut, mit ihm selber in Fühlung zu kommen. Wir sind zwar schon in Fühlung mit Herrn Meinhart, aber so richtig in Schwung ist die Geschichte noch nicht. Sie können ihm unter Umständen so eine Art General-Lizenz zusagen, wenn er sich zu festen Abmachungen entschließt."

Peter Holthausen macht sich seine Notizen. Er hat den Aerger über seinen kleinen Zusammenstoß mit Govney schon vergessen. Auch Marianne und sein privates Leben sind jetzt ganz fern. Er ist jetzt nur Peter Holthausen, Vertreter der Firma Seymor, der mit Generaldirektor Meinhart ins Geschäft kommen will. Er kennt den Namen Meinhart selbstverständlich. Er weiß, der Mann ist eine Macht in der Branche.

Govney sieht Peter, der gegangen ist, nach. Er weiß ganz genau, sein Schwager Seymor hat recht: Holthausen ist eines der tüchtigsten Pferde im Stall, aber er ist ein unbotmäßiger Geselle.

Govney ist ein herrschsüchtiger, kalter Mensch, er liebt es nicht, wenn man sich ihm nicht bedingungslos unterordnet. Holthausen ordnet sich nicht unter. Er hat das vom ersten Augenblick an gefühlt. Er protestiert gegen ihn. Das würde Govney schon bei einem englischen Angestellten in kalte Wut versetzen.

Und dieser Holthausen ist noch dazu ein Deutscher. Aber vorläufig kann man nichts machen. Erstens einmal, Seymor hat einen Narren an Holthausen gefressen. Außerdem, das deutsche Geschäft macht so seine Schwierigkeiten, seitdem die Regierung in Berlin diese strengen Devisenbestimmungen erlassen hat. Vorderhand ist ein Mensch wie Holthausen immer noch zu brauchen.

Peter findet den Generaldirektor Meinhart im Hotel „Rubens" vor. Er wird sofort vorgelassen und sieht sich einem Menschen gegenüber, der ihm im ersten Augenblick sympathisch ist. Meinhart ist mittelgroß, ein wenig korpulent, aber doch von erstaunlicher Beweglichkeit. Er hat ein Paar große, graue Augen in einem breitflächigen Gesicht, einen etwas sarkastischen Mund. Aber etwas Offenes ist in der ganzen Art.

Wie Peter von Geschäften anfangen will, unterbricht ihn Meinhart:

„Holthausen? Holthausen —", er sieht auf Peters Karte, „sagen Sie einmal, Herr Holthausen, ich hatte einmal eine Tanzstundendame, die heißt jetzt Holthausen, Marianne Holthausen. Sind Sie zufällig mit ihr verwandt?"

„Verwandt allerdings, Herr Generaldirektor. Sie ist meine Frau."

In Meinharts Augen zuckt es ganz leise auf.

„Das ist aber ein eigentümliches Zusammentreffen." Er reicht Peter impulsiv die Hand. „Wissen Sie, daß mich das richtig freut, Herr Holthausen? Erzählen Sie mir doch einmal von Ihrer Frau." Mit einem schwachen Lächeln fügt er hinzu: „Damit Sie nicht eifersüchtig werden, ich habe sie einmal heftig verehrt. Aber das ist lang, lang her. Ich hoffe, Sie werden es mir nicht verübeln."

„Nein." Peter verübelt es durchaus nicht. Er könne es gut begreifen, daß man Marianne heftig verehrt hat, er verehre sie nämlich für seine Person heute noch.

Und nun kommt es statt zu einem sachlichen Geschäftsgespräch zwischen Generaldirektor Meinhart und Peter Holthausen, dem Vertreter der Firma Seymor, London, zu einer durchaus privaten Unterhaltung. Peter berichtet — Meinhart hört zu. Das Sarkastische um seinen Mund hat einer ernsten Güte Platz gemacht. Er scheint Marianne wirklich außerordentlich verehrt zu haben, denn er kraat hundert Einzelheiten, erzählt vieles aus seiner und Mariannes Tanzstundenzeit, von der wiederum Peter nichts weiß. Und aus den Worten beider Männer ersteht, als wäre sie gegenwärtig, die ganze Marianne: stark und doch beschwingt, ernst und schalkhaft zugleich, mit dieser gesund-graziösen Kraft, Menschen, Dingen und dem ganzen Leben zu begegnen.

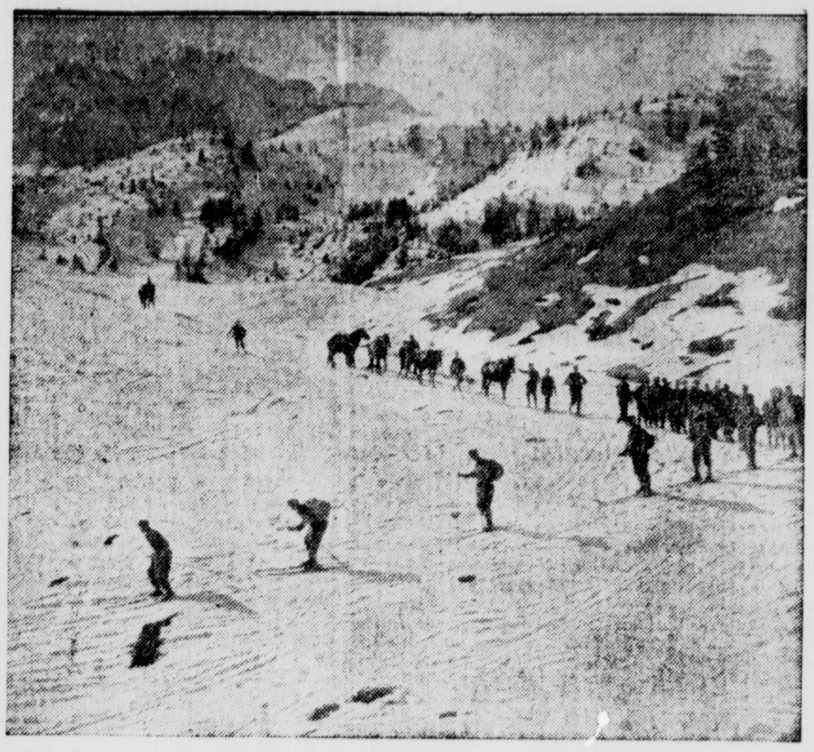
(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus aller Welt

Ein Bilderquerschnitt durch die Ereignisse der Woche



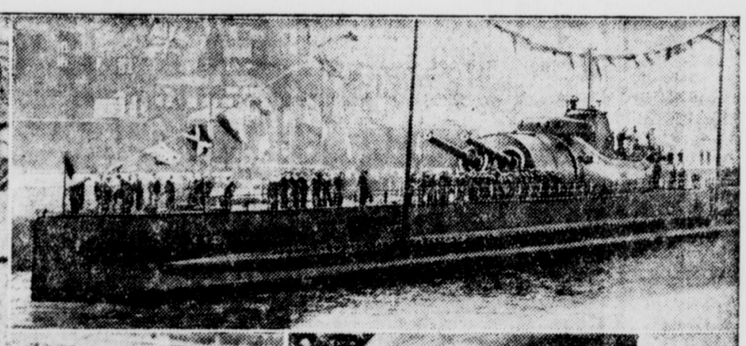


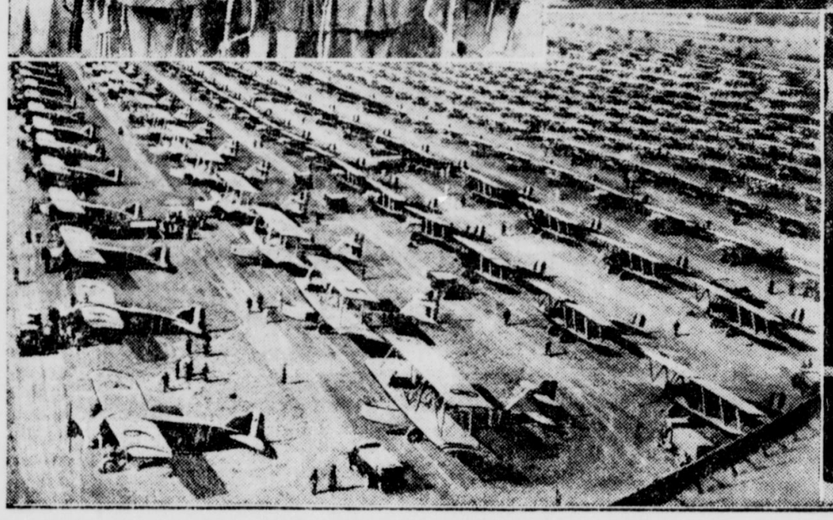


Oben: Letzte Winterübungen unserer Gebirgsjäger. In der Gegend von Mittenwald fand in diesen Tagen im Rahmen einer Uebung das Abschlußschießen der Lindauer Jäger statt. Links sieht man ein schweres MG. in Feuerstellung und rechts die Jäger bei der Heimkehr ins Lager nach der Uebung. Im Hintergrund erhebt sich das Wettersteingebirge. (Scherl-M.)

Oben: München feierte den Jahrestag der Machtübernahme in Bayern. Am dritten Jahrestag der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung in Bayern fand auf dem Marien-Platz in München eine große Massenkundgebung statt. (Presse-Bild-Zentrale-M.)







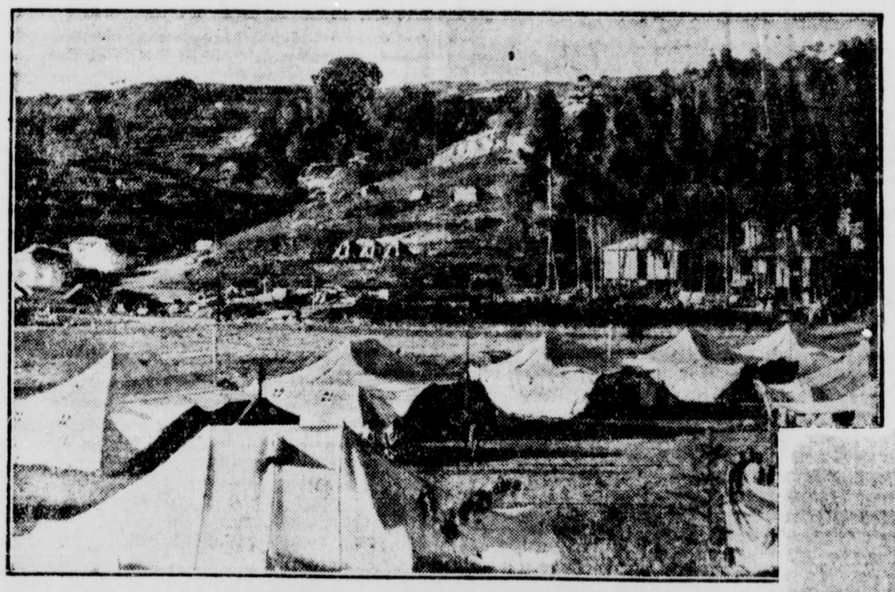


Rüstungswahnsinn

Der Rüstungswahnsinn des Nachkrieges in den ehemaligen Feindbundstaaten. Obwohl Deutschland nach Beendigung des Weltkrieges vollständig entwaffnet und damit der Anfang für eine allgemeine Abrüstung begonnen war, wurden die Rüstungen in den ehemaligen Feindbundstaaten mit wachsendem Eifer vorwärtsgetrieben, so daß diese Länder schließlich einen Stand der Hochrüstung erreichten, wie er niemals zuvor in der Geschichte beobachtet werden konnte. In dieser waffenstarrenden Welt bildete das wehrlose Deutschland den großen Gefahrenpunkt, bis der Führer durch seinen kühnen und hochherzigen Entschluß das deutsche Volk wieder wehrhaft machte. Unsere Bilder geben kleine Ausschnitte

anderer Mächte

aus dem Rüstungsfieber, wie wir es seit Jahren in den umliegenden Ländern verfolgen mußten. Oben links: Bolschewistische Frauenbataillone, wie sie in Sowjetrußland in ziemlich großer Zahl aufgestellt wurden. Rechts: Das riesige französische Unterseeboot „Surcouf". Unten links: Ein Heer von Flugzeugen, die bei einer italienischen Parade aufmarschiert waren. Rechts: Ein winziger Teilausschnitt aus dem gewaltigen Festungswerk, das sich längs der ganzen französischen Ostgrenze hinzieht und dessen Herstellung Milliarden verschlang. Es ist ein stählerner Panzerturm, wie sie versteckt überall in den französischen Grenzgebieten anzutreffen sind. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Links: Die Zeltstadt der Journalisten beim italienischen Generalstab. Ueberblick über das Lager des italienischen Generalstabs auf dem abessinischen Kriegsschauplatz. In dem dahinterliegenden Eukalyptuswäldchen befinden sich die Zelte der Journalisten, die auf diese Weise in ständiger Fühlung mit der italienischen Kriegsführung stehen. (Deutsche Presse-Foto-Zentrale-M.) — **Rechts:** König Eduard VIII. besichtigte die „Queen Mary". König Eduard VIII. nahm eine Besichtigung des neuen englischen Riesendampfers „Queen Mary" vor, auf dem er sich jede Einzelheit genau erklären ließ. Nach dem Verlassen des Schiffes wurde der König von den Werftarbeitern begeistert begrüßt. (Scherl-M.)







Ganz links: Britische Rote-Kreuz-Station auf dem abessinischen Kriegsschauplatz. In der Nähe von Quoram südlich von Amba Aladschi wurde eine englische Rote-Kreuz-Station von italienischen Fliegern mit Bomben beworfen. Es hat sich jetzt ein lebhafter Austausch von Protesten und Gegenerklärungen entwickelt, dessen Ausgang noch nicht zu übersehen ist. Unser Bild zeigt eine britische Rote-Kreuz-Station in Abessinien. (Scherl-M.) — **Links:** Jung-Japan in altjapanischer Tracht. Im Februar beging das japanische Reich den 2596. Jahrestag des japanischen Kaisertums. 60 000 Menschen zogen zu einer Kundgebung vor den Kaiserpalast; unter ihnen beobachtete der Photograph auch diese Kindergruppe in altjapanischer Kleidung. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Der elektrische Schalter ist kein Kleiderhaken!!

... und eine Staubsauger-Anschlußschnur taugt nicht als Wäscheleine

Allerlei Unarten und Leichtsinn

Wegen ihrer Bequemlichkeit und Gefahrlosigkeit hat die Elektrizität leichten Eingang in die Haushaltungen gefunden. Aber diese Vorzüge haben mitunter auch zu einer leichtfertigen Handhabung elektrischer Geräte und Anlagen geführt. Dadurch entstehen leicht Unfälle, die dann vom Verbraucher nur zu gern auf die Elektrizität geschoben werden, während er selbst schuld daran trägt. Es haben sich im Lauf der Zeit eine Reihe „elektrischer Unarten" entwickelt, deren Bekämpfung ziemlich erfolglos zu sein scheint.

Ist es doch so bequem, beim Umkleiden das Kleid oder schlimmer noch den schweren Anzug an den Lichtschalter neben der Tür anzuhängen, bloß weil man sich ein paar Schritte sparen möchte. Was Wunder, daß der Schalter nach einiger Zeit locker wird oder zerbricht, woran natürlich die Herstellerfabrik oder der Installateur schuld ist. Sind derartige Schäden eingetreten, dauert es oft lange, bis die Erneuerung des Schalters erfolgt. Manche Hausfrau „gewöhnt" sich sogar an das gelegentliche Kribbeln, wenn sie bei der Suche nach dem Schalter im Dunkeln einmal den blanken Leitungsteilen zu nahe kommt. Solche Nachlässigkeiten sind Leichtsinn, denn beim Zusammentreffen unglücklicher Zufälle kann die Berührung der Leitung zu Gesundheitsschädigungen oder gar zum Tode führen.

Würden die Installateure einmal eine kleine Inspektionsreise durch die Haushaltungen machen, so würden sie vor allem auch viele schadhafte Leitungsschnüre finden. Die für das Bügeleisen bestimmten sind im unteren Teil gern brüchig, weil der Gummiisolierung die nahe Hitze des Eisens nicht behagt. Sie wird brüchig und Teile der Drähte liegen blank. Der Bruch der Isolierung wird auch durch zu scharfes Zusammenwickeln der Schnüre begünstigt. Ferner stellt sich oft genug heraus, daß die Kupplungsteile an den Enden der Schnüre zerbrochen sind und weder Schutz gegen Berührung durch die Hand noch gegen den Erdboden bieten. Hier sollte man auch etwas vorsichtiger sein und den möglichen Unfall durch Instandsetzung verhüten. Unglaublich leichtsinnig aber ist es, wenn Hausfrauen ihre „schöne, lange" Staubsauger-Anschlußschnur gelegentlich als Wäscheleine benutzen.

Die Staubsaugerschnur wird auch sonst gern dadurch überbeansprucht, daß man an ihr den Staubsauger beim Arbeiten hinterherzieht. Ist der Draht dann gebrochen, sucht der Benutzer die Schuld überall, nur nicht bei sich. Auch kann sich manche Hausfrau nicht daran gewöhnen, ihren Staubsauger nach jeder Benutzung zu reinigen. Ihren Kochtopf wird sie niemals ungesäubert fortstellen, warum tut sie es mit dem Staubsauger? Weil man ihre Nachlässigkeit von außen nicht sieht und weil der Staubsauger trotzdem seine Schuldigkeit tut, — bis er in den Streik tritt. Versagt er aber erst einmal wegen Verschmutzung, wird meist auch eine Reparatur notwendig. Diese hätte sich die Benutzerin erspart, wenn sie das Gerät gepflegt hätte, wie es ihm zukommt.

Das Versagen von Heizkissen hat oft darin seine Ursache, daß die Heizdrähte in ihrem Innern durch scharfes Knicken gebrochen sind. Wer nicht weiß, daß er im Schlaf ruhig liegt, soll das Heizkissen vor dem Einschlafen beiseite legen. Wird es dazu benutzt, um feuchte Umschläge zu erwärmen, darf ein wasserabweisender Ueberzug aus Billeroth oder ähnlichen Stoffen nicht fehlen. Kinder lasse man auf keinen Fall beim Gebrauch von Heizkissen ohne Aufsicht.

Zu den häufigsten Unfällen, die bei der Benutzung elektrischer Energie im Hause entstehen, gehört der durch fahrlässig behandelte Bügeleisen entstandene Zimmerbrand. Der einzige zuverlässige Schutz hiergegen ist die Gewohnheit, niemals vom Bügelbrett ohne Lösung des Steckers aus der Anschlußdose fortzugehen. Da aber die Bügelbretter heute fast ausnahmslos mit einem brandsicheren Abstellplatz für die Eisen ausgestattet sind, kann man sich auch schon einmal hierauf verlassen. Wer allerdings sein Eisen auf dem Wäschestück stehen läßt und „bloß" nach der Milch sieht und sich dann über das versengte Wäschestück wundert, dem ist nicht zu helfen.

Kann man in den meisten Fällen damit rechnen, daß die hier aufgeführten kleinen elektrischen Sünden harmlos ausgehen, so wächst die Gefahr bei der Benutzung von Heißluftduschen in der Badewanne außerordentlich. Die Vorschrift, daß im Baderaum keine Steckdosen angebracht werden dürfen, deutet auf die Gefährlichkeit eines derartigen Leichtsinns hin. Der in der Badewanne Sitzende stellt die beste „Erdung" für den elektrischen Strom dar. Kommt er daher an irgendeinen spannungführenden Teil der Luftdusche, so erfolgt ein Stromdurchgang durch seinen Körper, der nur zu leicht den schnellen Tod herbeiführen kann. Daß trotz dem Mangel einer Steckdose im Badezimmer immer wieder derartige Unfälle eintreten, deutet auf den Leichtsinn hin, mit dem die Benutzer ihre elektrischen Geräte behandeln. Oder auf die Unkenntnis der Geräte.

Um letzterem abzuhelfen, müssen Presse und Schule, Rundfunk und Ausstellungen sich immer wieder die Unterrichtung weitester Volkskreise zur Aufgabe machen. Denn wer Technik benutzt, ist auch verpflichtet, sich um ihr Wesen zu kümmern. Darum: lernt Elektrisches!



Für unsere Konfirmanden

Für den Tag der Einsegnung wird man den Anzug mit Vorsicht wählen; er muß dem Ernst und der Würde des Tages entsprechen. Aber die Kleider sollen auch weitergetragen werden und später für andere Gelegenheiten Verwendung finden. So wäre zu überlegen, wie man dieselben mit geringen Aenderungen aufhellen kann.

Gedacht ist hier an ein weiches schwarzes Wollkleid mit langen Aermeln und kleiner Passe; die Wollkordel betont den strengen Stil. Weißer Pikeebesatz oder ein schön gehäkelter Kragen nach irischem Muster wirken sehr freundlich, ebenso wird eine zartblaue Garnitur frisch und jugendlich aussehen. Bei dem anderen Modell in schwarzem Cloqué oder Kunstseidenkrepp gearbeitet, mag sich dann eine doppelte Falbel aus Glasbatist über den viereckigen Ausschnitt legen. Sie ergibt einen zarten Rahmen für das Mädchenantlitz darüber und paßt sich dem Charakter des Kleides mit weiten Puffärmeln gut an. Schon eine helle Blüte, ein gleichfarbiger Gürtel und Handschuhe genügen, um den dunklen Gesamteindruck zu verwandeln und zu verschönen.

Der Aelteste trägt den dunkelblauen Anzug in den traditionellen Formen. Diesmal als „Zweireiher", scheint er die überschlanke Gestalt besonders vorteilhaft zu kleiden, zumal als wichtige Ergänzung weder ein rubig geschnittenes Hemd noch der richtig geknotete Binder vergessen sind. (Zeichnung Sparkuhl. — Scherl-M.)

Für kleine Gäste

Jedes Rezept für vier Kinder berechnet.

Milchsuppe mit Reineclauden- oder Pflaumenmus: Zutaten: ¾ Liter Milch, Prise Salz, 40 Gramm Zucker, 1 Paket Vanillezucker, 2 Eiweiß, 5 Eßlöffel voll Reineclauden- oder Pflaumenmus. Zubereitung: Die Milch wird mit Salz, Zucker und Vanillezucker aufgekocht, man schlägt vor dem Auftragen erst den steifen Schnee der beiden Eiweiß und dann das Fruchtmus unter die siedende Milch. Die Suppe muß dann gleich zu Tisch gebracht werden.

*

Altenländer Kindersuppe: Zutaten: 375 Gramm Aepfel, 1 Liter Milch, 150 Gramm Mehl, 80 Gramm Zucker, Prise Salz. Zubereitung: Die geschälten Aepfel werden in Scheiben geschnitten, in etwas Wasser aargekocht. Die Milch wird ins Kochen gebracht, das angerührte Mehl in ihr unter Rühren aargekocht. Man vermischt die Suppe mit den Aepfeln und dem Zucker und schmeckt mit einer Prise Salz ab.

*

Buttermilchsuppe: Zutaten: 1 Liter Buttermilch, 50 Gramm Mehl, 50 Gramm Korinthen und Rosinen, 70 Gramm Zucker, Prise Salz. Zubereitung: Das Mehl wird mit der Buttermilch glattgerührt. Man schlägt die Buttermilch bis zum Aufkochen mit dem Schneebesen, gibt dann die abgebrühten Korinthen und Rosinen hinein, süßt die Suppe mit dem Zucker und schmeckt sie mit Salz ab.

*

Apfelsuppe mit Zuckerbröckchen: Zutaten: 500 Gramm feinschalige Aepfel, kleine Semmelwürfel, 30 Gramm Zucker, Butter zum Braten. Zubereitung: Die feinschaligen Aepfel wäscht man gründlich, entfernt das Kernhaus, schneidet sie in Stücke und kocht sie im Wasser ganz weich, worauf man die Apfelsuppe durchstreicht, süßt, mit dem Zimt würzt und in ihr den Grieß langsam ausquellen läßt. Altbackenes Weißbrot muß man abschälen, in kleine Würfel schneiden und in Butter lichtbraun und knusprig braten, sie werden mit dem feinen Zucker bestreut, damit durchgeschwenkt und zu der Apfelsuppe gegeben.

Kleine medizinische Rundschau

Niespulver ärztlich empfohlen.

Der berühmte Psychiator Wagner-Jauregg, der Entdecker der Malariabehandlung gegen die Paralyse, veröffentlicht in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift" eine interessante Studie über das Niesen. Bereits die hippokratische Schule hat den Gebrauch von Niespulver empfohlen. Es wäre wissenschaftlich zu prüfen, ob das Niesen den Abfluß von Hirn- und Rückenmarkflüssigkeit fördert. Bei Kopfschmerzen, die auf gesteigerten Hirndruck zurückzuführen sind, schafft das Niespulver zweifellos eine ausgesprochene Erleichterung. Man muß sich auch fragen, warum das Schnupfen von Schnupftabak eine so große Verbreitung gefunden hätte, wenn nicht mancher Schnupfer diese merkwürdige Angewohnheit als wohltätig empfunden hätte. Professor Wagner-Jauregg hat selbst Personen mit schwerem Kopfschmerz, der nicht auf eine ausgesprochene Migräne zurückzuführen war, den Schnupftabak empfohlen, und in zahlreichen Fällen brachte das Schnupfen eine starke Erleichterung, wo sonst alle üblichen Pulver versagt hatten. Eine Suggestion könne hierbei unmöglich eine Rolle spielen.

Experimentelle Tintenstiftvergiftung.

Immer wieder werden in ärztlichen Zeitschriften Fälle von gefährlichen Vergiftungen durch Tintenstift mitgeteilt. In der „Deutschen Zeitschrift für gerichtliche Medizin" teilt Dr. J. Greilich sehr interessante experimentelle Untersuchungen mit, die im Hinblick auf diese zahlreichen schweren Vergiftungen und Verletzungen mit Tintenstift unternommen wurden. Wässrige Lösungen von Tintenstift wurden an Kaninchen verfüttert und den Tieren unter die Haut gespritzt. Stets kam es zu einem Absterben der Gewebe an der Stelle der Einspritzung, von der aus das Methylviolett, der Farbstoff der Tintenstifte, in chemisch veränderter farbloser Form in die Blutbahn übertritt. Methylviolett ist ein starkes Zellgift, zerstört die roten Blutkörperchen und ruft Blutveränderungen hervor, die zu schwerer Blutarmut führen. Junge Tiere erlagen der Vergiftung in kürzester Zeit, alte Tiere kamen meist mit dem Leben davon.

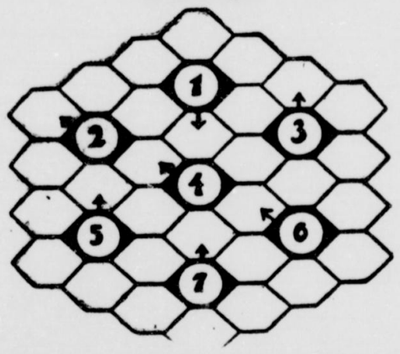
Der Altersunterschied.

Saat die Freundin: „Stimmt das — dein Mann soll drei Jahre jünger sein als du?"

„Aber jetzt doch nicht mehr . . ."

Karte Lüfte für alle

Wabenrätsel.



Die Wörter beginnen bei dem Pfeil und sind rechts um die Zahl zu lesen.

Bedeutung der Wörter: 1. Ostseeinsel, 2. Stadt in Schlesien, 3. Land in Asien, 4. Gehirnmasse, 5. Südfrucht, 6. Häuservorsprung, 7. Mädchenname. (ü = ue.)

Schachecke

Geleitet von J. Schindler.

Partie Nr. 48:

1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. d4 cd4 4. Sd4: Dc7 5. Sc3 e6 6. Le2 a6 7. Le3 Sf6 8. R Paulsen-Variante

8. . . . b7—b5

Statt 8. . . . d6 mit Zugumstellung. J. Mieses schreibt in den „Dresdner N. N.", daß S. hiermit einen ungesunden Aufbau verfolgt. Die theoretische Behandlung besteht in d7—d6, nebst Le7 und R.

9. Sd4×e6! d7×c6

Auf 9. . . . Dc6: würde 10. e5 Sd5 11. Lf3 zum Vorteil für W. geschehen.

10. f2—f4! Damit bietet W. dem Gegner einen B an. Es ist aber nicht ratsam, dieses B-Opfer anzunehmen, wie der Verlauf der Partie zeigt.

10. . . . b5—b4
11. Sc3—a4 Sf6×e4
12. Le3—b6 Dc7—d7
13. Le2—f3 Se4—d2!

Auf 13. . . . Sf6 würde 14. Lc6: sofort gewinnen. Schlecht wäre auch 13. . . . f5 wegen 14. De2.

14. Tf1—f2 Sd2×f3+
15. Dd1:f3 Lf8—e7
16. Ta1—d1 Dd7—b7
17. Tf2—d2 Es ist ersichtlich, daß der Stellungsvorteil von W. den geopferten B aufwiegt.
17. . . . 0—0
18. Kg1—h1 a6—a5
19. b2—b3 h7—h6

Nur keine Ueberstürzung. Der Stellungsvorteil von W. muß sich allmählich von selbst auswirken.

20. Df3—e4 Db7—a6
21. h2—h3 Da6—b5
22. Td2—d3 Ta8—b8
23. Lb6—c7 Tb8—b7
24. Lc7—d6 Tf8—e8

Unerfreulich für S. wäre 24. . . . Ld6: 25. Td6: Tc7 (falls e6—c5, so 26. Tc6) 26. Td8.

25. De4—e5 Le7—f6

Statt dessen mußte 25. . . . Ld6: 26. Td6: (oder Dd6: Td7!) De5: 27. fe5 Tc7 geschehen. S. hat dann zwar ein unbequemes Spiel, behauptet aber immer noch den Mehr-B. Nach dem Partiezug läßt sich keine befriedigende Spielweise für S. angeben.

26. De5—c5 g7—g6
27. Dc5—e3 Lf6—g7
28. Sa4—c5 Tb7—a7
29. Ld6—e5 f7—f6

Es drohte 30. Le5×g7 nebst Sc5× e6+ und Da7:+. Auf 29. . . . Le5: folgt 30. De5:, was stärker ist als fe5.

30. Sc5—e4! Ta7—f7
31. Se4—d6 Db5—e8
32. Sd6×e8 f6×e5
33. Se8×g7 e5×f4
34. Td3×d8+ Kg8—h7
35. De3—e5 aufgegeben.

Falls 35. . . . Tg7:, so 36. Df6 usw.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — a — ba — be — ben — bir — bisch — brot — bu — del — del — der — den — do — do — don — druck — e — ei — ein — ell — es — eu — in — le — leimd — ge — ge — ge — gen — gen — gie — hash — i — i — jews — ka — kij — le — le — lex — li — lie — lo — lo — ma — mea — mo — na — nach — ner — nau — nea — ni — ni — no — o — o — phi — quenz — sa — sak — ren — rotz — san — schafts — schau — schen — skop — skot — ster — sto — ta — tar — te — tend — ti — tist — to — to — tos — tramp — tum — un — us — wach — var — wan — wort — wurm — zell —

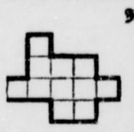
sind 30 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von unten nach oben gelesen, einen Sinnspruch ergeben. (ck = k Buchstabe, j = i).

1. Kaffeesorte, 2. Stadt in pol. Schlesien, 3. Doppelgipfel im Kaukasus, 4. Asiatische Sprache, 5. Meßwerkzeug, 6. Stadt in Württemberg, 7. Russischer Dichter, 8. unberechtigte Vervielfältigung, 9. Teil des Glatzer Gebirges, 10. Stadt in Polen, 11. Kopfschmuck des Mephisto, 12. Babylonischer Gott, 13. Beredsamkeit, 14. Operntextdichter, 15. Stadt im Schwarzwald, 16. Lehre von den Zähnen, 17. bekannter Hygieniker †, 18. Optisches Instrument, 19. Japanischer Staatsmann †, 20. Misanthrop, 21. Wasserfahrzeug, 22. antike griechische Stadt, 23. unwesentlich, 24. grammatikalische Bezeichnung, 25. Seuche, 26. Schicksal, 27. Künstler der Renaissance, 28. Vorderasiatische Landschaft, 29. Taschenspielerei, 30. Italienischer Violinist und Komponist.

Du hast es auch.

Das Wort, das zu suchen ist, findet sich
vor Feuer, Fahrer, Schnabel, Stich.
Und wenn ich weiter drüber sinne,
sieht's vor Verhör noch und vor Spinne.
Desgleichen ich es auch noch fand
vor Weise, Träger, Weg und Band.

Rechensportaufgabe.



Die Zahlen 1—11 sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 19 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

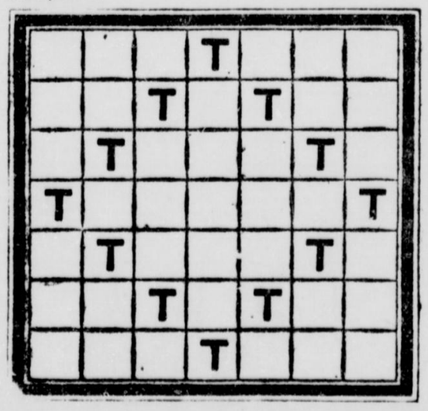
Füllrätsel.

Die Buchstaben:

a a a a c e e e e e e h i i k l l l l m m n o o p r r a t t t u u w z

sind so in die Figur einzusetzen, daß sich waagerecht Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Raubtier, 2. österreichisches Alpental, 3. Namensschild, 4. Hundekrankheit, 5. kurzer Dolch, 6. kirchlicher Gesang, 7. Gleichwort für Liebhaber.



Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Winkelrätsel: 1—2 Asien, 3—4 Leyra, 5—6 Brieg, 7—8 Senne, 9—10 Ungar, 11—12 Barde, 13—14 Ideen, 15—16 Messe. „Serenade."

Scherzmathematik:

b = (n)ein, e = Rout(e), d = (G)in, e = (B)ier, f = Terr(or), g = A(l)e, h = T(he)se, l = L(y)ra, k = T(i)er;

„Ein routinierter Raetselrater."

Rechensportaufgabe:



Denksportaufgabe Nr. 15: Der Stallschweizer verfügte nach den von ihm gemachten Angaben vor Beginn des Verkaufes über 30 Liter Milch.

Ergänzungsrätsel: „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte."

Gleichklänge: 1. Holländer, 2. Offenbach, 3. Faust, 4. Fingerhut, 5. Morgwise, 6. Atlas, 7. Ranking, 8. Nonne, 9. Strauß, 10. Elend, 11. Rheingold, 12. Zille, 13. Artikel, 14. Ehrenpreis, 15. Hauptmann, 16. Loewe, 17. Unze, 18. Nessel, 19. Goldmark, 20. Elster, 21. N-Ke. „Hoffmanns Erzaehlungen."



Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Henker, Frauen und Soldaten"

Ein Albers-Film.

Zum ersten Male werden wir hier in einem deutschen Film an die Palästinafront geführt, wo 1918 beim Zusammenbruch ein Häuflein deutscher Truppen einen aussichtslos gewordenen Verzweiflungskampf führt. Die nächste Episode der Handlung spielt dann in Deutschland, wo nach der Novemberrevolte der rote Pöbel herrscht und ein widerwärtiges Schieberpack Orgien feiert. Weiter führt die Handlung nach Kurland, wo deutsche Freikorps im Kampf gegen die Bolschewisten stehen.

Bindeglied dieser Episoden ist ein deutscher Fliegeroffizier, der an der Palästina-Front in englische Gefangenschaft geriet, auf verwegener Flucht mit einem englischen Flugzeug im Non-stop-Flug nach Deutschland entkam, sich hier kurze Zeit die unwürdigen Zustände ansah und dann voller Ekel wieder in das Frontdasein, wo der Mann noch etwas wert war, zurückkehrte, nämlich zum Freikorps nach Kurland.



Photo: Bavaria-Film (M)

Liebe an der Kampffront

Hans Albers und Charlotte Susa in dem Bavaria-Großfilm „Henker, Frauen und Soldaten"

Das auf den Roman „Ein Mannsbild namens Prack" von Fritz Reck-Malleczewen zurückgehende Manuskript von Max Kimmich bringt den Charakter des Zeitgeschehens sehr stark und eindringlich heraus. Außerordentlich gut wird die Gesinnung der Frontkameradschaft herausgestellt, diese kameradschaftliche Verbundenheit, die sich unter Umständen auch auf den Gegner erstreckt, sobald dieser aufgehört hat, Gegner zu sein. Und zwischen der heroischen Melodie dieses Frontgeistes wird ganz leise die Tragik des Weltkriegssoldaten angedeutet, der nicht mehr heimfindet in die Bürgerlichkeit.

Von dem Regisseur Johannes Meyer wird vor allem die Besonderheit des Kleinkrieges der Freikorps gegen die roten Truppen mit überzeugender Echtheit der Atmosphäre gestaltet, dieser Todeskampf einer wohldisziplinierten, zu allem entschlossenen Truppe gegen eine destruktive, zahlenmäßige Uebermacht.

Hans Albers spielt die tragende Hauptrolle, genauer gesagt, Hauptrollen; denn er verkörpert in der Schlußepisode sowohl den deutschen wie den ihm ähnlich sehenden russischen Führer; sein Frontheld wirkt nach unserem Gefühl irgendwie nicht ganz echt. Wesentlich überzeugender fanden wir ihn in seiner zweiten Rolle als russischer Kommandeur, hier konnte er stärker auftragen, ohne an Glaubwürdigkeit zu verlieren.

Jack Trevor hat in der Rolle eines englischen Offiziers diese überzeugende unpathetische Lebensechtheit, die Albers fehlt.

Ferner sei anerkennend erwähnt Charlotte Susa, die im Konflikt zwischen Spionin, Werkzeug der Roten und ihrer Liebe zu Prack zerbrechen muß und in diesem Wirrwarr der Gefühle einige sehr gute Szenen zuwege bringt. Weiter wären zu nennen in wirkungsvoll getroffenen schauspielerischen Darbietungen Wernicke, Genschow, Dumke, die Benkhoff und viele andere. Johannes Meyer hat manche Szenen von imponierend wuchtigem Ausmaß geschaffen und wußte da und dort gewaltige Spannungsmomente voll mitreißendem Tempo und durchschlagender Wirkung zu gestalten. Wir zweifeln nicht, daß der Film den großen Anklang und starken Nachhall finden wird, den er verdient.

Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm und die Tonwoche.

Reichshallen-Lichtspiele

„Die letzten Vier von Santa Cruz"

Ein ausgezeichneter Abenteuerfilm.

Ein Filmwerk deutscher Produktion, das echt und vorzüglich das große Abenteuer gestaltet. Der Film verknüpft das Abenteuer mit der sozialen Anklage gegen die, die es veranlassen, gegen die gewissenlosen internationalen Finanzleute in Paris, die auf Grund einer Lügenmeldung von ungeheuren Langustenvorkommen in der Nähe Madagaskars ein Millionengeschäft aufziehen und die ausgesandte Expedition dem Verderben preisgeben, um ihre Gewinne zu sichern und ihr verbrecherisches Manöver vor der Aufdeckung zu bewahren. Einige der Seeleute, „Die letzten Vier", kommen aber doch zurück, und das Verbrechen wird bestraft.

Die einzelnen Episoden des Films sind ausgezeichnet erfaßt, sowohl von der Regie Werner Klinges als auch von der Luft und Weite des Meeres atmenden Photographie Konstantin Irmen-Tschets und der motorisch vorwärts treibenden Musik Walter Gronostays, der gelegentlich, so bei den entzückenden Pinguinversammlungen, auch Humor zu haben versteht. Im übrigen straft dieser Film die Behauptung Lügen, daß wir in Deutschland keine Darsteller für Abenteuerfilme hätten. Wir haben welche, und zwar ganz ausgezeichnete. Das beweisen Andrews Engelmann, ein unerschütterlicher Schurke von ölglatter Gefährlichkeit, Josef Sieber, der Seemann mit dem kindlichen Herzen, gutmütiges Galgenvogelgesicht mit einem breiten verschmitzten Lachen, Walter Holten, ein dumpf brutaler Sklavenhändler, Hugo Gau-Hamm, ein düsterer verwitterter Pirat, Harald Gloth, hartets gestähltes Jungengesicht, Max Schreck, der hier, kurz vor seinem wirklichen Tod als alter gebeugter Seemann eine erschütternde Sterbeszene spielte, und Josef Dahmen als Schwankender zwischen den Fronten.

Alle diese Gestalten könnten aus einem Roman von Joseph Conrad herausgeschnitten sein. So echt sind sie, soviel Atmosphäre strahlen sie aus: Der Kapitän Hermann Speelmans', die treue Seele, der anständige Kerl, sehr gewinnend, nur ein wenig schematisch auf Ueberlegenheit frisiert, W. Inkijinoffs etwas kinohafte Finanzhyäne und Bruno Hübners scharf profilierte Karikatur eines Revolverjournalisten. Irene v. Meyendorff, ein äußerst angenehmes neues Filmgesicht, von straffer Schlankheit und verhaltener Bestimmtheit, erweckt Aufmerksamkeit.

Das wieder sehr empfehlenswerte Reichshallenprogramm wird noch gesteigert durch ein reichhaltiges Beiprogramm, das einen guten Kulturfilm, ein Lustspiel mit Rudolf Platte, über das man wirklich herzhaft lachen kann, und die Tonwoche bringt.

Lichtspiel-Palast Westig

Liebesträume.

„Ein Spiel um Franz Liszt" nennt sich dieser neue Film im Untertitel, und damit taucht wieder einmal die Frage auf, ob es — grundsätzlich gesehen — glücklich ist, große historische Persönlichkeiten als Hintergrund für einen leichten Spielfilm zu nehmen. Wir müssen diese Frage unbedingt mit einem klaren Nein beantworten. Die Gestalt Franz Liszts ist zu groß und hat sich durch ihre unsterblichen musikalischen Kunstwerke zu stark im deutschen Kulturschaffen verewigt, als daß man sie nun auf der Leinwand in die Liebesgeschichte zweier junger Menschen hineinverweben sollte.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Film auf der III. Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig einen Preis erhielt. Gut ausgearbeitet ist im wesentlichsten die Figur des Dieners des großen Meisters (Paul Henckels), der hier als der Typ derjenigen Kategorie von Menschen fungiert, die stolz auf die Leistungen ihrer Vorgesetzten sind, weil sie selbst nichts Eigenes aufzuweisen haben.

Franz Herterich als Franz Liszt fügt sich in seine Rolle meisterhaft ein. Man merkt ihm sofort an, daß er sich in die Persönlichkeit des großen Tonschöpfers voll eingelebt und eingefühlt hat. Olga Tschechowa als Gräfin Dudav tritt nicht sehr stark in den Vordergrund, beherrscht aber die ihr zukommenden Partien gut. Die junge Erika Dannhoff als Komtesse Dudav gibt sich zwar die größte Mühe, aber es gelingt ihr nicht so ganz, die nötige Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit der Beherrschung der Rolle zum Ausdruck zu bringen. Auch ihre Gegenspieler, Leutnant von Eötvös (Hans Söhnker) und Hans Wendland (Aribert Mog) finden nicht ganz das richtige Verhältnis zu ihren Rollen. Dagegen verdient Olga Engl als Großmutter Dudav unbedingt hervorgehoben zu werden.

Stefan Eiben hat mit seiner Kamera teilweise sogar sehr feine Wirkungen erzielt, ebenso wie die musikalische Bearbeitung von Ernst Erich Buder in jeder Hinsicht einwandfrei ist.

Das sehr reichhaltige Beiprogramm ergänzt den Abend bestens. Paul Beckers in „Wenn Männer kosen" ist wieder einmal köstlich; die Tonwoche, ein Kulturfilm „Ostseefischer" runden das Programm ab.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Eva"

Franz Lehárs Operette als Tonfilm!

Seit Beginn des Tonfilms haben Kamera und Mikrophon ein gutes halbes Dutzend Operetten Franz Lehárs eingefangen. Die neueste Lehár-Verfilmung ist nun das NDLS.-Lustspiel „Eva" unter der Regie von Johannes Riemann. Die Verfilmung hat natürlich mancherlei Aenderungen erforderlich gemacht; die Handlung ist schlichter geworden und entspricht unserer Zeit. Der einstige Pariser Elegant und Bonvivant Octave Flaubert ist heute ein tollkühner Rennfahrer (Hans Söhnker), der sich nach einigem Widerstreben dem Wunsche der Großmutter (Adele Sandrock) fügt und die Leitung der seit Generationen im Familienbesitz derer von Hochheim befindlichen Porzellanfabrik übernimmt. Wie dies zunächst vor sich geht, bleibt allein ein Rätsel. Sein Eintreffen war angekündigt, und die Arbeiter warten und warten, und wissen nicht, daß der neue Chef längst unter ihresgleichen ist und sich auch bereits in die kleine Eva (Maada Schneider) verliebt hat. Es gibt Verwechslungen über Verwechslungen, bis schließlich das gute Ende die Auflösung des Rätsels bringt. Auch das Buffopaar ist aus der Operette in den Film übergegangen und lebt als Porzellanhändler Wilhelm Riegele (Heinz Rühmann) und brettmüde Kabarettsängerin Olly Lentor (Mimi Shorp) fort.

Die Rollen dieses lustigen Films sind glänzend besetzt. Vor allem Maada Schneider bezaubert immer wieder durch ihre Erscheinung und ihr liebenswürdiges Wesen.

Nebenher läuft ein ausgezeichnetes Beiprogramm, das uns den vorzüglichen Kulturfilm „Die Straßen Adolf Hitlers" und den Kurzfilm „Was Kinder träumen" bringt.



Photo: Bavaria-Film (M)

Kampfflieger im Wüstenkrieg

Hans Albers als deutscher Fliegeroffizier in dem Bavaria-Großfilm „Henker, Frauen und Soldaten"

Die Umsatzsteuervergünstigungen

Beförderungskosten können in größerem Umfang in Abzug gebracht werden.

Das neue Umsatzsteuergesetz gibt im Verein mit der sich daran anschließenden Rechtsprechung des R. F. H. die Möglichkeit, Beförderungskosten d. h. Frachten u. ä. in größerem Umfang als früher von den umsatzsteuerpflichtigen Entgelten in Abzug zu bringen. Während früher vorgeschrieben war, daß bei Lieferung frei Bestimmungsstation nur dem Empfänger besonders in Rechnung gestellte Frachten in Abzug gebracht werden konnten, wird jetzt nur noch verlangt, daß die vom Absender d. h. vom Steuerpflichtigen verauslagten Frachtbeträge dem Empfänger kenntlich gemacht werden. Hierdurch ist es ermöglicht, auch dann die Fracht bei der Umsatzsteuer abzusetzen, wenn der Preis frei Bestimmungsstation einschließlich Fracht gestellt war. Es genügt nunmehr, wenn die verauslagte Fracht dem Empfänger mitgeteilt wird, was z. B. dadurch geschehen kann, daß die ausgehende Rechnung und das zurückbleibende Duplikat einen Stempelaufdruck erhalten, etwa des Inhaltes: „In umsatzsteuerlichem Interesse wird mitgeteilt, daß in vorstehendem Rechnungsbetrag RM .... für Fracht enthalten sind." Allmonatlich sind diese Beträge gemäß den Vermerken auf den Rechnungsdurchschlägen zu sammeln und bei den umsatzsteuerpflichtigen Entgelten abzusetzen.

Wer die Fracht effektiv bezahlt, ist gleichgültig. Der Abzug ist also auch dann möglich, wenn der Preis einschließlich Fracht gestellt wird, der Empfänger jedoch die Fracht bezahlt und dem Lieferanten aufgibt. In diesem Falle muß die Rechnung solange zurückgehalten werden, bis der Empfänger die Fracht mitgeteilt hat, anderenfalls ist der Abzug unzulässig.

Selbstverständlich dürfen jeweils nur die wirklich entstandenen Ausgaben, ohne Nebenleistungen, aufgezeichnet werden. Es darf sich auch nur um Frachten handeln, die von einem fremden Spediteur, einer Bahn usw. berechnet werden.

Fortuna beglückt Wuppertal

Das Große Los gezogen. — Ueber Westfalen schweigt „man" sich verständlicherweise aus.

)(**Berlin**, 14. März. Am letzten Ziehungstag der 5. Ziehung der 64/273. Preuß.-Süddeutschen Staats-(Klassen)-Lotterie wurde, wie gestern schon kurz berichtet, das Große Los gezogen. Es fiel auf die Nr. 171 111. Das Los wird in der 1. Abteilung in Achteln in Westfalen, in der 2. Abteilung in Vierteln im Rheinland gespielt. Die glücklichen Rheinländer wohnen in Wuppertal-Barmen, bare 200 000 Mark hat ihnen Fortuna in den Schoß geschüttet. Und wer sind die Glücklichen, denen allem Aberglauben zum Trotz ein Freitag (!), der 13. (!) März, alle Luftschlösser zur Wirklichkeit werden ließ? Die Glücksgöttin war sehr weise: zwei Arbeiter, ein Abteilungsleiter und ein Lotterieklub! Man kann ihnen — zugegeben, mit ein ganz klein wenig Neid — von Herzen gratulieren.

Ein arbeitsloses Mädel gewinnt 5 000 Mk.

!! **Köln**, 13. März. Wieder einmal ist ein Gewinn von 5000 RM. der Reichswinterhilfslotterie an die richtige Adresse gekommen. In einem Restaurant in Köln zog ein Mädel für 50 Pfg. ein Los und sie traute ihren Augen nicht, als sie die Zahl 5000 erblickte. Bei dem Mädel handelt es sich um die arbeitslose Tochter einer Kriegerwitwe.

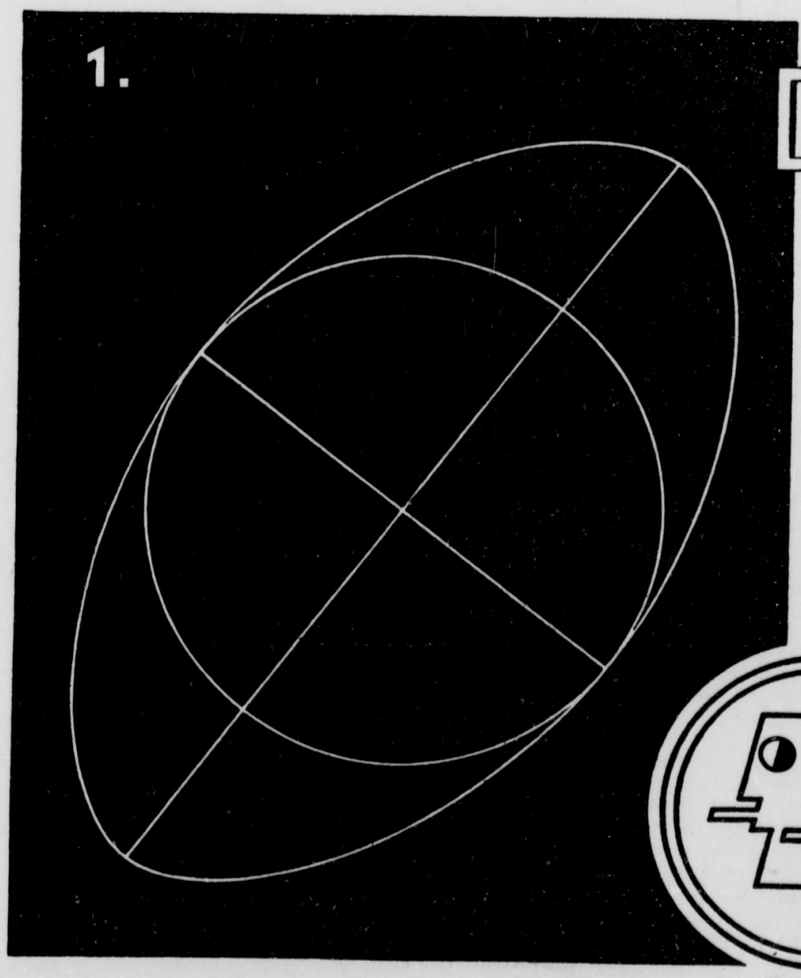
Ein jugendlicher Straßenräuber festgenommen.

!! **Herne**, 13. März. In den Abendstunden wurde auf der Heyerstraße in Herne eine Verkäuferin, die sich auf dem Nachhausewege befand, von einem 16jährigen Burschen von hinten angefallen und festgehalten. Der Täter hielt der Ueberfallenen mit der Hand den Mund zu, um sie am Schreien zu hindern und versuchte ihr mit Gewalt die Handtasche zu entreißen. Da die Ueberfallene sich heftig wehrte und es ihr gelang, um Hilfe zu rufen, ließ der Täter von seinem Vorhaben ab und flüchtete. Der jugendliche Straßenräuber wurde aber erkannt und konnte später in seiner Wohnung festgenommen werden.

Eine Zeitung ohne Leser

Dieser Tage konnte in London eine Zeitung „Kampf dem Kino" ihr dreijähriges Jubiläum feiern. Abonnenten besitzt die Zeitung, die wöchentlich einmal erscheint, nicht; im Straßenhandel ist sie aber auch kaum zu haben; in den drei Jahren dürften nicht mehr als zwanzig Exemplare von ihr verkauft worden sein. Ihre Gründung und ihr Fortbestand ist allein auf die Stiftung eines reichen Sonderlings zurückzuführen, der den Kampf gegen das Kino als seine Lebensaufgabe betrachtete und hierzu beträchtliche Mittel hinterlassen hatte.

—* **Wettlauf um den Ehemann.** In Fresno (Kalifornien) hatten drei junge Mädchen beschlossen, die Entscheidung, welche von ihnen einen ihnen bekannten Tennislehrer heiraten sollte, nicht dem Mann zu überlassen. Ein Wettlauf sollte entscheiden und die Siegerin sollte den Tennislehrer „bekommen". Unter Anwesenheit von Tausenden von Zuschauern fand der Wettlauf der drei Mädchen um den Ehemann auf der 200-Meter-Strecke statt. Wider Erwarten — und wir fügen hinzu: Gott sei dank — erkor der Tennislehrer weder die Siegerin noch eins der beiden anderen Sportmädchen, sondern eine Musikstudentin.



Der Streit um das Format ... Manchen war eine Zigarette zu flach, anderen wieder zu rund. Da kam das Ideal-Format: Hochoval der Haus Bergmann Privat. Darauf einigten sich alle anspruchsvollen Raucher ... In diesem Format erfährt der goldgelbe Langschnitt-Tabak keine Pressung – und das kostbare Aroma bleibt naturrein erhalten – naturrein bis zum letzten Zuge!

Haus Bergmann Privat 3 1/3

Hochoval • Edelblatt-Auslese

Gold und ohne

Die bunte Truhe

[Nr. 63.] Sonnabend, den 14. März 1936.

Kamerad!

Kamerad!
Dies Wort ist manchem nur Gerede,
der nie allein auf schwerem Posten stand,
den nie in einem langen Kampfe
die Treue und der Glaube band.

Kamerad!
Wer kann es stolz und frei bekennen,
zu jeder Stunde treu und kampfbereit zu sein?
Den sollst du Kameraden nennen,
mit ihm dich unsrer Fahne weihn!

Gerhard Dabel.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(18. Fortsetzung.)

Aber nun nahm Hanna den Hörer Marlene schnell fort: „Nein, nein, lassen Sie nur, Marlene. Ich besinne mich schon. Bitte, Kind, gehen Sie so lange in Ihr Zimmer hinüber. Ein streng dienstliches Gespräch."

Marlene nahm ihr Stenogrammheft und ging eilig hinaus.

Hanna atmete auf. — Das hatte gerade noch geklappt. Um ein Haar hätte Marlene diesen Anruf entgegengenommen. —

Schon meldete sich auch Walter Jansen: „Fräulein Sturm? Hier spricht Walter Jansen. Warum höre ich gar nichts von Ihnen? Was ist geworden? Sie wissen schon, was ich meine."

„Ich weiß schon, Herr Jansen. Gedulden Sie sich bitte. Mein Schützling ist gesund und wieder im sicheren Geleise. Er hat eine gute Stellung gefunden."

„Wo?" fragte Walter Jansen.

„Möchte ich Ihnen vorderhand noch nicht verraten. Es muß Ihnen genügen, daß die Betreffende wieder Freude an der Arbeit und am Leben hat."

„Und haben Sie über mich mit ihr gesprochen?"

„Wird in wenigen Tagen geschehen. Lassen Sie mir noch ein bißchen Zeit. Ich denke daran."

Sehr nachdenklich hing Hanna Sturm ab. Was sollte sie tun? Marlene war in den Tagen ihrer Tätigkeit hier ein ganz anderer Mensch geworden. Die Schwermut war von ihr abgefallen. Je mehr sie hier in den Betrieb hineinkam und sah, daß sie etwas leisten konnte, um so glücklicher schien sie zu werden.

Schon hatte man im Redaktionskreis sich sehr lobend über Hilde Halls Fähigkeit ausgesprochen.

„Eine typische Journalistenbegabung", hatte der Feuilletonchef bald festgestellt, „wenn die bei der Stange bleibt, kann etwas aus ihr werden."

Hanna Sturm war über diese Erfolge ihres Schützlings sehr glücklich. Darum zögerte sie, mit Marlene über Walter Jansens Wünsche zu sprechen. Was würde dabei herauskommen? Zunächst nur das eine: Eine schwere Erschütterung des von Marlene so mühsam zurückgewonnenen Gleichgewichts. Weiter ein Zurückgerissenwerden in die Vergangenheit ohne eine Sicherheit für die Zukunft. Der alte Generaldirektor Jansen würde seine Zustimmung zu einer Verbindung zwischen seinem einzigen Sohn und einer bestraften Diebin niemals geben. Und selbst wenn Walter Jansen sich darüber hinwegsetzen würde, würde Marlene so gleichsam aus Gnade und Barmherzigkeit sich zu seiner Frau machen lassen? Daß sie damals auf Jansens Briefe überhaupt nicht mehr geantwortet hatte, war ein deutliches Zeichen, daß ihr Stolz größer war als ihre Liebe. Wozu also das junge Herz jetzt in neue Konflikte stürzen, da doch eine Lösung fast aussichtslos war?

Außerdem, und bei diesen Ueberlegungen bekam Hannas Gesicht wieder das männlich Harte, eine Frau wie Marlene sollte nicht rechts noch links sehen. Sie sollte sich ihre Berufsfreudigkeit nicht durch Sentimentalitäten verderben lassen. Die Männer dachten immer, sie brauchten nur mit dem Finger zu winken, und dann wäre alles vergeben und vergessen. Dann gäbe eine Frau alles auf, Beruf, Vorwärtskommen, Arbeit, nur um sich von dem Manne beglücken zu lassen. Nein, Walter Jansen mußte sich noch gedulden! Marlene sollte erst ganz fest in ihrem Berufe wurzeln, sollte sich erst dann entscheiden, ob sie zurückstehen oder vorwärtsschreiten sollte. Sie schien ja jetzt vollkommen glücklich und ausgeglichen zu sein, daheim in Hannas schönem Hause ertönte immer öfter ihr warmes, kindliches Lachen. Sie war der rücksichtsvollste Hausgenosse, den man sich denken konnte, und Hanna mit geradezu schwärmerischer Verehrung zugetan. Hanna mochte sich ihr Haus ohne Marlene gar nicht mehr denken. So wurde an diesem Abend und auch am nächsten noch nicht von Walter Jansen gesprochen.

Am nächsten Tage kam Hanna Sturm ärgerlich auf die Redaktion. Marlene saß wieder an der Schreibmaschine. So früh hatte sie Hanna noch nicht zurückerwartet, und erstaunt blickte sie auf, als sie ein paar zusammengeballte Handschuhe auf den Schreibtisch fliegen sah.

„So etwas ist mir noch nicht vorgekommen." Hanna Sturm war ganz aus dem Gleichgewicht gekommen. „Diese Amerikanerin denkt scheinbar, sich alles mit uns erlauben zu können. Heute früh um 10 Uhr hatte der amerikanische Gesangsstar die ganze Presse zum Empfang ins „Adlon" bestellt. Ich gebe ja zu, daß sie die größte Sängerin ist, die wir haben. Aber etwas liebenswürdiger hätte sie doch wohl sein können. Stellen Sie sich vor, daß sie plötzlich den Sekretär, mit dem sie reist, herunterschickte und uns erklären ließ, man habe sie zum Singen engagiert, aber nicht um Interviews zu geben. Wenn wir etwas über ihre Laufbahn wissen wollten, so ließe sie uns bitten, doch einfach in den hiesigen Redaktionen der amerikanischen Zeitungen anzufragen. Dort würden wir mehr über sie erfahren, als sie selbst über sich wüßte. Selbstverständlich haben wir alle daraufhin einmütig erklärt, überhaupt nichts bringen zu wollen. Aber eine Blamage ist es doch und ein Jammer dazu. Denn die Kinley hat wohl die ungewöhnlichste Laufbahn hinter sich, die es geben kann. Sie soll als Laufmädchen bei einem amerikanischen Schneider angefangen haben und durch Caruso entdeckt worden sein. Außerdem sollte sie sich irgendwo draußen in einem Villenvorort Newyorks ein Haus eingerichtet haben, gegen das ein Maharadscha palais ärmlich sein soll. Wem es gelingt, ein persönliches Interview zu bekommen, der könnte sich gratulieren!"

Ein Blick traf Marlene. Marlene wußte nicht, ob dieser Blick Absicht war oder Zufall. Jedenfalls trieb er sie dazu, in ihrer Tischzeit das Hotel aufzusuchen, in dem Do Kinley abgestiegen war. Selbstverständlich wies man sie ab, wie alle anderen auch. Mit sich selbst unzufrieden, erledigte sie an diesem Tage ihre Redaktionsarbeiten. Starke Kopfschmerzen peinigten sie. „Die frische Luft wird mir gut tun", dachte sie, als sie aus dem Portal der „Zeit" auf die Straße trat. Zwar regnete es, aber sie hatte einen Schirm bei sich. Daher beschloß sie, noch einen Weg für Hanna Sturm zu erledigen, um den diese sie dringend gebeten hatte.

Ein ungefähr dreiviertelstündiger Spaziergang brachte sie in eines der Arbeiterviertel. Hier wohnte eine arme Weißnäherin. Bei ihr war ein Paketchen abzuholen, auf das Hanna schon lange wartete.

Schnell war der Auftrag erledigt, und Marlene begab sich zufrieden auf den Heimweg. An einer Straßenkreuzung mußte sie warten, bis der Uebergang frei war. Dabei hörte sie eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen einem Polizeibeamten und einer erregt sprechenden, sehr elegant gekleideten Dame, die dem jungen Mädchen in dieser Gegend sofort auffiel. Die Verständigung war fast unmöglich, denn der Polizist sprach ebensowenig englisch, wie die immer aufgeregter werdende Fremde deutsch. Sofort mischte sich Marlene gewandt in die Unterhaltung. In fließendem Englisch hatte sie bald herausgefunden, was die Ausländerin wollte. Sie war völlig fremd in Berlin, wie sie Marlene erklärte, und, um die Stadt kennenzulernen, hatte sie bereits vor Stunden ihr Hotel verlassen; ohne nach der Richtung zu fragen, war sie ziellos weitergegangen. Auf diese Weise kam sie in die abgelegene Gegend, und als sie sich ein Auto nehmen wollte, um zurückzukehren, stellte sie zu ihrem Entsetzen fest, daß sie ohne einen Pfennig Geld aus dem Hotel gegangen war. Vergeblich hatte ihr der Schutzmann, den sie ansprach, klarzumachen versucht, daß erst einige Straßenviertel weiter ein Autostand wäre. Sie begriff nicht, daß sogar das Vorzeigen ihrer Visitenkarte bei dem Beamten nichts genützt hatte. Sie hatte geglaubt, er würde ihr ein Taxi herbeiholen.

„In Amerika every child knows me", fügte sie entrüstet hinzu und reichte Marlene gleichfalls ihre Karte. Marlene versenkte sie in ihre Tasche, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen. Dann erbot sie sich, die Fremde nach Hause zu bringen. Sie überlegte einen Augenblick, ob sie die Unbekannte zu einem Auto führen sollte. Aber wie, wenn diese die Geschichte mit dem vergessenen Gelde nur erfunden hätte? Vielleicht war sie gar nicht im Besitz von Mitteln, um mein Auto zu bezahlen? Marlene selbst war viel zu sparsam, um aufs Geratewohl eine so große Fahrsumme zu riskieren.

„Wo wohnen Sie, Miß?" fragte sie. Und als sie hörte, daß die Fremde in einem Hotel Unter den Linden abgestiegen war, schlug sie vor:

„Vielleicht nehmen wir einen Autobus hier an der Ecke, wir kommen damit fast ebenso schnell Unter die Linden."

Die Fremde war einverstanden.

„Man sieht auf diese Weise viel mehr von den Menschen", meinte sie und kletterte gewandt vor Marlene auf das Oberdeck des Busses. In dem Rattern des Gefährtes war eine Unterhaltung nur schwer möglich. Marlene erfuhr nur soviel, daß die Fremde sich für einige Zeit aus privaten Gründen in der deutschen Hauptstadt aufhalten wollte. Gar zu gern hätte Marlene gewußt, wen sie da eigentlich beschützte. Aber ihr Takt verbot ihr, in Gegenwart der Fremden die Karte vorzuholen. An der Ecke der Straße Unter den Linden hielt der Bus, und die Fremde sagte: „Hier ist mein Hotel. Ich danke Ihnen vielmals, Miß. Wollen Sie morgen nachmittag um 5 Uhr den Tee bei mir nehmen? Dann kann ich Ihnen auch das Fahrgeld wiedergeben."

Marlene sagte zu und sah die Fremde leichtfüßig über die Straße gehen.

Aber sie konnte nicht erkennen, in welches Hotel sie hineinging. Denn ein Menschenstrom drängte sich zwischen die schlanke Gestalt und Marlenes Blick. Da kam auch gerade der Bus, der sie zur Redaktion zurückbringen sollte. Marlene sah erschreckt auf ihre kleine Uhr. Dieses Zusammentreffen hatte sie eine schöne Zeit gekostet. Sie hätte bereits eine halbe Stunde wieder in der Redaktion sein müssen. Hanna Sturm würde schon warten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Künstler und das Geld

Plauderei über „Zwei, die sich nicht vertragen".

Von Hugo Kubsch.

Es war einmal ein deutscher Künstler, der warf einen Geldbrief mit dreitausend Mark Inhalt hinter den Ofen und vergaß ihn.

Das ist kein Märchen, sondern unverfälschte Wahrheit. Der deutsche Künstler war der Bildhauer Max Klinger; er pflegte mit einer für jeden ordentlichen Bürger erschreckenden Wurstigkeit alle Briefe ungeöffnet hinter dem Ofen seines Ateliers „aufzuheben", und da ist ihm eines Tages der Geldbrief mit untergeschlüpft.

Wer aber darauf schließen wollte, daß Künstler immer so großzügig mit dem Geld umgehen, irrt sich; denn meistens haben sie kein Geld, mit dem sie so liebevoll verfahren könnten, und wenn sie es haben, werfen sie es eher zum Fenster hinaus. Was andere Leute auch tun. Denn ach so viele haben nicht gelernt, das liebe Geld richtig zu behandeln. Daß gerade Künstler eine besondere Begabung für diese negative Einstellung zum Gelde mitbringen, hat mancher metaphysisch zu deuten versucht: aus ihrer idealen Weltanschauung. Die aber ist meistens eine Fabel. Wer Umgang mit Künstlern hatte, wird bald dahintergekommen sein, daß der wirkliche Künstler, der Begnadete, der Könner, oft ein recht real denkender Mensch ist. Willensschwache und schlechte Rechner gibt es auch außerhalb des Musenreichs genug. Schlampige Wirtschaftsführung ist auch nicht ein Reservat der Künstler.

Was aber den Künstler von dem bürgerlichen Menschen scheidet: er nimmt die Not nicht so wichtig oder erst dann, wenn sie ihm direkt an den Kragen geht. Wenn der Künstler hungert, hungert er noch mit Talent und auf ein Ziel zu. Wenn er es erreicht hat, wandelt er sich sehr rasch vom Asketen zum Genießer.

*

Der Klügste ist immer noch der, der nicht abseits steht, der sich nicht mit Gewalt zum Außenseiter der Gesellschaft macht. Watteau, der die Schäferspiele der übermütigen Rokokogesellschaft für die Ewigkeit einfing, war notgedrungen ein Außenseiter. Alles, was er schuf, war Traum einer Wirklichkeit, an der er nicht teilhaben durfte. Pieter Breughel aber, der flandrische Bauernmaler, lebte im Strudel seiner Zeit. Sein Dasein verbrachte er, es war die wüste Zeit des Ulenspiegels, zwischen Kirmesschmäusen und Scheiterhaufen, und er schätzte den Grundsatz seiner flandrischen Mitbürger, „daß die Würste eine angenehme Gesellschaft für die einsame Seele sind".

Das hat ihm in unserer Zeit der alte Hagemeister nachgemacht, der ein Menschenalter in dem Haveldorf Ferch gesessen und seine herrlichen Bilder gegen Wurst, Speck und Schinken märkischer Bauern eingetauscht hat. Daß die Bauern dabei das bessere Geschäft gemacht haben, hat ihn nicht weiter bedrückt; er hungerte sich auf seine Weise durch und lebte, im Gegensatz zu vielen seiner städtischen Zunftgenossen, immer asketisch und einsam. Das taten früher nicht einmal die sanften Romantiker; ein Caspar David Friedrich sah die besten Köpfe der Dresdner Gesellschaft bei sich. In seinem Atelier las der Dichter Heinrich von Kleist zum erstenmal seine „Hermannsschlacht" vor. Dennoch heißt es in einem Nachruf auf Friedrich: „Sein Leben war ein langes Unglück."

Wer aber von den Außenstehenden weiß, was für den Künstler Glück ist? Geld, Anerkennung, Erfolg, Ruhm? Dann wären die Allergrößten restlos unglücklich gewesen. Bei Hans von Marées finden wir vielleicht den Schlüssel zur Lebensfremdheit so vieler Künstler. Konrad Fiedler, der Freund und Förderer des Malers, sagt in seinem Nachruf: „Ihm galt die Tätigkeit alles; die Leistung war ihm nicht Endpunkt, sondern der Schritt auf dem Wege." Marées hatte immer Angst, daß Krankheit und Mangel ihn am Schaffen hindern könnten. Henri de Toulouse-Lautrec, der letzte Sproß eines französischen uradligen Geschlechts, kümmerte sich überhaupt nicht um die wirtschaftliche Verwertung seiner Arbeiten. Er schenkte seine schönsten Bilder den Tänzerinnen vom Moulin Rouge und malte seine Bilder an die Wände verrufener Häuser von Paris. Spekulative Kunsthändler haben die Bilder dann auf den Markt gebracht, während der Künstler sich mit Absinth auf das Irrenhaus vorbereitete.

Vielleicht fühlen die großen Künstler instinktmäßig, daß Reichtum auf dem Lebenswege sogar hinderlich sein kann, und sie leben, ohne es zu wissen, nach dem Wort des Philosophen Lord Bacon: „Großen Reichtum kann man tatsächlich nicht genießen, es sei denn durch Verteilung; alles übrige ist Einbildung. Und aufs Verteilen verstehen sich viele Künstler besser als aufs Wirtschaften und Sparen. Rembrandt konnte überhaupt nicht rechnen. Er kaufte sich für dreizehntausend Gulden ein Haus, zahlte die verabredete erste Rate und hatte nach elf Jahren noch immer nicht daran gedacht, weiter zu zahlen. Ihm war schon das „Stottern" zuwider; deshalb braucht sich der stotternde Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts nicht gleich wahlverwandt mit Rembrandt zu fühlen. Als Rembrandt durch die Erbschaft seiner Mutter zu Gelde kam, steckte er es nicht in sein Haus, sondern in seine Sammlungen. Rembrandt starb so arm, daß der Totengräber „erst einmal nachsehen mußte, ob man dem Geistlichen das Begräbnis bezahlen konnte".

*

Moritz von Schwind hatte die bitterste Not kennengelernt. Verbittert schreibt er in einem Briefe: „Zimmermalen ist auch eine schöne Kunst und ernährt als ehrlichen Mann, nicht als Possenreißer."

Wilhelm Busch zog sich rechtzeitig auf sein einsames Heimatdorf Wiedensahl zurück, pflegte seine Bienen und freute sich über die kleinen Dinge des Lebens, etwa darüber, daß sein Bruder eine neue Küche baute, wenn sie auch eine Zeitlang keine Fenster hatte. Von Künstlern der Gegenwart ist Alfred Kubin seit langen Jahren solch ein Dorfphilosoph, der aber in seiner Einsamkeit rustikal, wie Pieter Breughel, lebt. Kubin, der Phantast unter den Zeichnern, sitzt seit Jahren auf einem alten, verwahrlosten Hof, in der Nähe von Passau, füttert Schweine, Ziegen und Hühner und fragt den Teufel nach dem Kunstmarkt, nach dem Geld, dem die anderen nachlaufen.

Fahrlehrer: „Und was würden Sie tun, gnädige Frau, wenn Sie im Achtzigkilometertempo ein Rad verlieren?"

„Oh, das wäre nicht so schlimm — ich habe ja immer ein Reserverad mit!"

Ein großer Spaßvogel ging dahin

Von Hans Hillebrand.

Im Alter von 53 Jahren starb kürzlich in Frankreich Mr. Cole — „der Welt größter Spaßmacher".

Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Als William Horace de Vere Cole nach einem an ergötzlichen Zwischenfällen reichen Leben vom Tode überrascht wurde, lag ein freundliches Lächeln auf seinen Lippen. Er soll mit einem guten Witz ins Jenseits gegangen sein, denn er wußte, was er seinem Ansehen in der Welt schuldig war. Er, Mister Cole — „der Welt größter Spaßmacher", wie ihn seine englischen Landsleute mit Stolz und Achtung schon zu seinen Lebzeiten nannten. Das will schon etwas heißen für den Sohn eines Landes, das nachweislich viele Originale und Eigenbrötler beherbergt. Bei unseren lieben Vettern jenseits des Kanals herrschte jedenfalls aufrichtige Trauer, als die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden des Mannes bekannt wurde, der mehr als einmal Old-England und so ziemlich die ganze angelsächsische Welt durch seine Späße belustigte. Zwei seiner berühmtesten „Schandtaten", wenn der harte Ausdruck erlaubt ist, seien hier verzeichnet. Sie sicherten ihrem Urheber sozusagen Weltruhm.

Mister Cole buddelt am Piccadilly.

Noch heute lachen die Londoner, wenn sie sich diese tolle Geschichte ins Gedächtnis zurückrufen. Mit einigen zu allen Scherzen aufgelegten Freunden erschien Cole eines Morgens am Piccadilly-Platz. Alle trugen die übliche Werkkleidung der Straßenarbeiter. Sie zogen einen Gerätschaftswagen hinter sich her. An einer sehr belebten Straßenkreuzung hielten sie, entledigten sich ihrer Jacken, spuckten einmal kräftig in die Hände und begannen sodann — Hacke, Hacke, Schippe, Schippe, hoi, hoi hoi! — ihr Tagewerk. Sie buddelten mitten auf dem Fahrdamm ein riesiges Loch.

Ein den Verkehr regelnder Bobby kam gemächlich herangepaziert, sah sich eine Weile die schuftenden Männer an. Fand, daß sie sich etwas übernahmen. „Ihr rackert euch ab, als wenn ihr Akkordlöhne haben wollt", meinte er anerkennend. — „Gut gebrüllt, Bobby!" rief Cole, der sich wie ein in Ehren ergrauter Vorarbeiter benahm, dem Hüter der Ordnung aus dem Straßenloch zurück, „aber sorge gefälligst dafür, daß uns die verflixten Omnibusse nicht in unsere Kule hineinfahren. Das gäbe allerhand Bruch, schätze ich."

Der Bobby verstand sofort. Eine Mutter hätte ihre Kinder nicht sorgfältiger umhegen können, als es hier der Behelmte tat. Schützend baute er seine zwei Meter hohe Gestalt vor das Straßenloch und lenkte die Wogen des Verkehrs ruhig und sicher im angemessenen Bogen um das künstlich geschaffene Hindernis herum.

Was währenddessen Cole und seine Spießgesellen in der bereits mannstief gewordenen Grube ausrichteten, bleibt wohl ewig ihr Geheimnis. Lästerzungen behaupteten später, die Herren hätten „unter Tage" einen feuchtfröhlichen Frühschoppen mit Whisky und Ginger Beer angesetzt und wären nach einer verdächtig langen Weile etwas schwankend wieder herausgekrochen.

Jedenfalls ging alles all right. Das Loch wurde ebenso umständlich wie sorgfältig wieder zugegraben, und die Männer zogen mit ihrem Gerätewagen unbehelligt vondannen.

Einige Tage darauf erschien in einer Londoner Zeitung ein geharnischter Artikel gegen die Stadtväter, in dem sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß vor ihren Augen am hellichten Tage am belebtesten Platz der City Erdarbeiten vorgenommen wurden, von denen weder die Baupolizei noch irgendeiner der würdigen Betreuer der Stadt auch nur eine Ahnung hatte. Nächstens würde man vielleicht den Tower abreißen, ohne daß sich jemand von den Stadtvätern dagegen zu wehren vermöchte.

Gab das eine Aufregung! Sie legte sich erst, als Mister Cole kurz danach in der gleichen Zeitung bekannt gab, daß es ihm und seinen Freunden in Austragung einer Wette nur darauf angekommen sei, den Beweis zu erbringen, daß man in London eine beliebige Straße aufreißen und wieder in den alten Stand versetzen könne, ohne daran gehindert zu werden. Es gehöre zu einem solchen Vorhaben nur ein wenig Zivilcourage und etwas selbstbewußtes Auftreten. Im übrigen hätten er und seine Freunde an Hand dieses einen Beispiels nur zeigen wollen, wie freiheitlich es doch im heutigen England zugehe. Man könne zum mindesten buddeln, wann und wo man es immer wolle.

Es fand sich kein englisches Gericht, das Cole und seine Freunde für diesen Geniestreich zur Rechenschaft zog. Die Missetäter gingen als Helden des Tages in ihr Privatleben zurück. Nur der Bobby von Piccadilly schnaubte noch einige Tage Rache. Dann aber lachte er über den ganzen Fall. Wie jeder Engländer, der gern einen Spaß versteht.

Ein Sultan, Salutschüsse und Ramsay Macdonald.

Verwandlungskunststückchen und sonstige Eulenspiegeleien lagen Mister Cole besonders gut. Schon als Student begann er in Cambridge mit diesem Sündenregister. Eines Tages meldete er seine Ankunft telegraphisch von London aus dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung von Cambridge. Cole erschien in einem phantastisch schönen, orientalischen Gewande. Als Sultan von Zanzibar. Unter respektvollsten Ehrenbezeugungen wurde er rund durch die Universitätsstadt gefahren. Man überschüttete den hohen Gast mit Aufmerksamkeiten. Schließlich verlangte er vom Oberbürgermeister, man solle ihm den Studenten Cole, einen äußerst tüchtigen und begabten Mann, vorführen. Natürlich war besagter Cole in ganz Cambridge nicht aufzutreiben und blieb spurlos verschwunden, solange der hohe Gast in den Mauern der Stadt weilte.

Noch lange danach zerbrach man sich in Cambridge den Kopf, weshalb ausgerechnet der Sultan von Zanzibar an dem Studiosus Cole — ein bis dahin völlig unbeschriebenes Blatt — einen Narren gefressen haben mußte. Den wahren Sachverhalt erfuhr man erst viel später.

Einige Jahre später verkleideten sich auf Coles Rat hin vier seiner besten Freunde als abessinische Prinzen. Er selbst begleitete sie als Sekretär des britischen Außenministeriums zum Flaggschiff der Flotte, die Manöver im Atlantik abhielt. Auch hier wurde Cole mit seinen vier exotischen Prinzen unter besonderen Ehrenbezeugungen vom Kommandanten des Schiffes empfangen und nahm dann Gelegenheit, unter Salutschüssen die in Paradeaufstellung aufmarschierte Besatzung des Flaggschiffes im Namen des Kaisers von Abessinien auf das herzlichste zu begrüßen.

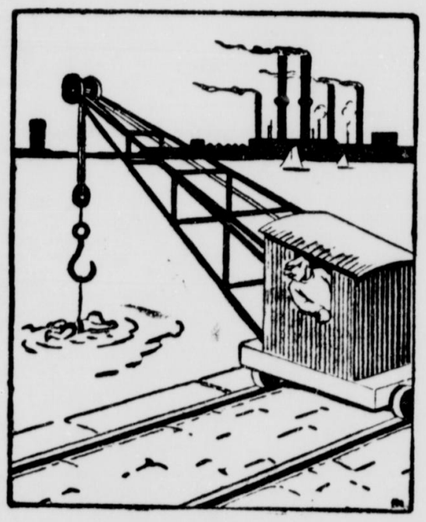
Eine wahre Glanzleistung verbrachte Cole indessen in der Verkleidung und Maske des Premierministers Ramsay Macdonald. Eines Tages speiste er — jeder Zoll der Premier, wie er leibte und lebte — in einer bekannten Gaststätte des Westends und erregte dabei allgemeine Aufmerksamkeit. Als er das Lokal verließ, erkannten ihn einige Arbeiter. „Sprechen Sie bitte ein paar Worte zu uns", redeten sie ihm zu. Nun, Mister Cole ließ sich auch in diesem kritischen Augenblick nicht verblüffen, sondern hielt aus dem Stegreif eine Ansprache, die sich, wie man zu sagen pflegt, „gewaschen hatte". Doch die ihm aufmerksam lauschenden Labourleute waren mit ihr nicht sehr zufrieden, sondern zogen bald brummend ihres Weges. Der Inhalt dieser Ansprache war nämlich stockkonservativ und verletzte die Gefühle „Andersdenkender". Jedenfalls trug dieser Vorfall dazu bei, die Abneigung vieler Labourleute gegenüber der politischen Haltung Ramsay Macdonalds fortan zu verstärken. Und dabei war der wirkliche Premier an dieser Rede vollkommen unschuldig. William Horace de Vere Cole hatte ihm mit der kleinen Komödie einen Schabernack gespielt, der seine Wirkung nicht verfehlte.

Was Cole an Geniestreichen auch immer ausheckte — etwas mußte ihm selbst die Entrüstung der von ihm an der Nase Herumgeführten immer wieder zubilligen: sein fair play und seine anständige Gesinnung, die ihn davor bewahrten, jemanden zu verletzen. Er blieb ein Gentleman, über dessen ausgefallene Tollheiten alle Welt lachte, dem sie aber ihre Achtung nicht versagte. Denn hinter seinen Narreteien stand ein edler Charakter, der den Humor als Waffe der Besserung meisterlich handhabte.

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD



„Junge, Junge, wenn ich den Kerl erwische, der unsere Hüte vertauscht hat!"



Kranführers Jüngster lernt schwimmen.

„Weißte mich irgendwo 'ne Pulverfabrik, wo man 'ne Stellung kriegen kann?"
„Warum denn?"
„Na, ich möchte mir das Rauchen abgewöhnen . . ."



„Sieh einer an: Vorhin, auf mein ausdrückliches Befragen, wollten Sie niemals mehr als höchstens fünf Zigaretten am Tag geraucht haben und jetzt sollen es auf einmal 40 gewesen sein?"
„Aber, Herr Doktor, vorhin war meine Frau im Zimmer!"

Ein Hund schreibt an seinen Herrn

Mein Herrl

Ich war durch Zufall heute morgen Zeuge, mit welch häßlichen Ausdrücken Sie über mich sprachen, nachdem der Beamte des Finanzamtes die lange für mich fällige Steuer abgeholt hatte.

Ihre Aeußerungen sind ebenso lächerlich wie unrichtig. Ich glaube sagen zu dürfen, daß mein Stammbaum als Langhaar-Terrier wohl über jeden Zweifel erhaben ist, was schon die zahlreichen Ehrenpreise meiner Eltern und Großeltern beweisen. Ob das bei Ihnen auch der Fall ist, mein Herr, wird wohl niemand behaupten, wie auch eine diesbezügliche Nachprüfung für Sie vielleicht sehr peinlich ausfallen würde. Ihre Ausdrücke: „Hergelaufener Scherenschleifer" und „Dreckige Töle" können mich mithin nicht treffen.

Ueber meine Schönheit brauche ich mich mit Ihnen nicht zu unterhalten. Ich bin ein hübscher, schlanker, netter Kerl, was man von Ihnen, selbst wenn man Ihnen mit dem größten Wohlwollen gegenübersteht, nicht behaupten kann. Uebrigens müßte auch ein Blick in den Spiegel Sie von dieser Tatsache überzeugen.

Sie unterschätzen überhaupt vielfach meine Bedeutung. Wenn Sie mich morgens in der Frühe auf meinem Spaziergang begleiten, so bin ich doch die Hauptperson und nicht Sie. Wegen Ihrer gehen wir beiden ja nicht auf die Straße. Ich nehme Sie mit, weil Sie schon früher angezogen sind als Ihre Frau Gemahlin, mit der ich weit lieber gehen würde als mit Ihnen. Nicht nur, weil ich einen guten Geschmack habe, sondern weil sie sich mit mir auch eingehender und liebenswürdiger beschäftigt.

Auch das können Sie sich merken.

Wenn ich mit Ihnen gelegentlich dann nachmittags in den Anlagen spazierengegangen bin, hörte ich sehr oft den Ausruf bewundernder Damen: „Schau mal, was für ein reizender Kerl!" Sie werden wohl nicht sagen wollen, daß Ihnen das galt. Aber wenn Sie das doch für sich in Anspruch nehmen wollen, was bei Ihrem stark entwickelten Selbstbewußtsein möglich wäre, so werden Sie mir aber doch zugeben müssen, daß viele Damen mich schon gestreichelt und an den Ohren gekrault haben.

M i c h — nicht Sie!

Ihre Ohren sind nach meinem Rasseempfinden auch zu groß und haben eine häßliche rote Farbe. Auch können Sie diese Ohren ja nicht einmal in lauschender Spannung nach vorne stellen! Ich könnte es nicht verstehen, daß jemand auf den Gedanken kommen könnte, Sie an solchen Ohren zu kraulen. Auch über Ihre sonstige Erscheinung gäbe es allerhand zu bellen. Aber da Sie letzten Endes der Mann meines Frauchens sind, will ich diese Dinge mit einem eleganten Satz überspringen.

Ich will nur noch kurz, weil wir als Hund zu Mann Abrechnung halten, einen kleinen Hals voll zu Ihrer Aeußerung: „Verfressenes Vieh" sagen. Ihre Ansicht, daß Hundekuchen die beste und gesündeste Nährweise darstelle, kann ich nicht teilen. Ich erinnere mich, daß in meiner Jugend Ihre Pantoffel z. B. mir ausgezeichnet schmeckten und auch gut bekamen. Auch zwei Ihrer Hüte habe ich, wenn auch nur teilweise, verzehrt. Der Rest war für Sie angeblich unbrauchbar. Als Nachtisch nahm ich damals allerdings, wie üblich, ein Stück Kohle und einmal ein Notizbuch mit allerhand darin vermerkten Adressen und Fernsprechnummern. Das muß Ihnen wohl besonders nahe gegangen sein, denn sie konnten sich tage- und wochenlang darüber nicht beruhigen.

Auch nahm ich Ihnen einmal einen Schlips fort. Die Farbe war zu scheußlich. Wie Sie überhaupt in selbstgekauften Schlipsen einen schlechten Geschmack entwickeln. Sie suchten lange danach und konnten sich auch hier nicht beruhigen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich ihn nicht verzehrt habe, sondern nur leicht ausgefranst habe. Ich habe ihn dann im Garten, links neben dem kleinen Fliederbaum, vergraben. Auf Wunsch bin ich gerne bereit, ihn wiederzuholen, falls Sie ihn tragen wollen. Sie würden mit ihm in seinem jetzigen Zustand nicht viel schlechter aussehen als vorher.

Ein kurzes Wort noch über Ihr ewiges Geraunze hinsichtlich meines ständigen Aufenthaltes auf dem Kissen Ihres Schreibtischstuhles. Wenn ich es an sich schon unmännlich finde, daß der Schreibtischstuhl des Hausherrn mit einem weichen Kissen belegt ist, so mache ich darauf entschieden eine bessere Figur als Sie. Ich liege still, in harmonischer Rundung, räkele mich nicht hin und her, schaukele nicht mit dem Stuhl, daß er fast umfällt, kratze mich nicht auf dem Kopf, beschmutze den Schreibtisch nicht mit Tintenflecken und Zigarrenasche und versuche auch nicht, mir aus Langeweile mit der Papierschere die Fingernägel zu schneiden. Das alles hat Ihnen Ihre Frau Gemahlin ja schon so oft gesagt, daß ich es mir eigentlich ersparen könnte. Ich wollte Sie nur wegen des Ausdrucks: „Dreckiges Mistvieh!" ergebenst daran erinnert haben.

Eines aber sage ich Ihnen noch: In wirklicher Selbstüberwindung hatte ich es in den letzten zwei Jahren unterlassen, pflichtgemäß zu bellen, wenn Sie spät in der Nacht nach Hause kamen. Nicht Ihre Tritte und Schimpfworte bei den ersten Malen hielten mich später zurück, sondern lediglich das kameradschaftliche Gefühl, daß ein Hund seinem Herrn zu helfen habe. Ja, selbst dann, wenn Sie wie ein Dieb hereinschlichen, verschiedene Male sogar schon mit den Stiefeln in der Hand, beherrschte ich mich, war still und dachte mir mein Teil.

Ihre Aeußerung heute morgen aber: „Wenn er wenigstens noch wachsam wäre", wird mir Anlaß geben, Sie beim nächsten späten Nachhauskommen pflichtgemäß und vernehmlich anzumelden.

Ich werde einen Lärm vollführen, der Sie von meiner Wachsamkeit durchaus überzeugen wird.

Das merken Sie sich von Ihrem sehr verärgerten, aber dennoch getreuen

Trim.

P. K.

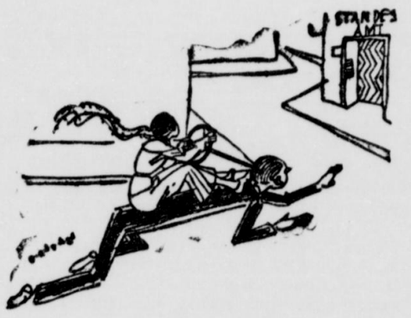


„Ober — wo bleibt denn der Eierkuchen?"

Der Hafen der Ehe.

Sitzen nach langer Zeit zwei alte Freunde beisammen und sprechen über die Ehe. „Siehst du", sagt der eine und sieht recht zufrieden aus, „es geht wirklich nichts über die Ehe. Mir erscheint sie immer wie ein sicherer Hafen, in dem sich zwei Schiffe begegnen!"

Der andere schüttelt den Kopf. „Ich kann mir nicht helfen", sagt er kummervoll, „wenn das stimmen soll — dann muß ich wohl mit einem Kriegsschiff zusammengetroffen sein . . ."



Junggesellensteuer.

Wo, sagt die Geschäftsstelle . . .

Kürzlich stand in einer Zeitung folgende Anzeige:
„Herrenanzug, Gr. 46, zu verkaufen. Hose leicht schadhaft. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes."



„Der Doktor hat doch gesagt, das viele Trinken zum Essen bekommt dir nicht." „Hast recht, Alte, nimm's Essen weg."

Aelteren Herren zum Trost

Die Haare haben sich gelichtet,
das Bäuchlein wurde peinlich rund,
nach innen ist der Blick gerichtet,
doch sonst fühlt man sich ganz gesund.
Das ist der stille Herbst des Lebens,
in dem der kluge Mann ermißt,
daß er, wenn auch der Trost vergebens,
ein Herr in besseren Jahren ist . . .

Das Bäuchlein kann man fortmassieren,
doch eines nur bleibt stets fatal:
Wird man die Haare erst verlieren,
dann bleibt der Kopf auch ratzekahl.
Da nutzen keine Haartinkturen,
und dufteten sie noch so schön —
denn von den angepriesenen Kuren
hat man noch nie Erfolg gesehn.

Jetzt rüstet Euch zur Freudenfeier,
denn ein Professor trat hervor,
der trotz dem Namen — er heißt Meier —
emporsteigt wie ein Meteor!
Durch zarte Schwingung aller Töne
stärkt er der Haare Wurzelkraft.
Drum jauchze, Geige! Baß erdröhne!
Professor Meier hats geschafft!

Hei, wie die sanften Töne schwellen!
Sobald sich jetzt ein Kahlkopf zeigt,
so wird das Haar durch Aetherwellen
gestärkt und wieder festgegeigt.

Die Schwingung der gespannten Saiten
erzeugt den heilenden Effekt.
Vorbei, Ihr Männer sind die Zeiten,
in denen man Euch schnöd geneckt:

„Ja, ja, das kommt wohl vom Studieren . . ."
„Ja, ja, der Stahlhelm war zu schwer . . ."
„Wer Haare läßt, muß sie verlieren . . ."
Und derart Redensarten mehr.
Ihr braucht vor Spott nicht mehr zu beben;
denn Ihr sagt einfach unbeschwert:
„Ich habe, ach, in meinem Leben
zu wenig Streichmusik gehört!"

Puck.

Eine Pfälzerin will ihrem vierjährigen Buben „die Hos verkloppe".

Das Bübchen reißt aber aus und schlupft unter die Bettstatt, wo's die Mutter nicht erreichen kann.

Da geht die Mutter zum Vater in die Nebenstube und sagt dort zu ihm, er solle den Sünder vorholen.

Wie nun letzterer seinen Erzeuger unter die Bettstatt kriechen sieht, ruft er: „Gelle, Vater, sie läßt dich aach net in Ruh?"

*

Schlechte Aussicht.

„Mit Müller wird es bestimmt noch mal ein schlechtes Ende nehmen! Den ganzen Tag sitzt der Mensch im Kaffeehaus herum und spielt Karten, anstatt zu arbeiten und ein geregeltes Leben zu führen!"
„Schlimm, sehr schlimm. Kennen Sie ihn näher?"
„Na, mit mir spielt er doch den ganzen Tag!"

Wieviel darf ein Mann trinken?

„ein flesche van goedem wine,
die wil wir drinken sunder pine."

Aus der gereimten Gaffelordnung der Faßbender, die seit 1568 im Kölner Stadtarchiv ruht, ist ja eigentlich die Richtschnur schon gegeben.

Nur muß man bedenken, daß diese „ein flesche" etwa drei Liter Inhalt hatte!

Die beste Antwort und Weisung aber gab wohl der Weihbischof von Bingen.

Als Goethe am 16. August 1814 das dortige Rochusfest mitmachte, schrieb er später über die Weinlust am Rhein und teilte dabei die ihm übermittelte Fastenpredigt des Bischofs mit, die dieser, nachdem er die Gemeinde vor den schrecklichen Lastern des Trunkes gewarnt hatte, mit folgenden Worten schloß:

„Ihr überzeugt euch also hieraus, Andächtige, zu Reu und Buße schon begnadigte Zuhörer, daß derjenige die größte Sünde begehe, welcher die herrlichen Gaben Gottes solcherweise mißbraucht. Der Mißbrauch aber schließt den Gebrauch nicht aus. Stehet doch geschrieben: Der Wein erfreuet des Menschen Herz! Daraus erhellet, daß wir, uns und andere zu erfreuen, des Weines gar wohl genießen können und sollen. Nun ist aber unter meinen männlichen Zuhörern vielleicht keiner, der nicht zwei Maß Wein zu sich nähme, ohne deshalb gerade einige Verwirrung seiner Sinne zu spüren; wer jedoch bei dem dritten oder vierten Maß schon so arg in Vergessenheit seiner selbst gerät, daß er Frau und Kinder verkennt, sie mit Schelten, Schlägen und Fußtritten verletzt und seine Geliebtesten als die ärgsten Feinde behandelt, der gehe sogleich in sich und unterlasse ein solches Uebermaß, welches ihn mißfällig macht Gott und den Menschen und seinesgleichen verächtlich.

Wer aber bei dem Genuß von vier Maß, ja fünfen und sechsten noch dergestalt sich selbst gleich bleibt, daß er seinem Nebenchristen liebevoll unter die Arme greifen mag, dem Hauswesen vorstehen kann, ja die Befehle geistlicher und weltlicher Obern auszurichten sich imstande findet; auch der genieße sein bescheiden Teil und nehme es mit Dank hin! Er hüte sich aber, ohne besondere Prüfung weiterzugehn, weil hier gewöhnlich dem schwachen Menschen ein Ziel gesetzt ward. Denn der Fall ist äußerst selten, daß der grundgütige Gott jemandem die besondere Gnade verleiht, acht Maß trinken zu dürfen, wie er mich, seinen Knecht, gewürdigt hat. Da mir nun aber nicht nachgesagt werden kann, daß ich in unrechtem Zorn auf irgend jemand losgefahren sei, daß ich Hausgenossen und Anverwandte mißkannt oder wohl gar die mir obliegenden geistlichen Pflichten und Geschäfte verabsäumt hätte, vielmehr ihr alle mir das Zeugnis geben werdet, wie ich immer bereit bin, zu Lob und Ehre Gottes, auch zu Nutz und Vorteil meines Nächsten mich tätig finden zu lassen: so darf ich wohl mit gutem Gewissen und Dank dieser anvertrauten Gabe mich auch fernerhin erfreuen."

Aus diesen Worten des wackeren Mannes, dem Gott die Gnade der acht Maß verlieh, ist also die einfache Formel zu entnehmen: Trinke jeder so viel er vertragen kann.

P. K.

Neuzeitliche Trauringe

Laßt Edelsteine sprechen!

Die amerikanische Mode, den bisher schlichten Goldreif, das Ziel aller Verliebten, mit Steinen zu schmücken, findet auch in Europa zunehmende Verbreitung.

Um der Verzierung jedoch tieferen Sinn zu geben, wählt man die „Monatssteine". Jeder Edelstein soll bekanntlich geheimnisvolle Kräfte in sich tragen. Für die einzelnen Geburtsmonate der Menschen hat man schon seit alten Zeiten folgende Steine festgesetzt:

Januar: Granat. Soll, wie alle roten Steine, beruhigenden Einfluß ausüben. Schützt auch vor Gefahren während einer Reise. (Na, also!)

Februar: Amethyst. Verschafft dem Träger ruhigen Schlaf und sorgenlose Träume. (Demnach als sanftes Ruhekissen zu gebrauchen.

März: Blutstein. Macht weisel Sein Träger wird sich Achtung, Liebe und Wohlwollen erringen. (Wird anscheinend wenig getragen.)

April: Diamant. Verspricht Gesundheit und Friede. Läßt fast unerreichbare Wünsche der Erfüllung entgegenreifen. (Ist wohl eine Karatfrage.)

Mai: Smaragd. Bringt Glück in der Liebe. Außerdem verschafft er ein gutes Gedächtnis. (Für leicht vergeßliche Ehemänner.)

Juni: Achat. Bringt dem Menschen den Frieden der Seele und verschafft ihm die Ruhe der Schuldlosen. (Man muß wohl aber schon große Steine verwenden, um zu solcher Wirkung zu gelangen.)

Juli: Türkis. Bringt viel uneigennützige Freude und mithin Wohlstand und Lebensfreude. (Anscheinend nur auf den Galapagos-Inseln.)

August: Carneol. Verhütet persönliche und geschäftliche Rückschläge. Für die Brautzeit bringt er nur heitere Tage! (Also ein Stein, der sich immerhin lohnt.)

September: Chrysolit. Verschafft den Trägern gesundes Blut, heiteres Temperament und Jugendfrische. (Für ältere Brautleute zu empfehlen.)

Oktober: Beryll. Schenkt lange Jugend, reife Lebensfreude und gesundes Alter. Man soll durch ihn auch die Gedanken der Mitmenschen erraten können. (Trotz den guten Versprechungen demnach sehr gefährlicher Stein!)

November: Topas. Die Frau, die ihn trägt, kann jedes Mannes Herz gewinnen, und der männliche Träger erringt jede Frau, die er sich erträumt hat! (Ob das nun gerade das Ziel der Brautleute ist, sei dahingestellt.)

Dezember: Rubin. Verleiht Macht! Macht in allem. In der Liebe, in Geschäften, in der Gesellschaft! (Mehr kann man eigentlich nicht verlangen!)

Aber auch das Metall der Ringe ist von besonderer Bedeutung.

Gold ist das Metall der Sonne. Strahlend. Siegreich. Silber hat Mondeigenschaften. Platin ist das Metall des Himmels: Ewig und rein.

Und dennoch wird es vorkommen, daß Brautleute, die Platinringe mit Smaragden tragen, die Fährnisse der Ehe nicht überstehen und sich nach kurzer Zeit um einen Gegenspieler kümmern, die einen Topas tragen.

Sie hatten versäumt, in jenem Monat geboren zu werden, für den man Blutsteine trägt.

Blutsteine, die weise machen.

Dann hätten sie aber vermutlich überhaupt nicht geheiratet!

M. A.

Kleiner Spaziergang durch Deutschland

Ein Sachse geht zum Turnerfest nach der luden Stadt Berne (Pirna); macht dort die Bekanntschaft eines Schwaben, der wissen will, wo es den beschden Wei gibt, ein anwesender Bremer will ein büschen mittun, während ein Westfale ein Stück chrotzen, chuten Schinken verlangt. Ein Ostpreuße zieht Arbsen mit Spack vor, während ein überströmender Ostfriese sich sogar eine Flasche Sekt leistet, was ein Hannoveraner sstark übertrieben findet. Ein Bayer findet die Gesellschaft zinfti, möchte aber vor dem Wirthaus Bloodz nehmen; der Thüringer verweist auf den Bladz under dem scheen Beimchen, was ein Berliner verbessat, wobei er gleicherzeit um Feier bittet. Ein sich anschließender Deutsch-Oesterreicher hält das Rauchen uhn—mihtel—bar nach'm Din—ne für uhnkssuhnd, was bei einem Raucher aus Frankfurt am Moin koinen Glauben findet.

P. K.

Die Wahrheit über Abessinien

Es ist auch heute noch schwer genug, sich durch die Berichte vom abessinischen Kriegsschauplatz hindurchzufinden. Wenn die Italiener melden, daß sie diesen oder jenen Ort erobert hätten, dann antworten die Abessinier hohnlachend, bis dahin sei überhaupt noch kein italienischer Soldat vorgedrungen. Der eine will eine große Schlacht geschlagen haben und der andere spricht von einem Ausfallgefecht.

Die wahre Lösung des Problems enthüllt die Pariser Zeitung „Oeuvre" in einem köstlichen Witz. Zwei sitzen am Cafehaustisch und spielen mit Markierungsfähnchen auf einer Karte von Abessinien Krieg.

„Und wenn ich Dir Makalle wegnehme, was würdest Du dann tun?" fragt der eine.

„Ich gebe ein Dementi heraus", antwortet der andere.

Besser kann man es nicht sagen . .

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 14. März.

Niederländische Reisebürobeamte besuchen Iserlohn

In der Woche vom 16. bis 22. März werden auf Einladung des Landesverkehrsverbandes Westfalen in Zusammenarbeit mit der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr 12 niederländische Reisebürobeamte Westfalen besuchen. Die Teilnehmer treffen am Donnerstagmittag in Dortmund ein, von wo aus die Fahrt mit einem Reiseomnibus zunächst durch das Sauerland und dann durch das südliche Teutoburgerwaldgebiet angetreten wird. Die Fahrt geht von Dortmund über Hohensyburg, Iserlohn, Hönnetal, Lennetal nach Attendorn, wo die Attahöhle besichtigt wird. Ueber die Hohe Bracht geht es sodann nach Siegen, wo dem Stammschloß des niederländischen Fürstengeschlechtes ein Besuch abgestattet wird. Der 3. Tag sieht die Teilnehmer auf der Fahrt durch das Wittgensteinerland nach Berleburg und über den Albrechtsplatz hinauf zur Höhe des Kahlen Asten. Am Abend werden die Niederländer deutsche Gastlichkeit in dem kleinen sauerländischen Dörfchen Nordenau kennenlernen. Am 4. Tag wird nach einer Fahrt durch das Erholungsgebiet des Kreises Meschede der Bergstadt Arnsberg ein Besuch abgestattet, der Möhnesee wird besucht und ebenfalls Soest. Die beiden letzten Tage verbringen die Teilnehmer im südlichen Teutoburgerwaldgebiet, wo die Externsteine, die Bäder Salzuflen und Oeynhausen einschließlich der Porta Westfalica besichtigt werden.

Mit dieser Studienreise niederländischer Reisebürobeamter setzt der Landesverkehrsverband Westfalen seine planmäßige Hollandwerbung auch in diesem Jahre fort, und es steht zu erwarten, daß der diesjährigen Werbefahrt mit den Auskunftsbeamten verschiedener größerer niederländischer Reisebüros bezw. Reisevereinigungen der gleiche Erfolg beschieden sein möge wie die in den Vorjahren durchgeführten Studienreisen.

*

Dazu wird uns noch von zuständiger Stelle ergänzend mitgeteilt: Kommenden Montag bis Dienstag weilen auf ihrer Studienfahrt durchs Sauer- und Weserbergland holländische Reisebürobeamte in unseren Mauern, die u. a. vom hiesigen Verkehrsverein und dem Städtischen Verkehrsamt betreut werden. Montag abend haben unsere Gäste Gelegenheit, an dem großen Zapfenstreich der hiesigen Garnison anläßlich des Gedenktages an die Wiederherstellung der Wehrfreiheit teilzunehmen. Dienstag vormittag schließt sich nach einem Spaziergang durch unsern Stadtwald eine Stadtbesichtigung an. Wir glauben, daß unsere holländischen Freunde unsere schöne Waldstadt mit den besten Eindrücken verlassen und uns hoffentlich recht viele Gäste zuweisen werden.

---

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage feiert der Invalide Konrad Becker, Untere Mühle 2, seinen 72. Geburtstag. — Wir gratulieren recht herzlich!

* **Eine weitere Filmvorführung der DHV.-Arbeitsgemeinschaft.** Da die Filmvorführung über die eigenen Kinderheime so großen Anklang gefunden hat, hat sich die hiesige Verwaltungsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte entschlossen, ebenfalls einen Film über die Kurhäuser und Erholungsheime für Erwachsene zu zeigen. Die Veranstaltung findet im großen Saale des Ortsgruppenheimes der DAF. in der Kluse statt. Auch der Besuch dieser Versammlung kann den Mitgliedern wegen ihrer Bedeutung auf dem Gebiet der gesundheitlichen und rassischen Erneuerung unseres Volkes nur empfohlen werden.

* **Vom Stadtverband des Deutschen Reichskriegerbundes.** Morgen wird durch den Rundfunk die Weihe der neuen Bundesfahne übertragen. Auch die Vereine des Stadtverbandes nehmen durch Gemeinschaftsempfang im Saal (links) der Schauburg an dieser Feier teil. — Zum militärischen Zapfenstreich am kommenden Montag, von dem wir schon kürzlich berichteten, stellt jede Kameradschaft des Stadtverbandes eine Fahnenabordnung.

Die Iserlohner Kreissieger im Reichsberufswettkampf 1936

Die Sieger sind Teilnehmer an den Gaukämpfen in Dortmund.

Nachstehend veröffentlichen wir die Kreisbesten des diesjährigen Reichsberufswettkampfes aus allen Berufsgruppen. Die aufgeführten Teilnehmer und Teilnehmerinnen kämpfen in diesen Tagen um den Sieg des Gaubesten in den Sälen der Kronenburg, Dortmund:

Fleischer: Rudolf Mühlenkamp, Schwerte, Königsplatz 4.
Masch.-Schlosser: Wilh. Kappeler, Hohenlimburg, Kampstraße 14; Hans Schaetzke, Hohenlimburg, Lenneufer 19.
Werkzeugmacher: Willy Tempel, Iserlohn, Hilbornstraße 14.
Galvaniseure: Heinr. Ganzenbrink, Menden, Alter Bösperderweg; Theodor Specht, Iserlohn, Nordstraße 6; Paul Wittman, Menden, Körnerstraße 12.
Stickgraveure: Heinz Hilpke, Iserlohn, Mendenerstraße 2.
Drucker: Kurt Frische, Iserlohn; Gertrud Gerhardt, Iserlohn, Hövelstraße.
Bekleidung: Senta Grebe, Iserlohn, Wallstr. 18; Paul Henneböhle, Schwerte, Graf-Dietrich-Straße.
Schlosser: Günther Mielke, Schwerte, Am Ufer 1.
Verkäuferinnen: Erika Müller, Iserlohn, Teichstraße 65; Else Sprenger, Letmathe, Hochstraße 25; Lotte Schröder, Schwerte, Im Hohlstink 1; Trude Zeidler, Schwerte, Gehrenbachstraße.
Werkzeugmacher: Rudolf Maß, Winterhof, Stephanopelerstraße; Erich Lahme, Grüne, Hauptstraße.
Kaufleute: Rudolf Nolte, Schwerte, Paulstraße 33; Kurt Kruse, Schwerte, Eggenstein 24; Hugo Breecker, Hohenlimburg, Hardtstraße.

Wir wünschen ihnen allen vollen Erfolg und hoffen, daß wir einige von ihnen zur gaubesten Leistung beglückwünschen können.

Die Gesamtwettkampfleitung.

Der Leistungskampf der südwestfäl. Jugend

* **Dortmund**, 14. März. Freitag und Samstag wurde in Dortmund der Gauwettkampf im Reichsberufswettkampf 1936 ausgetragen. 500 Jugendliche, 350 Jungen und 150 Mädel, trafen schon am Donnerstag nachmittag in Dortmund ein, wo sie einen Werbemarsch durch die Stadt und abends in der Kronenburg einen Heimabend veranstalteten. Am Freitag morgen begannen dann die praktischen Arbeiten in den verschiedenen Werkstätten. Zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Partei, der Regierung, der Kommunalbehörden, der NS.-Organisationen und der Wirtschaft versammelten sich gleichzeitig in der Kronenburg, wo als Stellvertreter des Leiters des Sozialamtes der DAF., Obergebietsführer Arnmann, der Bannführer Knoop, Berlin, über den Sinn und Gehalt der Jugendarbeit der DAF. sprach.

Heute Iserlohns Opferschießen:

Alle schießfreudigen Iserlohner seien an dieser Stelle nochmals zum heute beginnenden Iserlohner WHW.-Opferschießen aufgerufen. Der sportliche Wettkampf beginnt heute 14 Uhr auf den Schießständen von Dierks, Wermingsen. Er ist verbunden mit einem Preisschießen, für das wertvolle Preise gestiftet wurden. Morgen findet das Schießen ab 8 Uhr morgens seine Fortsetzung und wird bis 18 Uhr durchgeführt. Alle Volksgenossen, Formationen u. Vereine sind herzlich eingeladen.

---

* **Und wenn es köstlich gewesen ist . . .** Am morgigen Sonntag feiert Frau Wwe. Hillebrand, Laarstr. 54, ihren 82. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Wir gratulieren dem betagten Geburtstagskind recht herzlich und wünschen ihm einen weiteren recht sonnigen Lebensabend.

* **Karl Krollmann singt am 5. April in Iserlohn.** Der frühere Schlosser, heute an der Bielefelder Oper tätige Tenor Karl Krollmann aus Sundwig, den unsere Leser aus vielen Veröffentlichungen bereits kennen, hat schnell Karriere gemacht, denn wir hören, daß er vom Augsburger Stadttheater für die nächste Saison engagiert wurde. Am 5. April wird der genannte Künstler in einem Konzert des Iserlohner Männergesangvereins singen, so daß den Gesangfreunden ein großer Genuß bevorsteht.

* **Von der Partei.** Die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter der NSDAP. kamen bei Mehsing zusammen, um die Richtlinien für die Wahlpropaganda festzulegen. Es wurde von Kreisleiter Menze und Kreispropagandaleiter Bühner die Bedeutung der Wahlen betont und organisatorische Richtlinien festgelegt. Die für nächsten Sonnabend vorgesehene Kreisschulungstagung, die in der Iserlohner Jugendherberge stattfinden sollte, fällt aus und wird wahrscheinlich für April neu angesetzt.

* **Am Montag Gemeinderatssitzung.** Am kommenden Montag, dem 16. März, findet eine Sitzung des Gemeinderats statt, die sich mit folgenden Etats-Erhöhungen befassen wird: 1. Erhöhung der Etatsposition I 9 des Haushaltsplanes der Allgemeinen Verwaltung von 300.— RM. auf 700.— RM. — 2. Erhöhung der Etatsposition I 11 des Haushaltsplanes der Allgemeinen Verwaltung von 4000.— RM. auf 4700.— RM. — 3. Erhöhung der Etatsposition II A 18 des Haushaltsplanes der Polizeiverwaltung von 1750.— RM. auf 2050.— RM. — 4. Erhöhung der Etatsposition V A 1 des Haushaltsplanes der Volksschulen von 159 128.— RM. auf 161 908.— RM. — 5. Erhöhung der Etatsposition VI D 6 des Haushaltsplanes der Gesundheitsfürsorge von 8000. —RM. auf 8600.— Reichsmark.

—m. **Der heutige Sonnabendmarkt.** Bei der naßkalten Witterung war es verständlich, daß der Marktbetrieb in den frühen Morgenstunden mäßiger besucht war. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 12—18, Rotkohl 12—15, Weißkohl 10, Blumenkohl 25—45, Grünkohl 10, 3 Pfund 25, Sprossen 15, Karotten 10, Steckrüben 6, Zwiebeln 15, Rosenkohl 20 bis 25, Sellerie 10—15, Kohlrabi 5—10, Möhren 8—10, Porree Bund 10, Spinat 15, 2 Pfund 25, Eßäpfel 20—25, Kochäpfel 18, Verwahr-Aepfel 30, Feldsalat 40, Kopfsalat Stück 20—30, Endivien Pfund 30, Zitronen 3 Stück 10, Schwarzwurzeln 30, Radieschen 10, Weintrauben 60, Tomaten 30, Meerrettichstange 30, Suppengrün 10. — Kartoffeln: gelbe 10 Pfund 40. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 160, Naturbutter 140, frische Trinkeier Sonderklasse 11, frische Landeier 8, gestempelte 9—10½. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 80—90, Hammelfleisch 100, Schweinefleisch 90—100, Mettwurst 120 bis 140, Rindsleber 100, Leberwurst 60—120. — Fische: Schellfisch zum Kochen 40, dto. zum Braten 35, grüne Heringe 20, Kieler Bückinge 35, Salzheringe Stück 5—8, Kieler Sprotten Kiste 20.

* **„Schwiegersöhne."** Wir wiesen schon kürzlich auf die Aufführung dieses sehr aufschlußreichen erbbiologischen Schauspiels in Iserlohn hin. Es wird am Donnerstag, dem 19. März 1936, abends 8 Uhr, in der Neuen Halle der Alexanderhöhe in Iserlohn auf Veranlassung der Landesstelle Westfalen-Süd des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aufgeführt. Eltern und alle Volksgenossen, die die Ehe einzugehen gedenken, seien auf dieses Schauspiel ganz besonders aufmerksam gemacht. Auch möchte man unserer weiblichen Jugend, wie selbstverständlich auch allen anderen Volksgenossen den Besuch dieses Schauspiels ganz besonders empfehlen. Jedenfalls halte man sich schon jetzt den Donnerstag für den Besuch dieses Abends in der Neuen Halle der Alexanderhöhe frei.

Kunst - Wissen - Leben

Stadttheater Hagen

Spielplan für die Zeit vom 14. März bis 22. März 1936.

Sonnabend, den 14. März, 20,00—23,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude": „Die Fledermaus". Operette. — Sonntag, den 15. März, 15,00—17,30 Uhr: „Krach im Hinterhaus". Komödie. — 19,30—22,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude": „Polenblut". Operette. — Montag, den 16. März, 15,30—17,30 Uhr: „Frau Holle" Märchenspiel. — 20,00—22,15 Uhr: „Boheme" Oper. — Dienstag, den 17. März, 15,30 bis 17,30 Uhr: „Frau Holle". Märchenspiel. — 20,00 bis 23,30 Uhr: „Don Carlos". Schauspiel. — Mittwoch, den 18. März, 20,00—22,15 Uhr: „Ultimo". Lustspiel. — Donnerstag, den 19. März, 16,00—18,15 Uhr: „Hochwanzel". Volksstück. — 19,30—22,15 Uhr: „Peer Gynt". Phant. Schauspiel. — Freitag, den 20. März, 20,00—22,15 Uhr: „Meyer gesucht" Schwankoperette. — Sonnabend, den 21. März, 20,00—22,00 Uhr: Gastspiel des Indischen Balletts Meenaka. — Sonntag, den 22. März, 15,00—17,30 Uhr: Gastspiel Rudolf Frese: „Boheme". Oper. — 19,30—22,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. Kraft durch Freude": „Der Vogelhändler". Operette.

Aus dem Hagener Kunstleben

Gastspiel von Gertrud Berkenhoff, Iserlohn

Am Sonntag, dem 22. März, spricht in einer filmkünstlerischen Morgenfeier in Hagen die bekannte Berliner Filmschöpferin Lotte Reiniger zu ihren beiden neuesten Tonfilmen „Das gestohlene Herz" und „Das rollende Rad". Die Filmveranstaltung wird eingeleitet von einem Gastspiel von Gertrud Berkenhoff, Iserlohn, mit ihrer Tanzgruppe, welche ein sauerländisches Bauerntanzspiel zur Aufführung bringen wird. (Viktoria-Lichtspiele. Beginn: 11,00 Uhr.)

Mit dieser Veranstaltung wird die von den Städten Wuppertal, Bochum und Hagen veranstaltete Ausstellung „Berg und Mark", Landschaft und Menschen im Städtischen Museum zu Hagen eröffnet. Diese Ausstellung läuft vom 22. März bis zum 15. April.

Vom 17. März bis zum 25. April zeigt das städtische Heimatmuseum in Hagen eine Karl-Grimm-Ausstellung, welche Dienstag, den 17. d. M., 20,15 Uhr, im Heimatmuseum am Markt eröffnet wird.

Sinfonie-Konzert in Dortmund

Das nächste große Städt. Sinfonie-Konzert findet am kommenden Montag im Stadttheater unter Siebens Leitung statt. Als Solist wirkt diesmal der große Pianist Eduard Erdmann mit, und zwar spielt er die Phantasie für Klavier und Orchester von Debussy und das C-Dur-Klavierkonzert von C. M. von Weber. Außerdem bringt die Vortragsfolge noch erstmalig das Orchesterkonzert von M. Trapp und die 4. Sinfonie von Beethoven. Es handelt sich also um ein ebenso erlesenes wie interessantes Programm, das durch die Mitwirkung Erdmanns ein außergewöhnliches Gepräge erhält und darum in musikliebenden Kreisen stark beachtet werden wird.

Möbel von **Wilhelm Stallmann, Hagen** Rathauspassage sind immer eine Empfehlung!

Theater-Verein Letmathe 08
Sonntag den 15. März abends 7 Uhr im Gasthof Schmale Aufführung des Gleichnisses in drei Aufzügen: **Der weiße Wolf** von Walter Eckart. — Eintritt: Im Vorverkauf 0.50, an d. Kasse 0.60

Vertreter
Einem äußerst regsamen, redegewandten, ehrlichen, **Herrn** schaffen wir verheirateten eine gute Verdienstmöglichkeit
Ausführliche Angebote unter H H 0505 an die Geschäftsstelle

Knabeninstitut Spielwigge (bei Lüdenscheid) Ruf Lüdenscheid 3633
Priv. höhere Schule. Gesunde Lage, Wald, Gebirge. Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einh. verlorener Zeit Prosp. durch Oberstudiendirektor Dr. Winter. Mäßige Preise
Gegr. 1842

Oeffentl. Steuermahnung des Amtes Oestrich.
Folgende Steuerrückstände sind zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung innerhalb 3 Tagen bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen:
Grundvermögens- und Hauszinssteuer f. d. Monat März
Bier- und Gewerbelohnsummensteuer für den Monat Februar
Berufsschulbeitrag für das Rechnungsjahr 1935
Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses erfolgt die Zwangsbeitreibung sofort nach Ablauf der Magnfrist.
Oestrich, den 14. März 1936.
Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

Opel-Limousine
1.8 Ltr., nur kurze Zeit gefahren, in Ia. Verfassung, preiswert zu verkaufen. Angebote unter S. S. 0543 an die Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

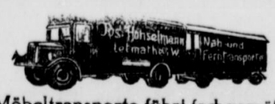
Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Unsere Drucksachen wirken und werben

Gut geschlafen?
Nicht? Trinken Sie doch einmal täglich längere Zeit vor dem Zubettgehen
Schlaf- u. Nerventee
aus der
Drogerie Mieth Unnaerstr. 18
1/1 Packung 1.20 RM. (11
1/2 Packung 0.65 RM.

Walter Koenig
Iserlohn
Karnacksweg 3, Tel. 2496
Baumaterialien, Holz,
Dachdecker-Artikel


Sämereien für Feld u. Garten
Anerk. **Saatgut**
Obstbäume und Sträucher, Markenware in den vom Obstbauverband Westfalen-Lippe empfohlenen Sorten. Erdbeerpflanzen, Rosen u. Stauden, Heckenpflanzen Allee- und Zierbäume. **H. Noll**, Gartenbau-Betrieb, Varnhagenstraße 1, Blumenhaus: **Unnaer Straße 19, Ruf 3582**



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe** Ruf 3078 Iserlohn

Nähmaschine
auch reparaturbedürftig, gesucht. Angebote unter E 0502 an die Geschäftsstelle.

Hühneraugen
Hornhaut / Schwielen
beseitigt radikal und schmerzlos
Schälkur **EIDECHSE**
Packung 0.50 RM. und mit d. m. fluid 1.— RM.
— in allen Apotheken und Drogerien —



LINGEL für jeden Herrn
Alleinverkauf
Schuhhaus Welcke
Wermingserstraße 21

Bekanntmachung der Rheinischen Varieté-Bühne
Im Rahmen eines
Bomben - Frühlings - Varieté
findet das letzte Gastspiel der Winter-Spiel-Saison 1935/36
Sonntag, den 22. März
statt. Nähere Anzeigen folgen.
Der Vorverkauf beginnt ab Dienstag.
Der künstl. Leiter: Willy Stegemann

Wer verkauft gebrauchten 1556
Selbstfahrer für Kranken?
Näheres in Geschäftsstelle Hemer.

Klaviere
gut erhalten billig abzugeben. Klavierstimmer und Techniker W. Krug, Hohlerweg 3.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.


Gesunde Jugend
ist der Wunsch aller Eltern. Zur Kräftigung der Knochen und des Blutes ist Lebertran und Emulsion ein seit Jahrzehnten bewährtes, billiges Mittel. – März und April sind noch besonders günstig für Lebertran-Kuren – vom Säugling bis zum Erwachsenen – alles trinkt Lebertran.
Drogerie Kopera
Iserlohn, Wermingserstraße 12

Guterhaltenes
Schlafzimmer
komplett mit Marmor und Spiegel billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle. 1557.

Sie kommen nicht mehr zurecht mit Ihrer Frisur. Dann gehen Sie lieber gleich zum Fachmann. Es genügt sehr oft nur eine Kleinigkeit und Sie sehen wieder gut frisiert aus.
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen. Lager 17

Gig
zu verkaufen. 1547
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gelder
für Alt- u. Neubauten, Landwirtschaft, die keine Erbhöfe sind, Gelder in jeder Höhe sof. greifbar
Franz Eikelmeier,
Werl i. W., Steinerstr. 44

ALLSTROM-RADIOAPPARATE
können Sie an Gleich- und Wechselstrom ohne Umschaltung anschließen. In Gegenden mit Gleichstrom oder Gleich- und Wechselstrom sind Allstrom-Geräte daher unentbehrlich.
Type „Strommeister" – der vollendete Zweikreiser
RM. **245,-** anschlußfertig m. Röhren.

Verkauf und Vorführung durch alle Fachhändler. – Bequeme Ratenzahlung. – Verlangen Sie von uns kostenlos Prospekt S mit näheren Angaben über unsere Allstrom-Typen zu RM. 198,50, 245,— und 312,50.
RADIO AG DS LOEWE
BERLIN-STEGLITZ

Für das heimische Handwerk / Vom Schaffen und Werken der Innungen / Zeitfragen des Handwerks, Brauchtum der Zünfte in alter und neuer Zeit / Und ein Appell: Helft dem heimischen Handwerker!

Gebt dem Schuhmacher Arbeit und Brot - Selbstschustern ist Schwarzarbeit!

Josef Dettenberg
Schuhmachermeister
Spezialist für Maßarbeit
Reparatur-Werkstatt!
Steinstraße 13

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 3

Elegante
Schuhreparatur
Ernst Oehlschläger
Schuhmachermeister
jetzt nur **Kirchstr. 7**

Gute, saubere
Schuh-Reparaturen
bekommen Sie bei
Otto Klinke
Iserlohn, Hochstr. 5

E. Borggräfe
Schuhwarenhandlung
Maß- und Reparaturwerkstatt
ISERLOHN
Lindenstr. 9

SCHUH-REPARATUREN
prompt, preiswert, sauber. Anfertigung feinster **Maß-Arbeiten**
von **Schuhmachermeister**
Fritz Brüggenolte
Dicken Turm 47 (früher Stoppel)

Die Frisur macht das Gesicht
Hübner formt sie Dir zum Gedicht.
ISERLOHN, Wasserstraße 4

Ernst Paschedag
Die bekannte Werkstatt für
Buchbinderei und Bilder-Einrahmung
Iserlohn, Schützenhof 25, Fernruf 3094

Autoreifen-Vulkanisier-Anstalt
Iserlohn Hohler Weg 52 Fernruf 2130
Verkauf neuer Reifen
Neue Laufflächen und Reparaturen

Rolladen- und Jalousien-Reparaturen
Neulieferungen, Verdunkelungs-Einrichtungen führt aus **Julius Platthaus**
Grabenstraße 3 - Ruf 3312 - **Schreinermeister**

baut:
SIGNALBAU BLAUERT
Ruf 2016
Fernsprech-Anlagen für Amts- und Hausverkehr!

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten.

A. Motz Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4125

Die Spezial-Werkstatt für
Autoscheiben A. Roggenkamp
Mendenerstr. 53, Ruf 3820

Glaswerkstätte RIEDEL
Iserlohn, Hohler Weg 20, Ruf 4631
Leuchtschilder / Autoscheiben
Glasschleiferei, Glasmalerei, Glasschilder- und Spiegel-Fabrik!

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Aufsteigendes Handwerk

Der Nationalsozialismus hat immer seine Aufgabe nicht allein darin gesehen, augenblicklich auftretende Mißstände zu beseitigen, sondern vor allem die Ursachen zu beheben, die überhaupt zur Entstehung dieser Mißstände geführt haben. Aus diesem Grunde stand auch die Erneuerung des deutschen Handwerks einerseits unter dem Zeichen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, andererseits aber, und vor allem wird seit der Machtergreifung erfolgreich an seinem grundsätzlichen Neuaufbau gearbeitet.

Wie der Reichshandwerksmeister in diesen Tagen selbst ausgeführt hat, hat seit der Machtergreifung jedes Jahr eine wichtige Errungenschaft für das Handwerk gebracht, wie sie früher in Jahrzehnten nicht zu erreichen war.

Im Jahre 1933 wurde das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Handwerks als ein Grund- und Rahmengesetz veröffentlicht. Das Jahr 1934 brachte die erste Durchführungsverordnung hierzu, welche den Aufbau des Handwerks von der Pflichtinnung und der Kreishandwerkerschaft bis zur Ehrengerichtsbarkeit ordnete.

Und schon der erste Monat des Jahres 1935 bedeutete mit der Einführung des Großen Befähigungsnachweises durch die dritte Verordnung zu dem Gesetz von 1933 gewissermaßen die Krönung all dieser Maßnahmen, denn künftig ist die erfolgreiche Ablegung der Meisterprüfung Voraussetzung für die Eröffnung und Führung eines Handwerksbetriebes.

Aufbauend auf diesen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, hat jetzt der Reichsstand des Deutschen Handwerks die einheitliche Regelung des Meisterprüfungswesens angekündigt.

Diese Arbeiten sind nicht nur für das Handwerk wichtig, sondern weit darüber hinaus für die Mehrzahl aller deutschen Volksgenossen. Das Handwerk war in der Systemzeit schutzlos dem Verfall preisgegeben, und die Eltern, die damals ihre Kinder ein Handwerk lernen ließen, mußten damit rechnen, daß diese zwar einen Beruf erlernt hatten, daß sie aber nur sehr geringe Möglichkeiten hatten, in diesem Beruf selbständig zu werden oder sich überhaupt durch ihn zu ernähren. Der Handwerksmeister andererseits mußte in der Vergangenheit immer gewärtig sein, daß irgend jemand, der vom Fach verhältnismäßig wenig verstand, aber das Geld zu der Eröffnung eines Betriebes besaß, ihn in kurzer Zeit wirtschaftlich ruinierte.

Der Nationalsozialismus hat dem Handwerk einen neuen Aufbau gegeben, der dem Handwerksmeister die Gewißheit verschafft, daß seine Leistungen nicht nur Anerkennung finden, sondern ihn auch ernähren können. Und die Eltern, die ihre Kinder heute und künftig dem Handwerk zur Ausbildung geben, wissen, daß von ihnen in den Zwischen-, Gesellen- und Meisterprüfungen zwar sehr viel verlangt wird, daß ihre Kinder dafür aber auch die Aussicht haben, einmal selbständige Meister zu werden und eine Familie zu ernähren.

Bevorzugen Sie

bei Ihren Einkäufen und Bestellungen die Handwerker, die auf der JKZ.-Handwerksseite inserieren! Helft alle dem heimischen Handwerk Arbeit und Brot durch Frühjahrsaufträge zu geben.

Aufruf an das deutsche Handwerk

Auftakt zum Gesellenwandern im Jahre 1936.

Reichshandwerksmeister und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter W. G. Schmidt hat an die Meister und Gesellen des deutschen Handwerks einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: In wenigen Wochen wird die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk mehrere tausend Handwerksgesellen aus allen deutschen Gauen auf die Wanderschaft schicken und damit das im Vorjahre begonnene Werk der Wiedereinführung des handwerklichen Wanderns auf wesentlich breiterer Grundlage fortführen.

Die neugeschaffene Möglichkeit des Wanderns hat einen erheblichen Teil dazu beigetragen, das Ansehen des Handwerks in der Oeffentlichkeit zu heben, das Vertrauensverhältnis zwischen Meister und Geselle zu fördern und nicht zuletzt das fachliche Wissen unseres Nachwuchses in jeder Weise zu vertiefen.

Das deutsche Handwerk hat der vorjährigen Aktion nicht nur vollstes Verständnis entgegengebracht, sondern um ihretwillen auch mannigfache Verpflichtungen auf sich genommen. Ich erwarte, daß der Plan 1936 reibungslos durchgeführt wird und daß sich die Meister und Meisterfrauen der wandernden Gesellen mit besonderer Liebe und Sorgfalt annehmen — aus der Erkenntnis heraus, daß sie berufen sind, die letzte Hand an die Erziehung und Ausbildung jener Volksgenossen zu legen, die einmal Repräsentanten handwerklicher Qualitätsarbeit sein sollen. Ihr aber, Handwerksgesellen, die ihr in diesem Jahre nach strenger Auswahl zum ersten Male zur Wanderschaft zugelassen worden seid, denkt daran, daß dies für euch eine Auszeichnung sein soll! In eiserner Disziplin sollt ihr die deutschen Lande durchwandern, sollt lebensfroh die Schönheiten unseres Vaterlandes kennenlernen, aber da, wo es an die Arbeit geht, müßt ihr zeigen, daß es euch um euer Handwerk ernst ist und daß ihr stolz darauf seid, Mitglied der großen deutschen Handwerkerfamilie zu sein.

Der Führer hat das Wort geprägt, daß die Jugend unsere Zukunft sei. So blickt auch das ganze deutsche Handwerk erwartungsvoll auf den Nachwuchs. Ihr habt euch also jetzt zu bewähren!

Handwerkliche Mühle sichert Ernährung des Volkes.

20 000 Mühlen, die den Handwerkskammern angeschlossen sind und somit zum Handwerk gehören, stehen etwa 1500 Mühlen als zur Industrie gehörig gegenüber. Diese 20 000 handwerkerlichen Mühlen sind in der Lage, jederzeit die gesamte deutsche Ernte zu vermahlen. Gerade darin, daß die kleinen Mühlen stets in der Lage sind und waren, das deutsche Volk sowohl mit Mehl als auch mit Schrot für die Verfütterung ausreichend zu beliefern, liegt die große Bedeutung des Müllerhandwerks.

Entgegen den großen Industriemühlen, die stets entweder an den großen Wasserstraßen, in großen Städten oder Industriezentren liegen, sind die handwerkerlichen Mühlen auf dem Lande breit verstreut, innig verwachsen mit der ländlichen Bevölkerung. Gerade durch die Lage, die Anzahl und Eigenart der handwerklich betriebenen Mühlen ist und bleibt die Ernährung des deutschen Volkes immer sichergestellt, solange es solche kleinen Mühlen geben wird.

Einheitliche Liefer- und Zahlungsbedingungen fördern das Vertrauen!

Bei einer Auseinandersetzung über nationalsozialistische Wirtschaft und Handwerk im „Deutschen Handwerk" betont der Referent im Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium, Fritzsche, daß der Nationalsozialismus, der das Leistungsprinzip für alle Schaffenden aufgestellt hat, im Geschäftsverkehr z. B. Verkauf und Auftragserteilung zu festen Preisen fordere. Ferner müsse für alle Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung und darum auch für das Handwerk in der nationalsozialistischen Wirtschaft pünktliche Erfüllung eingegangener Vertragsverpflichtung und eine Vereinheitlichung der Liefer- und Zahlungsbedingungen zur Förderung einer vertrauensvollen Gestaltung des Geschäftsverkehrs gefördert werden. Dazu komme das Verlangen nach standesbewußter Haltung der einzelnen Angehörigen der Selbstverwaltungsorganisation: Nichtinanspruchnahme des Staates und seiner Organisation in jedem Falle des Mißvergnügens und unerfüllter Wünsche, sondern Regelung aller strittigen Angelegenheiten tunlichst in der Standesorganisation selbst.

Der Referent schließt mit der Bemerkung, daß das volksverbundene deutsche Handwerk eine Zukunft habe.

Unterstützt das heimische Klempner-u. Installateur-Handwerk

Adolf Welte
Klempner- u. Installationsmeister
Iserlohn, Langestraße 16, Ruf 3276

Guido Sieling
Klempner- und Installateurmeister
Iserlohn, Viktoriastr. 6, Ruf 2310

Friedr. Biermann
Klempnerei und Installation
Anerkannt. Rundfunkhändler
Laarstraße 12
Fernruf 3561

Aug. Pöhler
Klempner u. Installateur
Teutoburger Straße 12
Ruf 2717

● Geschmack
● Kenntnisse
● Sauberkeit
3 Faktoren, die Sie bei mir finden!
Ruf 3395
Schlumann
der Friseur der eleg. Dame
Ohl 2
Am Adolf-Hitler-Platz
Inh. hoher Auszeichnungen

Paul Bittner
Spezialität: Auto-Sattlerei
Sattlerei und Polsterei
Mühlengang 3 - Ruf: 2782

Müsse
Fotoapparate u. Zubehör
Iserlohn, Wermingser Straße 41 - Ruf: 3574

Erich Schilbock
Polsterer und Dekorateur
Ruf 2480
Werkstatt: Luisenstraße 6
Wohnung: Unnaerstraße 21

Flügel-, Pianos-, Harmonien-Reparatur-Werkstatt
W. KRÜG
Gepr. Klavierstimmer u. Techniker,
Iserlohn, Hohlerweg 3, Ruf 2320

Josef Sander
Polsterer und Dekorateur
Schützenhof 26
zu erreichen durch Ruf 4688

Conditorei und Café **Nölle**
RUF 4664 Mendenerstraße 69

Max Romberg
Polsterer u. Dekorateur
Bohnenstraße 1 Ruf 3892

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

Friedrich
Menrath
Dachdeckermeister
Hagener Straße 34, Fernruf 3610

Olympia-Silia
die konkurrenzlos billige **Reise-Schreibmaschine** fabrikneu RM. **109.50**, auch Teilzahlung gestattet. **W. Hanne,** Bleichstr. 23

Hans Trümper
Dachdeckermeister
Iserlohn
Lange Straße 3, Ruf 2978

Ernst Capellmann
Bau- u. Maschinenschlosserei
Iserlohn, Ruf 4812

A. Borbet
Ankerwickelei
Reparaturen
Iserlohn, Friedrichstr. 67
Ruf unter 2308

Borbet & König
Schlosserei und Autogen- und Elektro-Schweißerei
Oststraße 7
Eigen-Kraft-Anlagen-Deutz

Karl Menze
Mech. Schreinerei
Iserlohn
Industriestr. 2, Fernsprecher 2108

Handwerker!
Deine Anzeige gehört auf die JKZ-Handwerker-Seite!

Werbe-Prospekte
nach eigenen u. hereingegebenen Entwürfen in ein- und mehrfarbiger Ausstattung in kürzester Frist bei mäßigsten Preisen.
Graphische Kunst- und Verlags-Anstalt
Rudolph Michelhoven
Iserlohn, Telefon 3245

Beabsichtigen Sie ins Ausland zu reisen?
Wir besorgen Ihnen alles, was zu einer solchen Reise notwendig ist, wie:
Passvisa, Kreditbriefe und Reiseschecks, Fahrscheine, Flug- und Schiffskarten
Auskünfte kostenlos!
Reisebüro Wichelhovenhaus, Mer-Vertretung, Iserlohn, Telefon 3247

Ausführung aller Maler- und Anstreicher-Arbeiten in bester Qualität
Paul Bindel
Maler-Geschäft
Iserlohn Stahlschmiede 10 Fernsprecher 3466
Mietsbücher vorrätig in der Exped.

Hermann Bergfeld
Malergeschäft, Iserlohn
Mendener Str. 147, Ruf 4[illegible]5
Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten in bester Qualität
Ernst Schmidt
Ziseller- u. Modell-Werkstätte
Anfertigung sämtl. Modelle für die hiesige Metallwaren-Industrie
Iserlohn, Hardtstraße 32



Wer treu gewirkt bis ihm die Kraft gebricht
Und liebend stirbt, ach den vergißt man nicht!

Heute mittag 1.15 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere stets treusorgende Mutter, meine liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Seifart

Emma geb. Schöneis

im Alter von 63½ Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Seifart**
Auguste Seifart
Martha Zander geb. Seifart
Hermine Seifart
Julius Zander
Hermy Zander

Iserlohn, (Zeppelinstraße 12), Neuß und Rheinermark, den 13. März 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. März 1936 nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen denen, die aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, diene diese als solche. Von Beileidsbesuchen bittet man höflichst Abstand zu nehmen.



Statt jeder besonderen Anzeige

Dem Auge fern,
Dem Herzen ewig nah.

Heute morgen 4 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ludwig Geck sen.

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Ludwig Geck und Frau
Paula geb. Schutzeigel

Iserlohn, Duesbergstraße 1, Hohenlimburg, Hamburg, Altona, Bonn und Santos (Südamerika), 13. März 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. März, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt Karten!

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank

August Schulte

Westig, im März 1936

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 15. März.

Pfarrkirche: 6,30 Uhr: hl. Messe; 7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt; 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11,10 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Kreuzwegandacht; 5 Uhr: Fastenandacht mit Predigt und Segen.

Krankenhauskapelle: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Bredenbruch-Ihmert: 9,30 Uhr: hl. Messe; vorher: Beichtgelegenheit.

Grüne: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 6,30 Uhr: Fastenandacht.

Oestrich: 8 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 6 Uhr: Fastenandacht.

Letmathe: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe; 9,30 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Kreuzwegandacht; 5 Uhr: Fastenpredigt.

Nachrodt-Einsal: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Sümmern: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4,40 Uhr: Fastenpredigt.

Hennen: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; vorher: Beichtgelegenheit.

Westig: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 6,15 Uhr: Fastenpredigt.

Sundwig: 6,30 Uhr: Frühmesse; **10 Uhr: Hochamt; 3 Uhr:** Fastenpredigt.

Hemer: 6,30 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: hl. Messe; 8,15 Uhr: hl. Messe; 8,45 Uhr: hl. Messe in Becke; 9,15 Uhr: Kindermesse; 10,30 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Fastenandacht.

Menden.

St. Vinzenz: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Hochamt; 10,15 Uhr: Kindermesse; 11,15 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Christenlehre; 4,30 Uhr: Andacht.

St. Walburgis: 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9 Uhr: Gymnasialmesse; 10,30 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Christenlehre; 5 Uhr: Fastenpredigt.

Holzen-Bösperde: 7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Schwitten: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Hubertus-Kapelle Oberrödinghausen: 7 Uhr: hl. Messe; 9,30 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Halingen: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Oesbern: 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Lendringsen: 6,15 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.



Foto
KOPERA
Iserlohn, Wermingserstraße 12
Bekannt angenehme Zahlungsweise!

Raabes Hustenperlen
verschaffen sofort Linderung bei
Heiserkeit
Katarrh
schnell und sicher wirkend.
Packung 27 Pfg. und 55 Pfg.
DROGERIE **Raabe**
WERMINGSERSTRASSE 51

Vor allem starke und gesunde Nerven!
Darauf kommt es an. Doppelherz belebt u. kräftigt die Nerven, macht sie widerstandsfähig u. erhält sie gesund. Bei Nervosität, Schlaflosigkeit u. Schwächezuständen aller Art als Kräftigungsmittel unentbehrlich.
Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM,
Doppelherz-Drageen 1,50 RM.
Flora-Drogerie Fr. Kopera, Wermingserstr. 12, **Drog. Raabe,** Wermingserstr. 31, **Drog. z. weißen Kreuz Fr. Thierbach,** Wermingser Str. 28, **Hemer:** Med.-Drog. **Klaus**

Stricker ist bekannt!

Fragen Sie Besitzer v. Stricker-Rädern, wie sie zufrieden sind. Und fordern Sie den neuen Katalog an, er bringt viel.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 436


MEHR verdienen
durch wirtschaftlicheren Betrieb hilft Ihnen der
HANOMAG-DIESEL
Schnelltransportler
55 PS u. 100 PS
Auskunft durch die Generalvertretung:
Walter Heinert
Maschinenfabrik
Soest, Tel. 1556

....Persil leistet viel mehr, wenn Sie es richtig nehmen. Rechnende Hausfrauen waschen nicht nach Gutdünken, rechnende Frauen waschen so, wie es die erprobte Waschvorschrift empfiehlt.....
P 23c/36



Wie schaffe ich mir ein **schuldenfreies**
Eigenheim?
Wie entschulde ich meinen Besitz?
Durch: **Bausparvertrag**
Spar-Genossenschaft Singen
Kostenlose Beratung durch Architekt **Fr. Heimann**
Altgruland über Schwerte

Betriebs- u. Lagergebäude
3 Geschosse, für jeden Zweck geeignet in Menden Wilhelmstr. 24 ganz oder in einzelnen Teilen zu vermieten.
Heinrich Schulte-Klüting,
Herdringen über Arnsberg i.W.

Büro-Raum
ca. 30 Quadratmeter, zentrale Lage, Obergeschoß, möglichst mit Heizung, für sofort gesucht. Angebote unter O. O. 0541 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
2-3 Zimmerwohnung
Angebote unter M 0540 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
abgeschlossen, sofort an Brautleute zu vermieten. Offerten unter T T 0544 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
an zwei Personen zu vermieten. Möller, Viktoriastraße 25

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an Herrn oder Dame zu vermieten. 1535
Näheres in der Geschäftsstelle

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1530
Näheres in der Geschäftsstelle

Sonniges 1533
unmöbliertes Zimmer
an Einzelperson zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle

Einfaches
möbl. Zimmer
zu vermieten. 1548
Näh. in der Geschäftsstelle.

Sofort gesucht
möbliertes Zimmer
möglichst Stadtmitte. Angebote unter P. P. 0542 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer
Lohnbuchhalter
der selbständiges Arbeiten gewohnt ist, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter W W 0529 an die Geschäftsstelle.

Gute Vertretung frei!
Ohne Kapital können Sie sich eine feste Dauerexistenz aufbauen. Als leistungsfähig. Unternehm. d. Branche beliefern wir nur Großverbraucher, Industrie u. Behörden. Selten hohe Prov. u. Spesenzuschuß auf Umsatzbasis werden geboten. Bei guten Umsätzen Festanstellung und Fahrzeug. Eilang. unt. R. 8498 an **Anzeigengesellsch. mbH., Frankfurt/main**

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein f. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, a. Teil sofortiger
Barverdienst.
Schließfach 25 Plauen i. Vgtl.

Sichere Existenz
im Außendienst bieten wir Damen und Herren. Uebernahme in ein fest. Angest.-Verhältnis erfolgt nach kurzer Probezeit. Nichtfachleute, oder wo Berufswechsel vorliegt, Einarbeitung durch bewährte Kräfte. Persönliche Vorstellung m. Ausweispapieren tägl. v. 17-19 Uhr b. Herrn Graumann Iserlohn, Unnaer Straße 2—4

Bezirks-Inspektor
von angesehener Lebensversicherungs-Gesellschaft
gesucht,
der großen Bezirk organisieren und ertragreich gestalten kann. Lebenslauf und Erfolgsnachweise erbeten unter A J C 57 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Deutscher Reichskriegerbund (Kyffhäuser)

Die Weihe der neuen Bundesfahnen
wird Sonntag, von 11-12 Uhr übertragen!

Gemeinschafts-Empfang der Iserlohner Kameradschaften in der Schauburg (Saal links) ist angeordnet. Ich bitte um rege Teilnahme

Zur Teilnahme an dem **militärischen Zapfenstreich** Montag, den 16. ds. Mts stellt jede Kameradschaft eine Abordnung mit Bundesfahne. Antreten 10.30 Uhr Schillerplatz. **Der Stadtverbandsführer**

Das erbbiologische Schauspiel
Schwiegersöhne
wird am
Donnerstag, den 19. März 1936, abends 8 Uhr in der neuen Halle der Alexanderhöhe in Iserlohn
von der Landesstelle Westfalen-Süd des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aufgeführt.
Eintrittspreis 0.50 RM.
Vorverk. ab 19 Uhr im Kassenraum d. Alexanderhöhe
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Ost und West in Iserlohn.

Heute 6 Uhr nach vollständiger Renovierung
Wiedereröffnung von Hübner's Gaststätten
Erich Hübner spielt
Und in der Pilsstube:
Original Bayr. Schrammel

Fahre Dienstag, den 17. März
nach Dortmund zur Westfalenhalle
(Rede des Ministerpräsidenten Hermann Göring)
Fahrpreis 1.50 RM.
Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann, Ruf: 3584
Anmeldungen im Restaurant K. Dickmann, Schillerplatz



Niemand merkt etwas - -
daß ihr Kleid garnicht neu, sondern daß es für nur ganz wenig Geld **umgefärbt** worden ist in der bestens bekannt. Großwäscherei und Färberei
‚Schneeweiss'
Josef Gödde
Filiale Fröndenberg: Schlageterstraße 8
Annahmestelle Iserlohn: Beukenberg. Wasserstraße 8
Westig: Frau H. Schweitzer, Altenaerstr. 18
Hemer: Schulte, Märkischestraße 91



Alleinverkauf
Hennemann
Iserlohn, Mendener Straße 6
Auch zur Konfirmation
den guten Salamander-Schuh

Was für die neue Mode vorbildlich ist...



„Beyers Modeführer"
Frühjahr/Sommer 1936 Band I (Damenkleidung 1.50 RM) zeigt es an 256 ausgesucht schönen Modellen jeder Art in prachtvoller, meist bunter Wiedergabe. Band II (Kinderkleidung 1.–RM) enthält 218 praktische und kindlich schöne Vorschläge. In jedem Heft großer Schnittbogen.
„Bunte Beyer-Schnitte"
sind zu allen Modellen überall erhältlich.
Beyer-Verlag
Leipzig/Berlin

Die N.S. Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!



Gardinen und Dekorationen
empfehle in großer Auswahl
Heinrich Hogrefe
Iserlohn, Grabenstraße 13

2-3 Räume
Telefon und Heizung, separater Eingang, für Büro und Praxis geeignet, in der unteren Treppenstraße möglichst zum 1. April zu vermieten. Angebote unt. A A 0547 an die Geschäftsstelle

Zimmer
oder Mansarde (leer od. möbliert) als Arbeitsraum von Architekt gesucht. Offerten unter B 0548 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 1561
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hiesiges Exportgeschäft sucht perf.
französ. Korrespondenten
mit guten Eisenwarenkenntnissen, sowie
Lehrling
mit Obersekundareife
Angebote unter W W 0545 an die Geschäftsstelle.

Redegewandte
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerten, **Düsseldorf, Postschließfach 575**

Jung. Mädchen sucht Stellung als
Sprechstundenhilfe
in Iserlohn od. Umgebung Uebernimmt auch Hausarbeit. Angeb. unter 3 3 0546 an die Geschäftsst.

Junges Mädchen
für Botengänge und leichte Beschäftigung sucht
Färberei Schaufelberger, Unnaer Straße.

Suche zum 1. April ein in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren.
Frau Heinr. Kirchhoff, Hemer, Beethovenstraße 30.

Tüchtiges
Morgenmädchen
zum 1. April gesucht.
Frau Fritz Kühn, Kluse 10.

Wegen Erkrankung der jetzigen eine erfahrene, gut empfohlene
Hausgehilfin
für 3/4 oder ganzen Tag bei guter Entlohnung gesucht. 1558
Näheres in der Geschäftsstelle.

Millionen sterben jährlich
an den Folgen vernachlässigter Erkältungen!
Den ärgsten Husten vertreibt der
Brust- u. Hustentee
aus der
Drogerie Mieth Unnaerstr. 18
1 1 Packg. 1.- RM., 1/2 Pckg. 50 Pfg.
1/4 Packg. 30 Pfg.

Mercedes-Benz Vorführungs-Wagen
einige tadelfrei gepflegte Fahrzeuge (Fabrikgarantie) stehen preiswert zum Verkauf. Anfragen an
Daimler-Benz A. G.
Dortmund, Löwenstraße 9-11



Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drog. Kopera, Wermingserstrasse 12, Drog. Mieth., Unnaerstr. 18 Drog. F. Thierbach, Wermingserstr. 28

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* **Menden**, 14. März.

Menden erhält Einquartierung

Am Freitag, dem 27. März, gegen 16 Uhr, trifft in Menden eine Wehrmachtabteilung ein, um hier für einen Tag Quartier zu beziehen. Es sind insgesamt etwa 250 Soldaten unterzubringen. Die Unterbringung erfolgt in Privatquartieren, die von der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt werden, zuzüglich Verpflegung. Die Vergütung regelt sich auf Grund des Naturalleistungsgesetzes.

Bürger, die freiwillige Einquartierung übernehmen wollen, werden gebeten, dieses bis zum 20. März im Rathaus, Zimmer 14, anzugeben. Es muß Ehrensache für die Mendener sein, sich hier in großer Zahl zu melden. Bei der großen Beliebtheit, der sich unsere Soldaten erfreuen, dürften die Meldungen in Menden wieder so zahlreich werden, daß alle Quartiergäste gut untergebracht werden.

Mendener Fußballsport am Sonntag

Am morgigen Sonntag fahren beide Mendener Fußballvereine nach auswärts. Menden 1910 begibt sich nach Westig, um dort gegen den Tabellenzweiten, Westig 08, anzutreten. Die Mendener Blauen haben sich wiedergefunden, was am besten durch den schönen Sieg von 4:2 gegen Hohenlimburg bezeugt wird. Gegen die Westiger wird man mit stärkster Aufstellung spielen. Menden 09 fährt nach Iserlohn, wo es einen schweren Kampf gegen den Ballspielverein 1911 geben wird. Iserlohn 11 spielt in der Kreisklasse und konnte am Sonntag Hemer 08 mit 1:0 niederhalten. Menden darf dem Gegner keinen Vorsprung lassen; denn haben die Iserlohner diesen erreicht, dann wissen sie diesen auch bis zum Schluß zäh durchzuhalten.

* **Morgen Reit-Turnier der SA.-Reiter.** Auch der Mendener SA.-Reitertrupp wird nicht zurückstehen, wenn zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen wird. Am kommenden Sonntag, dem 15. März, nachmittags um 2,30 Uhr, veranstalten die Mendener SA.-Reiter auf dem Reitplatz bei Schmöle ein Reit- und Fahrturnier, zu dem alle Mendener Volksgenossen eingeladen sind. Es werden unter anderem gezeigt: Schulreiten, Hindernisspringen, Patrouillenspringen usw. Die Musik wird von der hiesigen SA. ausgeführt. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Veranstaltung zu besuchen. Der Ertrag der Veranstaltung fließt dem WHW. zu.

* **Der letzte Eintopfsonntag** des Winters 1935/36 hat in Menden noch einmal ein schönes Ergebnis gezeitigt. Insgesamt ergab die Sammlung den Betrag von 2614,94 Reichsmark. Hiervon entfallen auf die Eintopfspende 2387,29 Reichsmark und auf den Blumenverkauf 227,65 Reichsmark. Allen Gebern und Sammlern sei am Schluß der Sammelzeit für ihre Opferfreudigkeit und ihre Mühe der herzliche Dank ausgesprochen.

* **Familiennachrichten der Woche.** In der abgelaufenen Woche wurden bei dem Mendener Standesamt beurkundet: 4 Geburten (3 Mädchen, 1 Knabe), 1 Sterbefall und 5 Trauungen. — Das Aufgebot haben bestellt: Schleifer Albert König, Menden, und Anna Maria Baak, Gütersloh. — Koch August Rüdiger, Winterberg, und Marta Nagel, Menden.

* **Abschiedsfeier des Reichsarbeitsdienstes auf der Wilhelmshöhe.** Heute abend findet auf der Wilhelmshöhe zu Menden eine Abschiedsfeier der Reichsarbeitsdienstabteilungen 1/205 Schwitten und 3/205 Lendringsen für die in Kürze zur Entlassung kommenden Kameraden statt. Es gilt, Platz zu schaffen für die am 1. April neueintretenden jungen deutschen Menschen, die für ein halbes Jahr lang das erdbraune Ehrenkleid des Arbeitsdienstes tragen und diese vorzügliche Schule der Volksgemeinschaft durchmachen sollen. Der Abschiedsabend wird sicherlich für alle Teilnehmer sehr anregend werden.

* **Bösperde**, 14. März.

* **Gesegnetes Alter.** Am Sonntag, dem 15. ds. Mts., kann Werkmeister i. R. Heinr. Heckmann, Horst-Wessel-Straße, in völliger körperlicher und geistiger Frische sein 81. Wiegenfest begehen. Auch wir gratulieren.

* **Opferschießen.** Der Bürger-Schützenverein hält am morgigen Sonntag von 9—19 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Schießstand ein Opferschießen für das WHW. ab. Auch der Kleinkaliber-Schützenverein stellt sich auf dem 50-Meter-Schießstand im Lokale Wegener in den Dienst des Winterhilfswerkes. Geschossen wird hier von 10—22 Uhr. Auf beiden Schießständen sind für die besten Schützen eine Anzahl Preise gestiftet. Also auf ihr Schützen und Volksgenossen, helft mit im Kampf gegen Hunger und Kälte!

* **Fröndenberg**, 14. März.

* **Die neuen Dienststunden der Amtsverwaltung.** Ab Montag, den 16. März dieses Jahres, sind die Dienststunden der Amtsverwaltung Fröndenberg neu eingeteilt. Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags ist Dienst von 7,30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18,30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7,30 bis 13,30 Uhr. Die Büros sind für den Publikumsverkehr jedoch nur vormittags geöffnet. Eine Abfertigung während der Nachmittagsdienststunden findet nur in ganz dringenden Fällen statt. Die Gemeindeverwaltung hat die gleiche Dienstzeit. Voraussichtlich bleibt diese Einteilung bis zum 15. 10. 1936 bestehen.

* **Geburtstagschronik.** Frau Wwe. Minna Loer, geb. Vieler, Fröndenberg, Haßleistraße 36, wurde vor kurzem 77 Jahre alt. — Frau Witwe Sofie Reininghaus, geb. Fischer, Altendorf Nr. 20, wird in diesen Tagen ebenfalls 77 Jahre alt. — Die Landwirtin Wilhelmine Baumüller, geb. Rennebaum, zu Bentrop Nr. 39, wurde am Donnerstag, dem 12. März dieses Jahres, 85 Jahre alt. Das Geburtstagskind zählt zu den ältesten Einwohnern des Kirchspiels Bausenhagen.

Zuchthausstrafen für schwere Diebstähle.

pn. **Schwerte**, 14. März. Zwei schwere Jungen, der 30jährige L. aus Herne und der 33jährige H. aus Schwerte, hatten sich vor der Hagener Strafkammer III zu verantworten. Gemeinschaftlich handelnd wurden sie für zwei schwere Diebstähle verantwortlich gemacht, die im Jahre 1935 in Schwerte passiert waren. L. war der eigentliche Einbrecher und Dieb, während H. der geistige Urheber dieser Straftaten war. Am 6. Juli 1935 kam L. nach Schwerte, traf mit H. zusammen, und am Abend brach er allein in die Geschäftsräume der NSV.-Geschäftsstelle ein, erbeutete aber nur 40 Reichsmark. Davon hatte er dem H. 15 Reichsmark abgegeben. Der zweite Fall passierte am 24. November 1935, am Totensonntag. Ausersehen dafür war die Wohnung einer Witwe K., die auf dem gleichen Flur wohnte wie die Braut des Angeklagten H. Wie L. sagte, soll ihm H. ein Brecheisen für die Tat zur Verfügung gestellt haben. L. erbeutete 2050 Reichsmark. Davon brachte er dem H. 400 Reichsmark, die dieser auch annahm. Der Staatsanwalt hielt beide für überführt und betonte besonders, daß bei dem H. keine Not vorgelegen habe. Er müsse schärfer bestraft werden. Gegen ihn wurde eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren beantragt und gegen L. eine solche von 3½ Jahren. Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls erhielt L. 2½ Jahre Zuchthaus und H. 3 Jahre Zuchthaus. Die Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt; außerdem erhielten beide je 5 Jahre Ehrverlust.

* **Schwerte**, 14. März. **Grünanlagen zur Verschönerung des Stadtbildes.** Es verdient Anerkennung, daß die Stadtverwaltung von Schwerte in letzter Zeit um die Verschönerung des Stadtbildes bemüht ist, wie dieses erst kürzlich noch durch die Schaffung einer Grünanlage gegenüber dem Rathaus zum Ausdruck kam, deren Arbeiten ihrem zugehen. Nunmehr werden seitens der Stadtverwaltung wiederum einige Verschönerungsarbeiten am Königsplatz vorgenommen. Eine ganze Anzahl Baumanpflanzungen geben hier dem Stadtbild ein wesentlich anderes und geschmackvolles Bild.

Stadt-Hemer

* Hemer, 14. März.

Schulungsabend der drei Ortsgruppen der NSDAP. von Groß-Hemer

Pg. Heck sprach über wichtige biologische Fragen

Gestern abend fand im Zeichensaal der evangelischen Schule in Westig ein gut besuchter Schulungsabend der NSDAP. statt, an dem die Pol. Leiter der Ortsgruppen Hemer, Westig und Sundwig und die Walter und Warte der Gliederungen teilnahmen. Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Hauptlehrer Heck sprach im Rahmen seiner Vortragsreihe über Rassen- und Vererbungsfragen über die Bedeutung und Notwendigkeit eines steigenden Geburtenüberschusses.

Im Verlauf seiner Ausführungen wies er darauf hin, daß es an sich keine alten und jungen Völker gebe, sondern daß jedes Volk solange jung bleibt, als er sich seiner Verantwortung für den Fortbestand der Nation und die Zukunft der kommenden Geschlechter bewußt ist. Wenn in unserem Volk eine Ueberalterung eingetreten ist, so liegt das nicht etwa an den wirtschaftlichen Verhältnissen, da diese Entwicklung um die Jahrhundertwende einsetzte, als es dem deutschen Volke wirtschaftlich unbestritten gut ging, sondern allein an dem Ueberhandnehmen einer materialistischen Weltanschauung und dem Wunsche, sich „auszuleben". Wenn die bisherige Entwicklung weitergehen würde, dann wäre die deutsche Bevölkerung im Jahre 2000 auf 30 Millionen gesunken und Deutschland ein Spielball seiner Nachbarn.

In diesem Zusammenhang streifte Pg. Heck die Frage der zukünftigen Begabtenauslese. Das Bestreben des neuen Deutschlands geht dahin, jedem ohne Rücksicht auf den Geldbeutel seiner Eltern den Weg nach oben freizumachen. Die abwegige Auffassung, daß ein minderbegabtes Kind keinen Beruf ergreifen könne oder dürfe, der „unter dem Stande seiner Eltern" stehe, soll und muß verschwinden, da sie in jeder Beziehung der nationalsozialistischen Weltanschauung widerspricht.

Weiter betonte der Redner, daß jedem Volk, das die Rassenfrage erkannt hat, der Gedanke an Krieg absolut fernliegt, da in jedem Kriege erfahrungsgemäß immer die Besten und Wertvollsten der Nation auf der Walstatt bleiben. Weiter hat Deutschland schon aus dem Grunde keine kriegerischen Interessen, weil der Nationalsozialismus grundsätzlich die Germanisierung fremden Volkstums ablehnt.

Reicher Beifall lohnte dem Redner seine interessanten Ausführungen, die durch Lichtbilder ergänzt wurden.

* **Mitglieder der Reichsluftschutzschule Berlin weilten in Hemer.** Die beiden Herren der Reichsluftschutzschule Berlin, die mit Vertretern der Bezirksgruppe und dem Landesleiter des Reichsluftschutzbundes auf einer Inspektionsreise in unserer engeren Heimat sind, statteten auch Hemer einen Besuch ab, wo sie einem Schulungsabend in der Realschule beiwohnten. Sie zeigten sich sehr befriedigt über die Leistungen und die Kenntnisse der Ortsgruppe. Anschließend besichtigten sie auch den Schutzraum der Realschule, der ebenfalls ihren ungeteilten Beifall fand. Die Ortsgruppe Hemer des Reichsluftschutzbundes stehe zur Zeit als eine der bestausgebildeten da. Diese Anerkennung von berufener Seite sollte für jeden Volksgenossen ein Ansporn sein, sich weiter in selbstloser Arbeit für das Gelingen des Werkes einzusetzen. Alle Hemeraner sollten schließlich aber auch Mitglied der Ortsgruppe werden. Den kleinen Betrag von 1— Rm. im Jahr sollte doch wirklich jeder aufbringen können!

* **Er wollte sein Bier umsonst trinken.** Es gibt immer wieder Menschen, von denen man behaupten kann, daß sie nicht nur mit anderen, sondern mit sich selbst leichtsinnig umgehen. Denn bis jetzt dürfte es keinen Sterblichen unter der Sonne gegeben haben, der von sich behaupten könnte, sein Bier ohne Bezahlung zu trinken, es sei denn, daß er sich deswegen im Gefängnis befindet, in das eine gewisse Person von hier nun wohl wandern dürfte wegen Zechprellerei. Dieser Zeitgenosse aus Hemer hatte es sich zur Angewohnheit gemacht, in den Wirtschaften des Amtes Hemer ein öfterer Gast zu sein. Er machte dabei den großen Mann, dem es auf ein paar Glas Bier mehr oder weniger nicht ankam, gab des öfteren zur Bekräftigung seiner Reden auch ganze Lokalrunden, bis er dann — bezahlen sollte! Dann hatte er meistens nichts bei sich und vertröstete seine Gläubiger bis zum nächsten Male. Mittlerweile war er so bekannt geworden, daß man ihn nun am Donnerstag, als er in einer Wirtschaft in Deilinghofen abermals sein unehrliches Spiel trieb, kurzerhand verhaftet und dem Amtsgericht in Iserlohn zuführte, wo er nun vorläufig über seine Strafe nachdenken kann, die er zu erwarten hat.

* **Adler-Drogerie unter arischer Leitung.** Die bisher dem Juden Friedland gehörige Adler-Drogerie ging in den Besitz des Herrn Friedrich Spielfeld aus Lüdenscheid über, der sie nunmehr als arisches Geschäftsunternehmen weiterführt.

* **Aufgebote der Woche:** Schlosser Heinrich Kathöfer, Hemer und Hausgehilfin Elfriede Heinemann, Hemer. — Transportarbeiter Carl Schäfer, Iserlohn und Hausgehilfin Klara Pohl, Gut Franzberg, Gemeinde Hemer. — Schleifer August Hüser, Hagen und Arbeiterin Marie Rose, Hemer-Westig. — Oberwachtmeister der Schutzpolizei Walter Kasselmann, Recklinghausen und Grete Wortmann, ohne Beruf, Hemer-Westig. — Walzer Albert Danne, Hemer und Kontoristin Herta Korte, Hemer.

* **Westig**, 14. März.

* **Auf zum Opferschießen!** Heute nachmittag 5 Uhr beginnt im Lokale Buse das diesjährige Opferschießen, dessen Ausrichtung dem Schießklub Westig übertragen wurde. Schluß des Schießens ist Sonntag um 19 Uhr. Die Teilnahmebedingungen liegen im Lokale aus. Die Preise sind denkbar niedrig gehalten, so daß sich jeder Volksgenosse beteiligen kann. Da auch Schießpreise zur Verfügung stehen, die bei Buse ausgestellt sind, wird regste Beteiligung erwartet, damit wie im Vorjahre ein ansehnlicher Betrag an das Winterhilfswerk abgeführt werden kann.



Neue deutsche Zeppelin-Briefmarken

Die Reichspost gibt zu den bevorstehenden Fahrten des neuen deutschen Luftschiffes „LZ 129" nach Nordamerika zwei neue Wertzeichen zu 50 und 75 Rpf. heraus. Das Markenbild, ein Entwurf von dem Münchener Maler Karl Diebitsch, zeigt das Luftschiff auf einer Fahrt über dem Meer. (Scherl, M.)

* **Sundwig**, 14. März.

Heute abend zum Winterhilfs-Konzert

Im Saale Meise findet nun heute abend das letzte Winterhilfs-Konzert dieses Winters statt, das der MGV „Männerchor" veranstaltet. Außer dem veranstaltenden Verein ist das Streichorchester des Stadtorchesters Iserlohn unter der Leitung von Willy Schmidt, der auch als Solist hervortritt, gewonnen worden, so daß also mit einigen angenehmen Stunden gerechnet werden kann. Darauf hingewiesen sei noch, daß das Konzert pünktlich zur festgelegten Stunde beginnt, so daß ein frühzeitiges Kommen jedem empfohlen werden kann.

* **Brockhausen**, 14. März.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage begeht Frau Christian Kirchmann von hier in bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. — Wir gratulieren unserer langjährigen treuen Abonnentin recht herzlich.

Stadt Letmathe und Umgegend

* **Letmathe**, 14. März.

Ein entscheidendes Fußballtreffen in Letmathe

Letmathe 98 — Wesselbach.

Zum letzten Meisterschaftsspiel stehen sich — wie schon gestern im Sportteil berichtet — obige Mannschaften Sonntag auf dem Hermann-Göring-Platz in Letmathe gegenüber. Gleichzeitig wird hier die Entscheidung fallen, ob Letmathe Meister wird oder nicht. Wenn man den Tabellenstand der Gegner vergleicht, müßte mit einem klaren Siege der Letmather gerechnet werden. Aber es wäre nichts verfehlter als die Annahme, den Gast auf die leichte Schulter nehmen zu können. Denn zahllose Beispiele beweisen, daß die Tabellenletzten gerade gegen die führenden Mannschaften ihre größten Spiele lieferten. Und so wird es auch Sonntag im Ostfeld sein, denn die Gäste, die unwiderruflich dem Abstieg verfallen sind, werden alles aufbieten, um dem Platzverein die Punkte zu entreißen. Die Blauweißen müssen deshalb auf der Hut sein, wollen sie nicht noch im letzten Spiel die Meisterschaft einem anderen überlassen. Die Elf muß jedenfalls mit anderen Leistungen aufwarten als am letzten Sonntag, denn sonst könnte ein Verlust des Spieles zur Tatsache werden. Andererseits wird sich die Letmather Elf ihrer Aufgabe genau bewußt sein und von Anfang an auf Sieg spielen. Bei normalem Spielverlauf müßte Sonntag die Meisterschaft für Letmathe entschieden werden.

* **Heute abend Vortrag Dr. Schachts.** Das Deutsche Volksbildungswerk hält heute um 20 Uhr im Gasthof Schmale einen öffentlichen Vortragsabend ab. Pg. Dr. H. H. Schacht, Dortmund, spricht über „Das Wesen des Judentums als Lebensfeind der Völker".

* **„Der weiße Wolf".** Am morgigen Sonntag wird obiges Gleichnis-Schauspiel in Letmathe durch den Theaterverein Letmathe 08 zur Aufführung gebracht. Das Stück schildert in 3 Aufzügen ein dramatisches Geschehen in der Sowjethölle Sibirien. Walter Eckart stellt hier einen Sowjetkommissar, eben den „weißen Wolf", einem russischen Mädchen Nadja und einem von ihm geliebten deutschen Kriegsgefangenen, der die Heimat vergaß, gegenüber. Die Beziehungen dieser Menschen zueinander entwirrt nach einer dramatischen Handlung der Tod. Das Schauspiel wird bei Schmale seine Aufführung erleben und sicher bei den theaterfreudigen Letmathern Anklang finden.

* **Fundsachen.** Auf Zimmer 9 des Rathauses können Empfangsberechtigte folgende gefundenen Gegenstände abholen: 1 Parteiabzeichen und 1 Fahrrad.

Lösels Haushaltsplan 1936

Der Gemeinderat tagte. / Die Siedlungsangelegenheit. / Schulumbenennungen in Lösel beantragt.

* **Lösel**, 14. März. Der Gemeinderat tagte am Donnerstagabend 6 Uhr in der Schule zu Lösel. Bürgermeister Iffing begrüßte kurz sämtliche erschienenen Gemeinderäte sowie die Vertreter der Amtsverwaltung. Sodann gibt Bürgermeister Lehmann vom Amt Oestrich kurz die Entlastung für die Haushaltsrechnungen der Jahre 1932 und 1933 seitens der Aufsichtsbehörde des Landkreises Iserlohn bekannt. Unter Punkt 2 Nachtragshaushaltsatzung für 1935 werden noch kleinere Beträge für das vergangene Jahr nachbewilligt. Als Hauptpunkt stand dann der Haushaltsplan für das Jahr 1936 zur Besprechung. Wenn auf Grund sparsamster Einteilung rechnerisch Einnahme und Ausgabe sich das Gleichgewicht halten, so bleibt aus den Vorjahren immer noch ein ganz ansehnlicher Fehlbetrag bestehen. Im innerhalb des Amtes Oestrich eine einheitliche Verwaltungsform gegenüber der vorgesetzten Behörde vertreten zu können, wurde die Gewerbeertragssteuer um 40 Prozent und die Gewerbelohnsummensteuer um 27 Prozent erhöht, so daß für die Folge innerhalb des Amtes einheitliche Zuschläge erhoben werden.

Unter Verschiedenes gab Amtsbaumeister Krewett noch einen kurzen Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die in unserer Gemeinde geplanten Siedlungen. In Friedhofsangelegenheiten soll im kommenden Monat nochmals eine Sitzung einberufen werden, die sich mit der endgültigen Beseitigung bestehender Mängel zu befassen hat. Wie die Schulleiter unserer beiden Schulen mitteilen, ist seit längerer Zeit die gesamte Schuljugend 100prozentig in der HJ. erfaßt. In einer Kundgebung im kommenden Monat soll nun feierlich auf beiden Gebäuden die HJ.-Fahne gehißt werden. Der Betrag für die erforderlichen Fahnen wurde von den Gemeinderäten bewilligt. Gleichzeitig soll bei der Behörde der Antrag gestellt werden, die Lösseler Schule in Widukind-Schule und die Rhodener Schule in Hans-Bernsau-Schule umzubenennen.

* **Ergste**, 14. März. **Flagge der HJ. auf der Ergster und Bürenbrucher Schule gehißt.** Wie auch an anderen Stellen, wurde nun als Zeichen dafür, daß die Jugend der Ergster Gemeinde in der Hitler-Jugend steht, auf der Schule in Ergste und Bürenbruch die Fahne der HJ. gehißt. In Ergste sprach Hauptlehrer Höher vor der angetretenen Schuljugend, daß nun auch in Ergste das Ziel erreicht sei und die Schuljugend in der HJ. organisiert sei. Auf dem Bürenbruch war es Lehrer Eichert, der zündende Worte an die Schuljugend richtete. Nach einem gemeinsamen Fahnenspruch wurden die Flaggen auf dem Schulgebäude gehißt.

In Zukunft ein Verein:

Zusammenschluß der Rotkreuz-Ortsgruppen-Vereinigungen v. Westig, Hemer, Sundwig, Becke

Zweigverein für Hemer und Umgebung / Die Besetzung der Aemter

Neuordnung der Rotkreuzarbeit im Amte Hemer

* **Hemer**, 14. März.

In Anwesenheit der Vorsitzenden des Kreisvereins Iserlohn-Land des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau A. Rohrmann, Schwerte, hatten sich am 10. März 1936 in der Gaststätte Grürmann in Hemer (Hemer Hardt) die Vorsitzenden der Ortsgruppen Becke, Hemer, Westig und Sundwig des Vaterländischen Frauenvereins sowie eine Reihe von Vereinsmitgliedern eingefunden, um über die Neuordnung der Rotkreuz-Frauen-Arbeit in Hemer zu beraten. Um die Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft des Vaterländischen Frauenvereins zu stärken, wurde einstimmig beschlossen,

> die Ortsgruppen Becke, Hemer, Sundwig und Westig aufzulösen und an deren Stelle den „Zweigverein Hemer und Umgebung" mit dem Sitze in der Stadt Hemer neu zu gründen.

Der neugegründete Zweigverein erstreckt sich auf die Stadt Hemer und die Gemeinden Becke und Deilinghofen mit insgesamt rund 17 000 Einwohnern und rund 300 Mitgliedern. Die Kreisvereinsvorsitzende hat vorbehaltlich der Zustimmung durch den Provinzialverein Westfalen, die Parteigenossin Frau Adele von der Becke aus Hemer-Sundwig zur ersten Vorsitzenden des Zweigvereins Hemer berufen. Die Zweigvereinsvorsitzende berief zu ihrer 1. Stellvertreterin: Frau Marion Gray, Hemer, zu ihrer 2. Stellvertretrin: Frau Hermine Bachmann, Deilinghofen, zur Schatzmeisterin: Frau Erika Funccius, Becke, zum stellv. Schatzmeister: Herb. Rentzing, Hemer, zur Schriftführerin: Frau Johanna Böhme, Hemer und zu Mitgliedern des Beirats: Frau Carola Christophery, Hemer-Westig, Frl. Erna Floer, Hemer, Frau Ida Huyssen, Hemer, Frau Aenne Langemann, Hemer, Frau Meta Westhelle, Hemer, Frau Elfriede Wilke, Hemer-Westig.

Die Kreisvereinsvorsitzende gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß in den Organen des neugegründeten Zweigvereins auch die bisherigen Ortsgruppenvorsitzenden fortwirken werden und schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch der neugegründete Zweigverein und alle seine Mitglieder sich tatkräftig für die so wichtige Sache des Deutschen Roten Kreuzes einsetzen möchten, zum Nutzen von Volk und Vaterland und zum Dank gegen unseren Führer Adolf Hitler.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 10 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Februar 1936: 8835.

Bekanntmachung

Einreichung der Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtverwaltung Iserlohn, einschließlich Anstalten und Schulen.

Die noch ausstehenden Rechnungen über die in der rückliegenden Zeit erfolgten Lieferungen und Arbeiten sind, falls sie noch bis zum Ablauf des laufenden Rechnungsjahres Berücksichtigung finden sollen, bestimmt bis zum 20. März 1936 einzureichen.

Iserlohn, den 9. März 1936.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Damrau.

Bekanntmachung

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Biersteuer in der Stadt Iserlohn vom 27. Juli 1932, veröffentlicht in der Ausgabe des Iserlohner Kreisanzeigers vom 25. Januar 1933, ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 20. Februar 1936 — I K I Nr. 501 — unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Iserlohn, den 9. März 1936.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Damrau.

Die Genehmigung zur Biersteuererordnung der Stadt Iserlohn wird bis zum 31. März 1938 verlängert.

Arnsberg, den 20. Februar 1936.

Der Regierungspräsident.
I K I Nr. 501. Im Auftrage: Dr. Martinius.

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Bekanntmachung der 2. Nachtragshaushaltssatzung des Amtes Hemer für das Rechnungsjahr 1935.

I.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 DGO. vom 30. Januar 1935 (RG.-Bl. I Seite 49) wird nach Beratung mit den Amtsältesten folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1.

Durch die dieser Satzung als Anlage beigefügten Nachtragshaushaltspläne werden die Endsummen des ordentlichen Haushaltsplanes in der Einnahme auf . 781 000,— RM
(gegenüber der bisherigen Endsumme von . . 778 750,— RM
der Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan),
in der Ausgabe auf . . . . . 781 000,— RM
(gegenüber der bisherigen Endsumme von . . 778 750,— RM
der Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan)
im außerordentlichen Haushaltsplan
in der Einnahme auf . . . . . 635 750,28 RM
(gegenüber der bisherigen Endsumme von . . 629 400,— RM
der Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan),
in der Ausgabe auf . . . . . 635 750,28 RM
(gegenüber der bisherigen Endsumme von . . 629 400,— RM
der Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

Hemer, den 18. Februar 1936.

Der Amtsbürgermeister.
gez.: Langemann.

II.

Die Einzelpläne des Haushaltsplanes erhöhen sich durch obigen Nachtrag wie folgt:

Einzelpläne

A. **Ordentlicher Haushaltsplan**

	Einnahme	Ausgabe
I. Allgemeine Verwaltungen . .	2000,— RM	2250,— RM
XII. Finanz- u. Steuerverwaltung .	250,— RM	— RM
	2250,— RM	2250,— RM

B. **Außerordentlicher Haushaltsplan**

X. Grundvermögen	6350,28 RM	6350,28 RM

III.

Die Nachtragspläne liegen gemäß § 86 Abs. 3 DGO. vom 14. bis zum 21. März dieses Jahres im Amtshaus, Zimmer Nr. 14, öffentlich aus.

Hemer, den 10. März 1936.

Der Amtsbürgermeister.
gez.: Langemann.

Verlege mein Geschäftslokal
ab 16. März **nach Friedrichstraße 67**
(gegenüber dem Hauptzollamt, Straßenbahnhaltestelle Ostbahnhof)
H. Harbach
Büro für Rechts- und Steuersachen. — Fernsprecher 2863

Hemer!
Heute eröffne ich die von mir übernommene
Adler-Drogerie
Fachgeschäft für Drogen, Lebensmittel und Farbwaren
Märkische Straße 110
(früher Friedland) und führe dieselbe als rein arisches Unternehmen weiter.
Ich sichere der geschätzten Kundschaft eine durchaus reelle fachmännische Bedienung zu
Friedrich Spielfeld
Fachdrogist, **Hemer, Märkische Straße 110**

Speisequarg täglich frisch, abgepackt in Paketen und lose in Tonnen, in bekannter Qualität, liefert preiswert
Landw. Molkerei der Milchverw. Gen. für den Stadt- u. Landkreis Iserlohn, Schwerte-Ruhr Fernruf 2206 Schwerte

Eintagsküken weiß amer. Leghorn
Gesunde lebensfrohe Tiere zu festgesetzten Mindestpreisen mit Reichsverbilligung
Schlupftermine: März 3., 10., 13., 17., 24.
April 1., 3., 7., 14., 21., 24., 28.
Mai 5., 12., 15., 19. soweit nicht verkauft
„Neu" **Die Lösung für bäuerliche Betriebe.** „Ideal"
Die Kückenaufzucht im Freilandheim, Preis mit Heizung RM. 50.—, faßt 100—120 Eintagskücken. Kinderleichte Bedienung.
Besichtigung von Interessenten gern gestattet
Willy Humke Staatlich anerkannte Vermehrungszucht für weiße Leghorn
Letmathe, Fernsprecher 4813 Iserlohn

Vaterland-Fahrräder

Kompl. m. Garantie von **RM. 29.–** an.
Katalog kostenlos
Viele Anerkennungen.
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 79

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 0539 an die Geschäftsstelle.

80 dichte
Buchen-Packfässer
ca. 65 x 40 cm., 20 mm. stark, saubere Arbeit, preiswert abzugeben. Anfertigung von
Packfässern aller Art
Wilh. Grürmann
Hemer, Fernsprecher 4994

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Die schönste Frühjahrsschau!
Eine Ausstellung neuzeitlicher preiswerter
Wohnungseinrichtungen, Innendekorationen
zur Gestaltung eines schönen Heimes.
Möbü
Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer
Speisezimmer und Herrenzimmer
Klein- u. Einzelmöbel, Polstermöbel
Teppiche, Läuferstoffe und Gardinen
Entwürfe und Kostenanschläge unverbindlich.
Möbelhaus Bührmann
Gegr. 1899 / Iserlohn und Lüdenscheid

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw. glänzend bewährt!

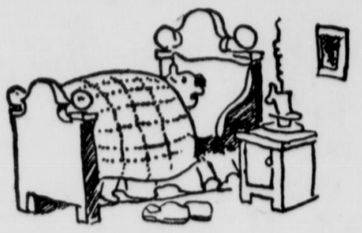
Frau Elfriede Schulten, Remscheid, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt:
„In allen Fällen, sei es bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen, Verdauungserscheinungen, Darmkatarrhen usw., hat sich Klosterfrau-Melissengeist, ½ zu ⅔ Wasser eingenommen, in den 17 Jahren meiner Ehe glänzend bewährt. Bei Kopfweh oder Migräne Einreibungen der schmerzenden Stellen mit absolutem Melissengeist brachte schon nach ganz kurzer Zeit Linderung. Selbst ein Magenleiden ließ sich nach regelmäßigem Einnehmen (1 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist, 2 Eßlöffel Wasser), morgens nüchtern genommen, lindern und gänzlich beseitigen. So könnte ich noch viele Fälle hier aufzählen, in welchen Klosterfrau-Melissengeist zum Helfer wurde. Ich möchte deshalb nochmals betonen, daß Klosterfrau-Melissengeist mir und meiner Familie im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden ist und das Recht hat, als der gute Geist des Hauses zu gelten, der in keiner Hausapotheke fehlen dürfte."
Wer deshalb zur Besserung seiner Gesundheit Klosterfrau-Melissengeist mit seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit gebraucht, wird mit dem Erfolg immer zufrieden sein. Verlangen Sie bitte den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.
Kleine Flasche 85 Pfg., mittlere Flasche Mk. 1,75, große Flasche Mk. 2,95. Genaue Gebrauchsanweisung in jeder Packung.
Klosterfrau-Melissengeist

Klosterfrau-Melissengeist stets vorrätig
DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

Tanken am Schillerplatz
neu überdachte Groß-Tankstelle
SHELL und BV. ARAL
Hoffmann & Kawohl
Auto-Reparatur—Garagen
Iserlohn, Fernruf 2300
Fachmännische Bedienung!

Prozeß führen – oder nicht?
Das ist gar nicht so schwer zu entscheiden, wenn Sie sich über den vermutlichen Ausgang klar sind. Das setzt aber eine gewisse Gesetzeskenntnis voraus. Die erringen Sie fast mühelos durch die „Deutsche Rechts-Fibel", das große Selbstunterrichts- und Nachschlagewerk für das Deutsche Reichsrecht. Bitte lernen Sie das Werk kennen. Senden Sie den anhängenden Gutschein ein. Sie erhalten dann 4 Wochen lang jede Woche ein Werbeheft **kostenlos!**
Verlag „Deutsche Rechts-Fibel"
Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38
Gutschein Ich bitte den Verlag „Deutsche Rechts-Fibel", mir die angekündigten Werbehefte kostenlos und unverbindlich zu übermitteln.
Name u. Stand:
Ort u. Str.:

Ferd. Timpe Feinbäckerei - Konditorei
Bestellungen werden wie bekannt prompt ausgeführt
Karlstraße 10 — Fernruf 3606


Iserlohn
die schwer sind, bringen keinen leichten Schlaf. Für die fachgemäße Füllung sorgt seit Jahren
Böcher ISERLOHN

Hotel Ratshof, Iserlohn
Sonnabend ab 8 Uhr: **Hausball**
Sonntag von 5-7 Uhr: Der vornehme **Tanztee**
Erich H. Schwiening

Hotel-Restaurant Scholz
Jeden Sonntag **Konzert**
Anerkannt gute Küche!

Konfirmationsgeschenke
aus Glas, Porzellan, Keramik
in modernsten Farben und Mustern.
Beachten Sie unsere Schaufenster.
RUDOLF LÜCKE / WESTERTOR

Kontirmations-Geschenke
Gesangbücher ab **1.80, Füllhalter** mit echter Goldfeder **3.00**
Feine Briefpapiere u. Fotoalben. **Buchbinderei u. Schreibwaren G. Rössler**, Mendenerstr. 63 b.

Haus Schulte Ruf 3764
Täglich **Künstlerkonzert**


Bintz
Jeden Sonntag: **Familienkonzert**
Iserlohner Nationalgericht wieder vorrätig!

Wegen Anschaffung eines Wagens
500 ccm. Motorrad
mit Beiwagen billig zu verkaufen.
Fernruf 2534

Radio-
Geräte aller Fabrikate
Reparaturen jegl. Art
im **Fachgeschäft**
Günther Esche
Hagener Straße
Bequem. Zahlungsbedingung.

Blumenhaus
Jul. Meckel
Wermingserstr. 40, Ruf 4505
Blumen für Freud und Leid
Blühende u. grüne Topfpflanzen aus eigenen Kulturen

Glingener
das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen
Möbel Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der
Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536
Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsscheln.

Olympia-Filia
die konkurrenzlos billige
Reise-Schreibmaschine
fabrikneu **RM 109.50**
auch Teilzahlung gestattet.
W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875


Für den Beruf das
Qualitäts-Fahrrad
vom
Fahrradhaus Freiburg
Inh. Wolf. Hoppe, Iserlohn, Hag. Str. 13

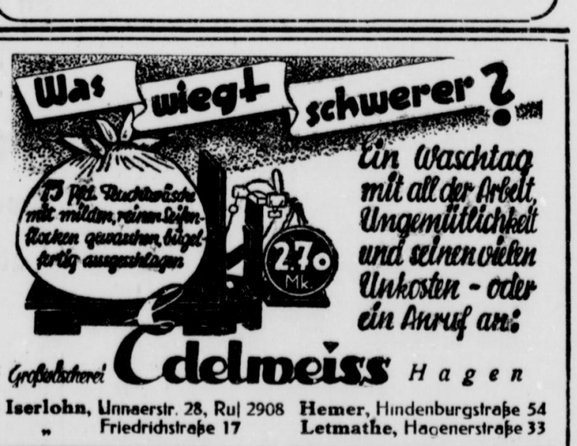
Die Aktivität eines **Friseurs** liegt in der besseren **Leistung**
Haben Sie Vertrauen zum Salon der eleganten Dame **Klüsmann** aber **nicht** in den **Preisen**
Inhaber höchst. Auszeichnungen
Ruf 3325
Ohl 2 Am Adolf-Hitlerplatz

Gebrauchsanweisung!
Bei Husten und Heiserkeit:
1—2 Raabes Hustenperlen stündlich langsam im Munde zergehen lassen, sofort spürbare, nachhaltige Wirkung. Löst den Katarrh, schützt die Atemwege
Packung 27 Pfg. und 55 Pfg.
DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

Qualitäts-Zigarren
in jeder Preislage. — Beachten Sie meine Schaufenster.
Wilh. Ostermann, Iserlohn

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke
Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm. Union, Iserlohner Pils. Sifonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure.
Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert

Schloß-Kaffee Hohenlimburg Ruf 2403
Bes. A. Möller (Endstat. der Iserl. Straßenbahn)
Eigene Konditorei
Das im modernen Stil gehaltene **Familien-Kaffee** mit seinen behaglichen Räumen



ein Waschtag mit all der Arbeit, Ungemütlichkeit und seinen vielen Unkosten - oder ein Anruf an:
Großbäckerei **Edelweiss** Hagen
Iserlohn, Unnaerstr. 28, Ruf 2908 **Hemer**, Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe**, Hagenerstraße 33

Saatkartoffeln
(hannoversche)
frühe, halbfrühe u. späte - in plombierten Säcken
empfiehlt
Paul Däumer, Hemer, Ruf 6370

Die Kleinanzeige im **IKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!